

Pfalz 2006

Eine vergnügliche Reise  
an die südliche Weinstraße

Hintergrundinformationen



Rolf Sievers

Dezember 2005



# Dank

When shall we three meet again?

---

*(Shakespeare, Macbeth, die Hexen)*

Dank sage ich allen, die sich am Gelingen dieses Buches beteiligten.

Zunächst und besonders meinem Sohn Max, der sich sehr viel Zeit nahm, mich in die Geheimnisse der verwendeten Software  $\text{\LaTeX}$  einzuführen und mir über die ersten Tücken hinweg zu helfen.

Dann meiner Frau Margitta für das sorgfältige Korrekturlesen.

Letzlich aber ganz besonders, ganz besonders herzlich, meinen beiden alten Jugendfreunden Peter und Hermann, ohne deren Anregungen ich dieses Buch nie begonnen hätte; erst recht für die nie endenwollende Fülle an Fragen und Aufmunterungen, ohne die dieses Buch niemals so entstanden wäre.

Darmstadt, im Dezember 2005

Rolf Sievers

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Geschichte der Pfalz</b>	<b>6</b>
1.1	Die Geschichte der Pfalz bis 1832 . . . . .	6
1.2	1832 Hambacher Fest . . . . .	30
	Der Aufruf . . . . .	30
	Der Deutschen Mai . . . . .	30
	Das Fest . . . . .	31
1.3	Hambacher Schloß . . . . .	31
1.4	Die Geschichte der Pfalz ab 1838 . . . . .	32
1.5	römisch-deutsche Herrscher . . . . .	40
<b>2</b>	<b>Namen</b>	<b>43</b>
2.1	Fritz Walter, Fußballer . . . . .	43
2.2	Fritz Walter, Winzer . . . . .	44
2.3	Franz von Sickingen . . . . .	44
2.4	Max Slevogt (in Stichworten) . . . . .	45
	Max Slevogt eine Biographie . . . . .	46
<b>3</b>	<b>Rekorde</b>	<b>48</b>
<b>4</b>	<b>Winzer</b>	<b>50</b>
<b>5</b>	<b>Kleine Weinkunde</b>	<b>52</b>
<b>6</b>	<b>Große Weinkunde</b>	<b>54</b>
6.1	Önologie . . . . .	54
6.2	Ampelographie . . . . .	54
6.3	Mythologie . . . . .	54
	Erklärung . . . . .	55
6.4	Geschichte . . . . .	55
6.5	Sorten . . . . .	56
<b>7</b>	<b>Burgen</b>	<b>68</b>
<b>8</b>	<b>Sprüche</b>	<b>69</b>
<b>9</b>	<b>Restaurants und Weinstuben</b>	<b>70</b>

<b>10 weiteres Sehenswertes</b>	<b>75</b>
10.1 Annweiler am Trifels . . . . .	75
Sehenswertes . . . . .	75
Burgruine Anebos . . . . .	76
Ruine Scharfenberg, Münz . . . . .	76
10.2 Wilgartswiesen . . . . .	77
10.3 Ruine Falkenburg . . . . .	78
10.4 Ruine Löwenstein . . . . .	80
Geschichte . . . . .	80
Beschreibung . . . . .	80
10.5 Ruine Hohenburg . . . . .	80
Geschichte . . . . .	81
10.6 Ruine Fleckenstein . . . . .	81
Geschichte . . . . .	81
10.7 Fischbach . . . . .	83
Biosphärenhaus . . . . .	83
Baumwipfelpfad . . . . .	84
10.8 Ruine Wasigenstein . . . . .	85
10.9 Ludwigswinkel . . . . .	86
10.10 Eppenbrunn . . . . .	86
10.11 Niedersimten . . . . .	86
Westwallmuseum . . . . .	86
10.12 Lembach . . . . .	86
10.13 Rodalben . . . . .	86
10.14 Burgruine Gräfenstein . . . . .	87
10.15 Johanniskreuz . . . . .	88
Eschkopfturm . . . . .	88
10.16 Nothweiler . . . . .	89
Besucherbergwerk Eisenerzgrube St. Anna-Stollen . . . . .	89
10.17 Steinweiler . . . . .	89
Geschichte . . . . .	89
10.18 Duttweiler . . . . .	92
10.19 Kirrweiler . . . . .	92
10.20 Edesheim . . . . .	93
Holbach Schloß . . . . .	93
Paul-Heinrich Thiry Holbach (Paul-Henri Thiry d’Holbach) . . .	93

# 1 Geschichte der Pfalz

Es irrt der Mensch, solange er strebt.

(Goethe, *Faust I, Prolog im Himmel*,  
Vers 317, *Der Herr*)

## 1.1 Die Geschichte der Pfalz bis 1832

In dieser Ausarbeitung wird die deutsche Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Pfalz **etwas** ausführlicher<sup>1</sup> erläutert.

**Um 1800 v. Chr.** wird das Bronze gießen zur Herstellung von Werkzeugen und Waffen in Europa bekannt (= Beginn der Bronzezeit)<sup>2</sup>. Im westlichen Ostseebereich vermischt sich das Bauernvolk mit Eindringlingen aus Vorderasien. In diesem Volk wird der Ursprung der Germanen gesehen. Eine ihrer Sitten ist es, die Toten in ausgehöhlten Eichenstämmen beizusetzen und einen gewaltigen Erdhügel darüber zu wölben (= Hügelgräber). In dieser Bronzezeit bildet sich dort, wo heute Süddeutschland, die Nordschweiz und Ostfrankreich liegen, ein Volk mit bäuerlicher Kultur, die Ur-Kelten. Auch sie bedecken ihre Gräber mit Hügeln.

### Um 1200 v. Chr.

Gegen Ende dieser Epoche zeigten sich im 13. Jh. v. Chr. Umformungen im gesamten Kulturgefüge Zentral-, Süd- und Westeuropas und Teilen von Osteuropa. Sie kündigten sich bereits um 1500 v. Chr. in Böhmen, Mähren, Niederösterreich und der südlichen Slowakei im Anlegen von Ringwällen zu Verteidigungszwecken an. Speerspitzen und Schwerter wurden zu wichtigen Elementen der Bewaffnung; dazu kam der zweirädrige, von Pferden gezogene Streitwagen. In Ungarn, Rumänien, der Slowakei und Slowenien gab es kriegerische Wirren.

Am Ende der durch diese noch nicht geklärten Vorgänge ausgelösten Entwicklung stand der Untergang des Hethiterreichs und der kretisch-mykenischen Kultur; Ägypten erlebte den Einfall der "Seevölker".

Stämme aus dem Gebiet der heutigen Tschechei, Slowakei, Polen und Ost-Deutschland dringen in das Gebiet der Ur-Kelten ein.

Aus der Verbindung dieser Eindringlinge mit den Ur-Kelten entsteht das Volk der Kelten.

---

<sup>1</sup>Text aus dem Internet (aber von mir ergänzt): sind wir mal ehrlich:

Es ist dem mir unbekanntem Autor schon **sehr** ausführlich gelungen

<sup>2</sup>man macht die Bronzezeit sogar für das Entstehen des Zwergenmythos verantwortlich

**Um 800 v. Chr.** Lange vor den Germanen kennen die Kelten die Verwendung des Eisens. Mit Beginn der Eisenzeit, die auf die Bronzezeit folgt, nehmen die Kelten eine führende Rolle in Mitteleuropa ein. Sie erbauen mächtige Befestigungen. Oft umschließt ein gewaltiger Wall aus zwei Palisadenwänden, deren Zwischenraum mit Steinen ausgefüllt ist, die Keltenstätten. Reste eines solchen Keltenwalls findet man auf dem Donnersberg (Keltenweg).

Die Germanen breiten sich im Osten bis an die Oder und Weichsel, im Westen bis an den Rhein und im Süden bis zu den deutschen Mittelgebirgen aus. Um 500 v. Chr. sind Germanen und Kelten unmittelbare Nachbarn.

Überbevölkerung, Abenteuerlust und der Wille, Reichtümer zu erwerben,<sup>3</sup> treiben die Kelten auf Wanderungen. Sie breiten sich nach allen Richtungen aus. Zwischen 300 und 100 v. Chr. herrschen Kelten zwischen dem Schwarzen Meer und dem Atlantischen Ozean (einschließlich Britannien), von den deutschen Mittelgebirgen bis nach Oberitalien.

**Um 200 v. Chr.** Da das Klima im Norden kühler und rauer geworden ist und die Sturmfluten Teile des Küstenlandes verschlingen, setzt auch bei einzelnen Stämmen der Germanen eine Völkerwanderung ein.

Die Kimbern (auch Cimbern) waren ein germanischer Volksstamm, der aus dem nördlichen Jütland (Kimberland, das heutige Himmerland in Dänemark) stammte. Gemeinsam mit den Teutonen und Ambronen zogen sie um das Jahr 120 v. Chr. aus ihrem Siedlungsgebiet im Norden Mitteleuropas nach Süden. Wesentliche Informationen über die Kimbern, Teutonen und Ambronen stammen aus 'Das Leben des Marius', einer Biographie des Marius vom römischen Geschichtsschreiber Plutarch. Demnach waren 300 000 kampffähige Männer im Tross. Andere historische Quellen gelten als weniger glaubwürdig.

Die antiken Quellen geben eine Sturmflut als Ursache für die Auswanderung der Kimbern, Teutonen und Ambronen an. Doch vermutlich kamen Klimaveränderungen hinzu. Nach einer Wärmephase zwischen 2000 und 800 v. Chr. kühlte sich das Klima in Nordeuropa wieder ab. Als Folge davon entstanden Hungersnöte, die die Bevölkerung dazu bewegte, nach fruchtbarem Land zu suchen. Ihr Zug nach Süden führte sie nach Böhmen, Schlesien und Mähren, dann ins Donaugebiet und schließlich in die Ostalpen. Im Jahre 113 v. Chr. trafen Kimbern, Teutonen und Ambronen dort zum ersten Mal auf die Römer. Der römische Konsul Papirius Carbo ließ die Alpenpässe versperren, um die Germanen am Marsch in Richtung Rom zu hindern. Obwohl die Germanen versprachen, friedlich weiterzuziehen und nach Siedlungsland zu suchen, lockten die Römer sie

---

<sup>3</sup>so habe ich das noch nirgends woanders gelesen und glaube daher diese Begründung nicht

in eine Falle: Carbo gab ihnen Führer mit, die ihnen angeblich behilflich sein sollten, geeignetes Siedlungsland zu finden. Von Carbo hatten die Führer jedoch die Anweisung, einen längeren Umweg zu machen, damit er sie aus dem Hinterhalt angreifen konnte. Während die Kimbern in der Nähe von Noreia rasteten, griffen zwei römische Legionen mit einer Stärke von 12 000 Mann an. Sie wurden in der darauf folgenden Schlacht von den Germanen vernichtend geschlagen. Nur ein einsetzendes Gewitter konnte das römische Heer vor der totalen Vernichtung retten: Aus Angst, der Gott Donar könnte den Himmel einstürzen lassen, flohen die Germanen. Historische Quellen hierfür sind insbesondere Appian und Strabo.

Darauf zogen die Kimbern, Teutonen und Ambronon nach Gallien, wo sie 109 v. Chr. nahe der italienischen Grenze wiederum siegreich waren, diesmal gegen Marcus Iunius Silanus. Die Tiguriner, ein helvetischer Stamm, der sich ihnen angeschlossen hatte, schlugen 107 v. Chr. die Römer unter Lucius Cassius Longinus. 105 v. Chr. folgte ein weiterer Sieg gegen Servilius Caepio in der Nähe von Arausio (Orange).

Eine mehrere Jahre dauernde Wanderung nach Westen brachte die Stämme bis auf die iberische Halbinsel, bevor sie sich wieder über Nordfrankreich Richtung Italien wandten. Hier trennten sich die Teutonen und Ambronon von den Kimbern. Erstere zogen von Westen, letztere von Norden nach Italien ein. Dieser Einfall sollte das Schicksal der Stämme besiegeln. 102 v. Chr. wurden die Teutonen (unter Teutobodus oder Teutobuchus) und Ambronon von Marius bei Aquae Sextiae (heute Aix-en-Provence) besiegt, 101 v. Chr. unterlagen die Kimbern (unter Boiorix) in der Poebene bei Vercellae den Truppen des Marius und denen des Quintus Lutatius Catulus.

**Um 55 v. Chr.** Ganz Gallien<sup>4</sup>, das Land zwischen Atlantischem Ozean und Rhein, steht unter römischer Herrschaft<sup>5</sup>. Somit herrschen die Römer auch über das Gebiet der heutigen Pfalz.

**83** Im Rahmen einer römischen Verwaltungsreform wird die Provinz Germania Superior gebildet. Bis auf den westlichen Teils des heutigen Landkreises Pirmasens gehört die gesamte Pfalz zu dieser Provinz.

**90** Das römische Reich erstreckt sich auf die Lande links des Rheins und südlich der Donau. Um einen einheitlichen Grenzverlauf zu haben, erobern die Römer das Gebiet zwischen den Strömen und beginnen mit dem Bau eines befestigten Grenzwalles, des Limes. Diese Grenzanlage (z. T. aus Pfählen, z. T. aus Steinen), die das römische Reich gegen die

---

<sup>4</sup>Ganz Gallien? Nein! Ein kleines Dorf, Klein-Bonum, leistet entschlossen Widerstand.

<sup>5</sup>52 v. Chr. Schlacht von Alesia (heute markiert ein riesiges Denkmal in Alise Sainte Reine, Côte d' Or, in der Nähe von Dijon, diesen Platz), die endgültige Niederlage der Gallier



Germanen schützen<sup>6</sup> soll, zieht sich von Neuwied am Rhein bis zum Main und Neckar und weiter bis nach Regensburg. Im Abstand von ca. 2 Wege-  
stunden entstehen entlang der Grenze Kastelle (Steinfestungen mit Kas-  
sernen, Stallungen und Vorratsräumen).

- 150** Erstmalige Erwähnung **Speyers** als 'Noviomagus';  
im 3. Jh. als 'Nemetum' (nach den dort siedelnden Nemetern),  
erst ab dem 6. Jh. als Spira (= Speyer) bekannt.
- 260** Durch ständige Kämpfe gegen germanische Stämme geschwächt, geben  
die Römer das Land zwischen Rhein und Donau auf und ziehen sich wie-  
der an den Rhein zurück. Dadurch entstehen u. a. bei **Speyer** und  
Germersheim "Limes-Kastelle" und vermutlich eine erste christliche  
Gemeinde mit Bischof. Dieser Bischofssitz scheint die Völkerwanderungs-  
wirren aber nicht überdauert zu haben.
- Innerhalb des germanischen Siedlungsraumes gibt es eine Vielzahl von  
Stämmen bzw. Völkern. Da die Bevölkerung ständig wächst, rücken die  
Stämme immer enger zusammen. Mit der Zeit entwickeln sich sechs be-  
deutende germanische Stammesverbände: die Franken (ungefähr auf dem  
Gebiet der Niederlande), die Sachsen (Norddeutschland), Bayern, Frie-  
sen, Thüringer und die Alemannen. Die Alemannen werden erstmals 212  
am oberen Main genannt. Sie durchdringen um 260 den ursprünglichen  
Limes und dehnen sich bis zum 5. Jh. über die heutige Pfalz, das Elsaß  
und die Nordschweiz aus.
- 286** Im Zuge der Südbewegung verschiedener germanischer Stämme haben  
auch Großteile der **Burgunden** ihre Siedlungsgebiete an der Oder ver-  
lassen. Die erste sichere Erwähnung von Burgunden im Rhein-Donau-  
Gebiet stammt aus dem Jahre 278, als sie mit Vandalen verbündet un-  
ter dem Anführer Igillo (Igilo) von den Römern unter Kaiser Probus  
am Fluss Ligys (wohl der Lech bei Augsburg) geschlagen wurden. Diese  
Niederlage drängte die Burgunden in das Neckargebiet und das alaman-  
nische Dekumatland ab. Im Jahre 286 fallen Burgunden gemeinsam mit  
Alemannen, Herulern und Chaibonen in Gallien ein. Als im vierten Jahr-  
hundert die Feindseligkeiten zwischen Römern und Alamannen zunah-  
men, traten die Burgunden zunehmend als Verbündete der Römer gegen  
die Alamannen auf. Nach dem Abzug der römischen Truppen vom Rhein  
im Jahr 401 war der Weg über den Fluss frei. Die Landnahme des nördli-  
chen Alamannenlandes bis zum unteren Neckarbergland ermöglichte den  
Übergang bei Mainz im Jahre 406.
- 406 - 435** Die Burgunden unter ihrem Anführer Gundahar (auch als Gun-  
dihar oder Guntiar überliefert) wurden, **im Einvernehmen mit Kai-**

---

<sup>6</sup>wohl mehr den geordneten Grenzübertritt, vor allem den Warenverkehr kontrollieren und  
Zoll kassieren, als wirklich schützen

**ser Honorius**, vor allem in dem Gebiet um **Worms**<sup>7</sup>, Mainz und Alzey angesiedelt. Gundohars Bemühungen, sein Reich nach Westen (Belgica I) auszudehnen, brachte die Burgunden in Konflikt mit den Römern. Im Jahre 435 wurde ein burgundisches Heer vom römischen Heermeister Aetius besiegt. Ein Jahr darauf wurde das Burgundenreich von **Hunnen**<sup>8</sup> und Herulern, die im Auftrag Roms handelten, endgültig besiegt.

Dieses Ereignis war der historische Kern des **Nibelungenepos**'.

#### 451 Schlacht auf den Katalaunischen Feldern<sup>9</sup>

Unsere 'Nibelungen' Burgunden, die zwischenzeitlich von den Römern im Gebiet zwischen Genf und der Rhone angesiedelt worden waren, mußten auf Seiten der Römer, die rechtsrheinisch verbliebenen 'Ostburgunden' auf Seiten Attilas kämpfen. Ebenso erging es weiteren germanischen Völkern, die jeweils Hilfstruppen stellen mußten. Diese Schlacht, Attila<sup>10</sup> gegen Aetius,<sup>11</sup> war der letzte Sieg eines weströmischen Heeres.

Vor allem aber war der Verlust an Menschen auf beiden Seiten derart groß, daß die Schlacht wie ein Albtraum im kollektiven Gedächtnis bewahrt wurde. So wurde bei den Burgunden<sup>12</sup> in der Lex Burgundorum 453 festgelegt, daß alle Gerichtsstreitigkeiten die aus der Zeit vor der Schlacht noch nicht abgeschlossen waren, als erledigt zu betrachten sind. Wohl weil es kaum möglich war, genügend eidfähige Zeugen aus der Zeit vor dieser Schlacht zu finden.

Den Vormarsch der Hunnen stoppte aber wohl mehr der Tod Attilas 453, den die Hunnen zum Anlaß nahmen, sich ins Innere Asiens zurück zu ziehen, als diese Niederlage; auch wenn der Nimbus der Unbesiegbarkeit gebrochen war.

**Das Mittelalter beginnt** Darunter ist in Westeuropa ungefähr die Zeit zwischen dem Ende der Herrschaft der Römer (486) und der Entdeckung Amerikas (1492) bzw. dem Beginn der Reformation (1517) zu verstehen. Das Mittelalter wird in drei Epochen eingeteilt:

500 – 1000 Früh-, 1000 – 1250 Hoch-, 1250 – 1500 Spät-Mittelalter.

#### 482 Chlodwig<sup>13</sup>, aus dem Geschlecht der Merowinger, macht sich zum

<sup>7</sup>war nur von 406 - 435 Hauptort der Burgunden. Wurde im Nibelungenlied trotzdem als fast "ewige" Hauptstadt der Burgunden gefeiert.

<sup>8</sup>bei den dort auftauchenden Hunnen handelt es sich um römische Hilfstruppen, nicht um Attilas Truppen. Attila und Aetius kannten sich gut. Aetius war als Knabe als Geisel bei den Hunnen; Attila wiederum als Geisel am Kaiserhof in Ravenna. Sie könnten sogar Freunde gewesen sein.

<sup>9</sup>im Spätsommer 451 bei Châlons-sur-Marne en Champagne in Frankreich

<sup>10\*</sup> um 390 † 453 in seiner Hochzeitsnacht mit der Gotin Ildikó

<sup>11\*</sup> um 390 † 454, ermordet im Auftrag seines Kaisers, weil Attila keine Gefahr mehr war

<sup>12</sup>die ab jetzt, weil sie im Gebiet des heutigen Burgund (etwa im Dreieck Genf, Lyon, jeweils Königsorte, und Avignon) siedeln, 'Burgunder' heißen.

<sup>13\*</sup> 466/67, † 27.11.511

König aller Franken, eines westgermanischen Stammes auf dem Gebiet der heutigen Niederlande. Mit seinem großen Machtwillen<sup>14</sup> dehnte er sein Reich weiter aus.

- 486** erobert er Gallien, die letzte Provinz des weströmischen Reiches.
- 496** Chlodwig schlägt die Alemannen und drängt sie bis ins Elsaß und an die Alpen zurück. Somit kommen die Franken in die Pfalz.

- 498** **Als erster Germanenfürst nimmt Chlodwig den römisch-<sup>15</sup>katholischen Glauben an.** Dadurch sichert er sich die Unterstützung der katholischen Bischöfe. Damit legt er aber auch bereits das Fundament für die weit über 1000 Jahre andauernde Einheit von Kirche und Staat. Was er damals aber weder wußte, noch wissen konnte.

Die Söhne Chlodwigs vergrößern das Frankenreich in den folgenden Jahrzehnten so, daß das heutige Frankreich, die Be-Ne-Lux-Länder, die Schweiz sowie Teile von Deutschland, Österreich und Bayern<sup>16</sup> dazugehören. Aufgrund zunehmender Streitigkeiten teilen die Nachfolger Chlodwigs das Frankenreich in drei selbständige Teil(be)reiche:  
- Austrien (Hauptort Metz), - Neustrien, - Burgund  
Die Pfalz gehört zu Austrien.

Da sich die fränkischen Teilkönige durch ständige Kämpfe gegenseitig schwächen, gewinnen die Hausmeier (Verwalter der Königsgüter) an Macht. In Austrien (und später auch in Neustrien) hat die Familie der Karolinger das Amt des Hausmeiers inne und vererbt es innerhalb der Familie weiter. Aus diesem Geschlecht geht Karl Martell, 689 – 741, hervor, der das Frankenreich (732 bei Poitiers) und damit das westliche Europa vor den Arabern rettet. Somit ist der Hausmeier Martell der wahre Herrscher des Frankenreiches.

- 614** Auf der Synode in Paris die erste Erwähnung eines **Speyerer** Bischofs. Anfänglich waren vor allem Weißenburger Äbte die Bischöfe von Speyer. Seit 780/82 (Mainz wird Erzbistum, siehe Bonifatius) bis zu dessen Auflösung 1801 gehört es zur Kirchenprovinz Mainz.

- 7. / 8. Jh.** Mönche von den britischen Inseln kommen in das Frankenreich, um das seit Chlodwig verbreitete Christentum zu erneuern.

Der bekannteste von ihnen ist der Benediktinermönch **Bonifatius**<sup>17</sup>,

<sup>14</sup>ob Machtwille allein wohl wirklich ausreichend war? Wir nehmen einmal an, militärische Stärke, also faktische Macht, war zumindest nicht hinderlich.

<sup>15</sup>alle anderen waren bis dahin arianisch

<sup>16</sup>man beachte: Bayern nicht als Teil Deutschlands

<sup>17</sup>\* 672 Wessex, † 5.6.754 Dokkum, Friesland, 724 Fällen der Donar-Eiche in Geismar bei Fritzlar, 732 Weihe von Papst Gregor III. zum Erzbischof des östlichen Frankenreiches, 742 Würzburg, Büraburg, Erfurt und Eichstätt werden von B. als Bischofssitze einge-

der als direkt vom Papst beauftragter durch die Lande zieht. Er gründet mehrere Klöster. Karl Martell<sup>18</sup> schützt Bonifatius und auch all die anderen Glaubensboten, weil diese durch die Verbreitung des Christentums und die straff hierarchische Organisation der Kirche (Gründung von Bistümern) zur Einheit des Frankenreichs beitragen.

- 742** Ein weiterer Mönch namens **Pirminius**<sup>19</sup> kommt in die Gegend der heutigen Pfalz, wo er bei Zweibrücken das Kloster Hornbach gründet. Von dort erfolgt die Christianisierung der Pfalz. Der Hl. Pirminius gilt als der Gründer der Stadt Pirmasens.
- 751** „Wer sollte König sein: Der, der den Namen trägt oder der, der die Macht hat?“ Diese Frage trägt Pippin<sup>20</sup>, der Sohn Karl Martells<sup>21</sup>, an den Papst heran. Als dieser bestätigt „der, der tatsächlich die Macht hat“, wird der Karolinger Pippin von der fränkischen Heeresversammlung Ende 751 in Soissons offiziell zum König gewählt. Der Wahl durch die Franken folgte die Salbung durch die Bischöfe, angeführt von Bonifatius. Krönung und Salbung, die das fehlende Geblütsrecht<sup>22</sup> ersetzen mußten, wiederholte 754 Papst Stefan II., der im Gegenzug die pippinischen Schenkungen erhielt. Damit findet die Zeit der Merowinger ihr Ende.
- 768** Pippins Sohn **Karl der Große**<sup>23</sup> wird dessen Nachfolger als Frankenkönig. Er unterwirft die Sachsen und zwingt sie, den christlich-römisch-katholischen Glauben anzunehmen.
- 788** gliedert Karl auch den letzten freien Teil Bayerns seinem Reich an. **Dadurch sind im Frankenreich erstmals alle Stämme vereint, die später das deutsche Volk bilden sollten.**
- Karl der Große teilt das Reich in Grafschaften ein. Als Vertreter des Königs ernennt er für jede Grafschaft einen Grafen.

---

richtet, 744 Kloster Fulda, 747 wird Bonifatius Bischof mit Sitz in Mainz. Den Titel Erzbischof trägt er nur als Titel ad personam, da Mainz erst 781/82 Erzbistum wird.

<sup>18</sup>\* 688/89, † 22.10.741

<sup>19</sup>\* 670, † 2.11.753, seine letzte Klostergründung war 742 Hornbach in der Südwestpfalz, wo er im Jahr 753 starb und begraben wurde.

<sup>20</sup>\* 714/15, † 24.9.768

<sup>21</sup>Karl Martell, der Hammer (\* 23. August 686 in Herstal/Wallonien; † 22. Oktober 741 in Quierzy) war ein fränkischer Hausmeier aus dem Geschlecht der Arnulfinger, großmütterlicherseits aus dem der Pippiniden, das in der Folge nach ihm Karolinger genannt wurde

<sup>22</sup>Die Salbung, die Pippin der Jüngere als Frankenkönig empfing, galt als Sakrament, das ihn als 'Erwählten Gottes' auswies. Sie wurde 754 von Papst Stephan II. in St. Denis wiederholt und auf das gesamte Königsgeschlecht ausgedehnt. Mit Pippin III. dem Jüngeren waren auch seine Nachkommen **Könige von Gottes Gnaden**.

<sup>23</sup>\* 2.4.747 in Prüm, † 28.1.814 in Aachen,

Königskrönung in Aachen 768, Kaiserkrönung in Rom 25.12.800

König Karl, wie nahezu alle Herrscher im Mittelalter, residiert nicht in einer festen Hauptstadt, sondern er zieht mit seinem Gefolge von Pfalz (lat. "palatium" = Palast) zu Pfalz (= Reisekönigtum), um die innere Ordnung in seinem Reich zu sichern und um Reichstage (= Gerichtssitzungen) abzuhalten. Diese Pfalzen sind keine Schlösser, sondern große Güter und Getreidesammelhöfe.

Karl fördert in besonderem Maße Kultur, Bildung und Wissenschaft.

- 800** Karl zieht nach Rom, um den Papst, jetzt Leo III. (wie schon sein Vater Pippin), vor dem römischen Stadt-Adel zu schützen. Als Dank überrascht<sup>24</sup> der Papst König Karl damit, daß er ihn an Weihnachten zum Kaiser krönt. Mit Karl dem Großen gibt es nach einigen hundert Jahren Unterbrechung wieder einen Kaiser in Westeuropa.

Zur Zeit Karls des Großen entsteht eine neue Gesellschaftsordnung: der Lehnsstaat (Feudalismus) entsteht. Weil der König in dieser Zeit der Naturalwirtschaft wenig Geld besitzt, belohnt er seine Gefolgsleute für ihre Treue und für geleistete (Kriegs-)Dienste mit Land aus erobertem Besitz. Der Grundbesitz wird jedoch nicht Eigentum des Gefolgsmanes, sondern ist diesem nur geliehen (Lehen). Grafen und andere große Lehensmänner umgeben sich ihrerseits mit Gefolgsleuten. Dadurch entsteht eine ganze Abfolge von Lehensabhängigkeiten (Lehnspyramide), die für die politische und soziale Ordnung des Mittelalters kennzeichnend ist.

- 843** Die Enkel Karls des Großen teilen das Frankenreich im Vertrag von Verdun in Nord-Süd-Richtung in drei Teile:

- Lothar erhält die Kaiserkrone, Italien und den mittleren Teil des Reiches (Lotharingen / Lothringen),
- Karl (der Kahle) bekommt Westfranken,
- Ludwig (der Deutsche)<sup>25</sup> erhält Ostfranken.

Durch weitere Teilungen (870 in Meerssen, 880 in Ribemont) kommen Lothringen und damit die Kaiserkrone, sowie weitere Gebiete des Mittelreiches zu dem ostfränkischen Reich hinzu. Nach der Teilung von Verdun gehörte vermutlich schon ein Stück der jetzigen Pfalz zu Ostfranken. Nach der letzten Teilung ist das pfälzische Gebiet komplett ins ostfränkische Reich integriert.

Da in Ostfranken hauptsächlich deutsch (theodiscus = volkstümlich,<sup>26</sup> Bezeichnung für die fränkisch-germanische Volkssprache) gesprochen wird, kommt für das Ostreich allmählich der Name Deutschland auf.

- 911** Mit Ludwig IV. (das Kind)<sup>27</sup> stirbt der letzte Herrscher aus dem

<sup>24</sup>die Überraschung ist eher Legende, denn wissenschaftliche Tatsache

<sup>25</sup>\* 843, † 876

<sup>26</sup>volkstümlich im Gegensatz zum Latein der Gelehrten und der Kirche

<sup>27</sup>\* 900, † 24.9.911

Geschlecht der Karolinger. Da er, ebenso wie seine Vorgänger, ein schwacher König war, übernehmen im Laufe der Zeit in einigen Stammesgebieten die Grafen die Macht. Als Stammesherrzöge versuchen sie, vom König unabhängig zu werden. Als Nachfolger von Ludwig IV. wählen die Herzöge Konrad<sup>28</sup>, den Herzog der Franken, zum König.

- 919** Obwohl nicht alle Stämme hinter ihm stehen, wird der Sachsenherzog Heinrich I.<sup>29</sup> zum ostfränkisch-deutschen König gewählt. Er ist sozusagen der erste deutsche König. Mit Waffengewalt hält er Lothringen im ostfränkischen Reich. **In dieser Zeit spricht man erstmals vom Deutschen Reich.**
- 936** Nach dem Tod Heinrichs I. ist dessen Sohn **Otto I. der Große**,<sup>30</sup> der 936 in Aachen gekrönt wird, Nachfolger. Im Geiste Karls des Großen festigt er das deutsche Reich. Dazu macht er geistliche Würdenträger (Bischöfe, Äbte usw.) durch die Vergabe von Herrschaftsrechten (Richteramt, Münzen prägen, Zölle erheben etc.) zu treuen Stützen des deutschen Königtums. Hieraus entwickeln sich die Fürstbischöfe. Die Einheit und das Recht versucht er zu sichern, indem er in jedem Herzogtum einen ihm ergebenen Pfalzgrafen einsetzt, der dem Gericht vorsteht und die Königsgüter beaufsichtigt.
- 955** 10.08. Schlacht auf dem Lechfeld. Endgültiger Sieg gegen die Ungarn. Diese geben ihre Raubzüge auf und werden in der Donau-Theiß-Ebene sesshaft.
- 962** Otto I. schützt ebenfalls Oberitalien und den Kirchenstaat. Als Gegenleistung krönt ihn Papst<sup>31</sup> Johannes XII. zum Kaiser. Er erneuert den (west-)römischen Kaisertitel, der fortan dem deutschen König vorbehalten bleibt.
- 973** Otto II.<sup>32</sup> und Otto III.<sup>33</sup> sind die vorerst letzten Sachsenkaiser des Deutschen Reiches.
- 1002** Da bei Otto III. kein männlicher Nachfolger vorhanden ist, wird der Bayernherzog Heinrich II.<sup>34</sup>, ein Urenkel Heinrichs I., zum deutschen König gewählt.

---

<sup>28</sup>König November 911, † 23.12.918

<sup>29</sup>der Vogler, \* 876, † 2.7.936 in Memleben an der Unstrut, König 919

<sup>30</sup>\* 23.10.912, † 7.5.973, König Aachen 7.8.936, Kaiser Rom 2.2.962

<sup>31</sup>Da nur dem Papst das Recht der Kaiserkrönung vorbehalten ist, ist es für die deutschen Könige wichtig, die Herrschaft über Oberitalien und Rom zu haben bzw. als Beschützer des Kirchenstaates angesehen zu werden.

<sup>32</sup>\* 955, † 983, Mitkönig 963, Mitkaiser 967, Alleinherrscher 973-983

<sup>33</sup>\* Juli 980 in Kessel (an der Maas), † 23. oder 24. Januar 1002 in Paterno, Italien, ab 983 (3-jährig !!) – 1002 als König, ab 996 als Kaiser

<sup>34</sup>\* 6.5.973, † 13.7.1024, König 7.6.1002 Mainz, Kaiser 14.2.1014 Rom, Papst Benedikt VIII.

**1024** Heinrich II. stirbt kinderlos. Die Fürsten wählen den bis dahin eher unbedeutenden **Salier** Konrad II.<sup>35</sup> zum König. Damit beginnt die Herrschaft der Salier, eines **fränkischen** Adelsgeschlechts, deren Macht bis dahin auf die Regionen Nahe, **Speyer** und **Worms** beschränkt war. Als Neuerung macht Konrad II. die kleinen Lehen erblich, nachdem die großen Lehen (Herzogtümer, Grafschaften) durch Gewohnheit längst erblich geworden waren. Er vergibt Lehen auch an kleine und unfreie Dienstleute (Ministerialen).

**1029 Konrad II. beginnt mit dem Bau des Kaiserdomes in Speyer**, der später von Heinrich IV. (ca. 1061) vollendet wird. Der Dom<sup>36</sup> ist von Anfang an als die Grablege der salischen Kaiser geplant worden. Daß dann später auch noch Staufer- und Habsburgerkaiser hinzukamen, zeigt die überragende Bedeutung dieses Baues für die damalige Zeit.

*Da ihm unter diesen Umständen auch die direkte Umgebung des Domes sicherlich nicht gleichgültig war, ja gar nicht gleichgültig sein konnte, kann man mit absoluter Sicherheit sagen, daß auch die **Stadt Speyer** als integraler Bestandteil dieses Gesamtkomplexes<sup>37</sup> gleich mitgeplant wurde. Und zwar gleich als besonders große Stadt, eben als Kaiserstadt; evtl. als künftige Hauptstadt, vielleicht als ein zweites Rom? Da keine Quellen darüber existieren, ist nicht bekannt, ob die schon bestehende Stadt planiert wurde, oder ob die neue Stadt neben der alten gebaut wurde.*

**1039** Konrads Sohn, Heinrich III.<sup>38</sup>, festigt nicht nur die Machtstellung als König und späterer Kaiser. Er hilft auch einer vom Kloster Cluny ausgehenden Reformbewegung, die die Geistlichen wieder zu mehr Zucht und Frömmigkeit zurückführen will (Cluniazensische Reform), sich innerhalb der Kirche durchzusetzen. Als Folge davon läßt er drei Päpste<sup>39</sup> absetzen und den Bischof von Bamberg<sup>40</sup>, einen Anhänger der Reform,

<sup>35</sup>\* um 990, † 4.6.1039, König 8.9.1024 in Mainz, Kaiser 26.3.1027 in Rom

<sup>36</sup>Er wurde als die **größte Kirche der Christenheit** geplant, wurde aber bereits 1095 durch Cluny III (Abt Hugo) übertroffen und blieb bis zum Neubau (1506–1623, Ablasshandel) des Petersdoms in Rom die 2.- bzw. 3.-größte Kirche, denn Cluny wurde während der französischen Revolution (1789) zerstört. Seit 1989 ist die Basilika Notre-Dame-de-la-Paix (Elfenbeinküste) die größte Kirche der Christenheit.

<sup>37</sup>Klaus Humpert: Entdeckung der mittelalterlichen Stadtplanung, Stuttgart 2001

<sup>38</sup>\* 28.10.1017, † 5.10.1056 Bodfeld Harz, König 14.4.1028 Aachen, Kaiser 25.12.1046 Rom

<sup>39</sup>König Heinrich III. setzte in Rom im Dezember 1046 drei gleichzeitig amtierende Päpste: Gregor VI., Benedikt IX. und Silvester III., ab und ernannte Suitger zum Kirchenoberhaupt. Diese Entscheidung wurde von der unter Einfluss von Cluniazensern stehenden Synode von Sutri bestätigt. Bischof Suitger wurde am Heiligabend 1046 während der tagenden Synode, die in St. Peter in Rom stattfand, zum Papst gewählt. Am 1. Weihnachtsfeiertag 1046 krönte er Heinrich und seine Gemahlin Agnes von Poitou zum Kaiserpaar. Sein Bamberger Bistum behielt der neue Papst.

<sup>40</sup>Clemens II., bürgerlicher Name Suitger, Graf von Morsleben und Hornburg, (\*1005 in Hornburg, Niedersachsen, † 9. Oktober 1047 im Kloster San Tommaso am Aposella bei

zum Papst wählen. Dieser krönt ihn 1046 zum Kaiser. Heinrich III. ist im Dom zu **Speyer** beigesetzt.

**1046** Synode zur Cluniazensischen Kirchenreform in **Speyer**

**1056** Als sein Vater stirbt, ist Heinrich IV.<sup>41</sup> noch ein Kind. Mit 15 Jahren übernimmt er später die Regierung. Ein Aufstand bringt ihn in starke Bedrängnis. Doch er kann seine Herrschaft festigen.

Dann folgt die Auseinandersetzung mit dem Papst wegen der Einsetzung von Geistlichen in ihre Ämter (Investitur). Nach dem Willen des Papstes sollen Bischöfe und Äbte nicht mehr von kirchlichen Laien (dazu zählt auch der König) eingesetzt werden, sondern nur noch allein vom Papst. Diese neue Regelung trifft besonders den deutschen König, weil die Geistlichen als weltliche Amtsinhaber bei der Verwaltung des Reiches eine wichtige Stütze sind. Zudem ist zu befürchten, daß der König nicht mehr über die von ihm an Geistliche verliehenen Besitztümer bestimmen kann.

**1076** Bedrängt durch Heinrich IV. beschließen die deutschen Bischöfe auf einer Synode in **Worms**, Gregor VII. nicht mehr als Papst anzuerkennen. Heinrich IV. fordert den Papst schriftlich zum Rücktritt auf. Daraufhin belegt Gregor VII. den deutschen König mit dem Bann, d. h. der König ist aus der Kirche ausgeschlossen, alle ihm gegenüber geleisteten Treue-Eide sind nichtig. Eine Schar deutscher Fürsten nutzt die Gelegenheit und stellt mit Rudolf von Rheinfelden einen Gegenkönig auf.

**1077** Um die Lösung vom Bann zu erlangen, zieht Heinrich IV. von **Speyer** nach Canossa. Dort am 28.01. durch den Papst Gregor VII. vom Bann befreit, kehrt der König nach Deutschland zurück. Im Kampf gegen die treulosen Fürsten und den Gegenkönig stellt er seine Macht wieder her.

**1090** Privileg Kaiser Heinrich IV. für die Juden in **Speyer**. Die daraufhin erfolgende Ansiedlung von Juden soll maßgeblich zum wirtschaftlichen Aufschwung Speyers beigetragen haben.

**1106** Heinrich V.<sup>42</sup> erschleicht (? ertrotzt?) sich von seinem Vater Heinrich IV. die Königswürde. Da der Streit um die Investitur auch nach dem Tod Heinrichs IV. und Gregors VII. fort dauert, erzielt Heinrich V. erst 1122 im **Wormser Konkordat** mit Papst Kalixt II. einen vorläufigen

---

Pesaro) war ein deutscher Papst von 1046 bis 1047. Sein Name bedeutet: der Sanftmütige (latein.)

<sup>41</sup>\* 11.11.1050 Goslar, † 7.8.1106 Lüttich, König 1053, 1056 - 1061 Vormundschaft der Mutter, 1061 - 1065 des Erzbischofs von Köln, ab 1065 mündig, ab 31.3.1084 Kaiser

<sup>42</sup>\* 1081 oder 86, † 23.5.1125 Utrecht; König: Wahl Mai 1098 Mainz, Krönung 21.4.1101 Aachen; Kaiser 13.4.1111



Kompromiß über die künftige Vorgehensweise bei der Einsetzung von Geistlichen.

- 1125** Nach dem Tode Heinrich V., des letzten Saliers, wählen die deutschen Fürsten Lothar<sup>43</sup> von Supplinburg, Herzog von Sachsen, zum König.
- 1138** Zum Nachfolger des verstorbenen Lothar von Supplinburg wird Konrad III.<sup>44</sup> aus dem Hause der **Staufer** zum König gewählt. Damit beginnt die Zeit des schwäbischen Fürstengeschlechts der Staufer, deren Stammburg Hohenstaufen ist. Sie waren zuvor getreue Gefolgsleute der Salier gewesen.
- 1146** **Speyer**: Eindringliche Predigt Bernhards von Clairvaux vor König Konrad III. als Aufforderung zum 2. Kreuzzug. Im Mai 1147 erfolgte der Aufbruch Konrads III. in Regensburg, während der französische König Ludwig VII. wenige Wochen später von Paris aus aufbrach.
- 1150** Mönche legen den Grundstein für eine Kapelle, die heute Bestandteil der Wallfahrtsstätte Maria Rosenberg bei Waldfischbach-Burgalben ist.
- 1152** Der Staufer Friedrich I.<sup>45</sup> wird in Frankfurt gewählt und in Aachen auf dem Thron Kaiser Karls zum König gekrönt. Unter Friedrich I., der wegen seines roten Bartes den Beinamen Barbarossa erhält, wird das Deutsche Reich wieder mächtig. Er tritt unerschütterlich für Recht und Gerechtigkeit ein. 1155 erhält er in Rom die Kaiserkrone. Auch dem Papst gegenüber will Friedrich I. seine Stellung stärken, indem er die Bischöfe und Äbte - entgegen der Vereinbarungen des **Wormser** Konkordats - in Ämter einsetzt. Dadurch entbrennt eine erneute Auseinandersetzung zwischen dem Kaiser und Papst Alexander III., die im Frieden von Venedig (1177) ihr vorläufiges Ende findet.
- 1156** Friedrich I. überträgt seinem Halbbruder Konrad die "Pfalzgrafschaft bei Rhein" als Lehen.
- 1158** Barbarossa läßt im heutigen Kaiserslautern eine Kaiserpfalz errichten.
- 1180** Während Friedrich I. Barbarossa häufig in Italien kämpft, baut der Bayernherzog Heinrich der Löwe seine Macht im deutschen Reich aus. Da Heinrich den Kaiser bei seinen Kämpfen in Italien nicht unterstützt und nachdem Heinrich wiederholten Vorladungen bei dem kaiserlichen Gericht nicht Folge leistet, entzieht ihm Barbarossa die Reichslehen,

---

<sup>43</sup>\* 1075, † 4.12.1137 Breitenwang bei Reutte in Tirol, König: Wahl Mainz 30.8., Krönung Aachen 13.9.1125, Kaiser 4.6.1133

<sup>44</sup>\* 1093, † 15.2.1152 Bamberg, König 13.3.1138 Aachen

<sup>45</sup>\* 1122 Waiblingen, † 10.6.1190 Türkei, König: Wahl Ffm 5.3., Krönung 9.3.1152 Aachen; Kaiser 18.6.1155 Rom Hadrian IV.

nämlich die Herzogtümer Bayern und Sachsen. Bayern fällt an Otto von Wittelsbach. Von da an regieren die Wittelsbacher bis 1918 in Bayern.

**1189** Friedrich I. bricht mit einem Ritterheer gemeinsam mit Philip II. von Frankreich und Richard I. Löwenherz von England zum 3. Kreuzzug auf. Dabei ertrinkt Barbarossa 1190 in dem Fluß Saleph in Anatolien, bevor er Saladin treffen konnte. Allerdings sind die genauen Umstände seines Todes nicht geklärt: Teils wird berichtet, er habe, erhitzt vom Ritt, sich durch ein Bad abkühlen wollen; nach anderer Überlieferung wurde er bei der Flußüberquerung von seinem scheuenden Pferd abgeworfen und durch das Gewicht seiner Rüstung unter Wasser gezogen. Man spekuliert auch, daß er angesichts der Sommerhitze und seines Alters im eiskalten Gebirgswasser einen Herzinfarkt erlitt.

Sein Sohn Friedrich V. von Schwaben zog mit einer kleinen Schar weiter, um Friedrich Barbarossa in Jerusalem zu beerdigen. Der Versuch, den Leichnam in Essig zu konservieren, misslang, so daß das Fleisch des Kaisers in der Peterskirche in Antiochia, seine Knochen in der Kathedrale von Tyros und Herz und Eingeweide in Tarsos beigesetzt wurden.

**1190** Barbarossas Sohn, Heinrich VI.<sup>46</sup> von Hohenstaufen, ist König von Deutschland, Italien und Burgund. Durch seine Heirat mit Konstanze von Sizilien wird er erblicher König von Unteritalien und Sizilien. Damit ist seine Macht noch größer als die Barbarossas. Bei der Vorbereitung eines erneuten Kreuzzuges stirbt Heinrich VI. 1197 im Alter von 32 Jahren in Messina. Dieser plötzliche Tod Heinrich VI. führt zu einem völligen Zusammenbruch der kaiserlichen Machtstellung.

Da Heinrichs Sohn Friedrich erst drei Jahre alt ist, entbrennt in Deutschland ein Machtkampf zwischen den Geschlechtern der Staufer und der Welfen. Papst Innozenz III. nutzt diese politische Lage und baut seine weltliche Macht aus.

**Als Folge dieser Entwicklung erlebt der Burgenbau in der Pfalz seine wichtigste Zeit.** Als äußeres Zeichen ihrer Herrschaft errichten zahlreiche Adelsgeschlechter eigene Burgen.

In dieser Zeit entsteht um Franz von Assisi ein neuer Mönchsorden, die Franziskaner, die in Armut und Bedürfnislosigkeit leben und in selbstloser Hingabe sich um Arme kümmern. Um den Spanier Dominikus entwickelt sich der Orden der Dominikaner, die versuchen, Menschen im Glauben zu bestärken und zur religiösen Besinnung zurückzuführen.

**1193** kaiserliches Verfahren gegen Richard Löwenherz<sup>47</sup> in **Speyer**

---

<sup>46\*</sup> 11.1165 in Nimwegen, † 28.09.1197 in Messina; Mitkönig 15.8.1169, mündig 1184; 15.4.1191 Kaiser Rom Coelestin III.

<sup>47\*</sup> 8. September 1157 in Oxford, † 6. April 1199 in Chinon, Frankreich, ab 1189 König

- 1198** der Welfe (Sachsenherzog) Otto IV. von Braunschweig<sup>48</sup> wird König
- 1212** Mit 14 Jahren mündig ist Friedrich<sup>49</sup> zunächst nur König von Sizilien. Doch mit Durchsetzungsvermögen sowie der Hilfe des Königs von Frankreich und des Papstes gewinnt er die Herrschaft über das Deutsche Reich zurück. 1215 wird Friedrich II. zum deutschen König gekrönt.
- 1214** Friedrich II. überträgt dem Wittelsbacher Herzog Ludwig I. von Bayern die Pfalzgrafschaft bei Rhein. Damit entstehen die ersten Verknüpfungen zwischen Bayern und der heutigen Pfalz.
- Da er in Palermo groß geworden ist, kümmert sich Friedrich II. nach seiner Kaiserkrönung (22. 11. 1220) hauptsächlich um das geliebte Sizilien und Unteritalien. In Deutschland läßt er sich zunächst durch einen Kanzler, dann durch den Herzog von Bayern und schließlich durch seinen Sohn Heinrich (VII.)<sup>50</sup> vertreten.
- 1220** Um sich die Gefolgschaft der deutschen Fürsten zu erhalten, tritt ihnen der Kaiser Hoheitsrechte<sup>51</sup> ab, z. B. das Recht, Münzen zu prägen, Zölle zu erheben, Gerichtsbeamte zu ernennen, Burgen zu bauen und Städte zu gründen. Erstmals werden die Fürsten auch Landesherren (*domini terrae*) genannt. Damit wird die Zersplitterung des Reiches in Territorien eingeleitet.
- 1237** Bestätigung Konrads IV.<sup>52</sup> als Nachfolger Heinrichs zum deutschen König in **Speyer**.
- Durch eine Erbteilung gehen aus dem Hause Leiningen die Linien

<sup>48</sup>\* 1175/76 in Braunschweig, † 19. Mai 1218 auf der Harzburg, römisch-deutscher König (1198-1218) und Kaiser (1209-1218). Otto IV. war dritter Sohn des Welfen Heinrichs des Löwen und der Mathilde, Tochter Heinrichs II. von England. Er wuchs seit 1182 am englischen Königshof seines Onkels Richard Löwenherz auf

<sup>49</sup>\* 26.12.1194 in Jesi bei Ancona, † 13.12.1250 in Castel Fiorentino bei Lucera.

Erstmals wurde er 1196 auf Wunsch seines Vaters Heinrichs VI. zum *Rex Romanorum* gewählt (siehe Erbreichsplan Heinrichs VI.), in Abwesenheit wurde er 1211 erneut von deutschen Fürsten in Nürnberg zum König gewählt. 1212 und noch einmal 1215 wurde Friedrich als Gegenkönig gekrönt. Seit dem Tode Kaiser Ottos IV. Welf im Jahr 1218 war er unangefochten, seit 1219 auch von den Welfen durch Übergabe der Reichsinsignien offiziell als König anerkannt. Kaiserkrönung in Rom am 22.11.1220

<sup>50</sup>\* 1211 in Sizilien, † 10. Februar 1242 in Martirano, Kalabrien, 1220 - 1235 König, dann Gefangenschaft

<sup>51</sup>Die *Confoederatio cum principibus ecclesiasticis* (Bündnis mit den Fürsten der Kirche) vom 26. April 1220 gilt als eine der wichtigsten Rechtsquellen des Heiligen Römischen Reiches auf deutschem Gebiet. Mit dem *Statutum in favorem principum* wurde im Mai 1232 auch den weltlichen Fürsten diese Rechte überlassen.

<sup>52</sup>\* 25. April 1228 in Andria, Apulien, † 21. Mai 1254 im Heerlager bei Lavello, aus dem Geschlecht der Staufer. Er war Herzog von Schwaben (1235-1254), römisch-deutscher König (1237-1254) (Wahl in Wien), König von Sizilien (1250-1254) und König von Jerusalem (1228-1254), er war der einzige Sohn Kaiser Friedrichs II. aus der Ehe mit Isabella von Brienne, Königin von Jerusalem.

Altleiningen und Leiningen-Dagsburg (im östlichen Pfälzerwald) hervor. Zu ihren eigenen Burgen nehmen sie weitere Festen zu Lehen. Graf Friedrich III. von Leiningen beginnt 1238 mit dem Bau der Burg Neuleiningen, die 1242 fertiggestellt wird.

**1250** Kaiser Friedrich II. stirbt am Sumpffieber.

**1260** Zunehmend Konflikte zwischen den Bischöfen als Stadtherren und dem Rat der Stadt **Speyer**, die als erste Stadt nördlich der Alpen eine Art Selbstverwaltung erhält.

**1268** Als letzter Staufer zieht Friedrichs Enkel Konradin nach Italien, um sein Erbe anzutreten. Dort unterliegt er dem französischen Ritter Karl von Anjou, der ihn wegen Landesverrats zum Tode verurteilen und auf dem Marktplatz von Neapel enthaupten läßt.

Nach dem Niedergang der Staufer gibt es in Deutschland keine starken Könige mehr. Das Reich löst sich in zahlreiche selbständige Herrschaftsgebiete auf. Grafen, Bischöfe und andere Herren regieren in ihrem (eigenen) Territorium wie Könige.

Ursprünglich wurde der König von vielen weltlichen und geistlichen Fürsten gewählt. Nach dem Sturz der Staufer verringert sich die Zahl der Wahlfürsten (Kurfürsten, von Chur = Wahl) auf sechs (später sieben) bedeutende Herrscher:

- Erzbischöfe von Köln, Mainz und Trier
- Pfalzgraf bei Rhein (Kurpfalz)
- Herzog von Sachsen
- Markgraf von Brandenburg
- König von Böhmen (ab Ende 13. Jh.)

Die Pfalzgrafschaft bei Rhein umfaßt in dieser Zeit ungefähr die Gebiete links und rechts des Rheins (zwischen Bacharach im Norden und der Lauter im Süden) und die Oberpfalz (nördlich von Regensburg).

**1273** Die Kurfürsten versammeln sich in Frankfurt am Main, um der kaiserlosen Zeit (Interregnum) ein Ende zu setzen. Sie wählen Rudolf von Habsburg<sup>53</sup> zum deutschen König. Die Habsburger, deren Stammburg in der heutigen Schweiz lag, verfügen über erheblichen Landbesitz in Elsaß und Schwarzwald. Seinen Widersacher Ottokar von Böhmen zwingt Rudolf bei der Schlacht auf dem Marchfeld. Mit harten Maßnahmen sorgt der König für Sicherheit und Ordnung im Reich. 1291 stirbt er und wird im Dom zu **Speyer** beigesetzt.

**1291** Da der Habsburger den selbstsüchtigen<sup>54</sup> Kurfürsten zu mächtig

<sup>53</sup>\* 1. Mai 1218 auf Schloß Limburg, Breisgau, † 15. Juli 1291 in **Speyer**

<sup>54</sup>zumindest zurecht um ihre Selbständigkeiten bangenden

geworden war, wählen sie nicht dessen Sohn Albrecht, sondern den eher unbedeutenden Grafen Adolf von Nassau<sup>55</sup> zum König.

- 1294 Speyer:** Beschränkung des Bischofs auf den Dombezirk der Domnappf markiert die Grenze zur Stadt
- 1298** Da Adolf jedoch eine unglückliche Politik betreibt, wird er abgesetzt und die Kurfürsten ernennen nun doch den Habsburger Albrecht<sup>56</sup> zum König. Um seine Stellung als König zu verteidigen, zieht Adolf gegen Albrecht in den Kampf. In der Schlacht am Hasenbühl bei Göllheim bei Worms unterliegt Adolf von Nassau. Der gefallene König wird zunächst im Kloster Rosenthal beigesetzt, 1309 in den **Speyerer** Dom überführt. In der Folgezeit werden noch verschiedene machtlose Grafen zum König gewählt. Gleichzeitig stärken die Kurfürsten ihre Macht.
- 1338** Die Kurfürsten treten in dem Kurverein zu **Rhense**<sup>57</sup> zusammen und erklären, daß der von ihnen gewählten König nicht mehr der Bestätigung durch den Papst bedürfe. Damit weisen sie jeglich Einflußnahme des Papstes auf die Königswahl zurück.  
Wegen der zahlreichen Machtwechsel in Deutschland fällt Italien immer mehr vom deutschen Reich ab.
- 1347** Mit Kaiser Karl IV.<sup>58</sup> aus dem Hause Luxemburg erhält das Reich wieder einen starken Herrscher. Als König von Böhmen hatte er sich schon einen guten Namen gemacht.
- 1348** Karl IV. gründet in Prag die erste deutsche Universität und läßt den Hradschin (Königsburg) bauen.  
Die **”Schwarze Pest“** und die damit einhergehende Judenverfolgung<sup>59</sup> führen zu einem schweren wirtschaftlichen Rückschlag im Deutschen Reich und in ganz Europa.
- 1356** In der **”Goldenen Bulle“** regelt Karl IV. die Wahl des Königs durch die Kurfürsten auch gesetzlich. Mit diesem **ersten Reichsgrundgesetz** werden den Kurfürsten weitgehende Rechte übertragen (z. B. Bergwerke anlegen, Münzen mit eigenem Bildnis prägen). Die Bewohner kurfürstlicher Gebiete unterstehen nicht mehr dem königlichen Gericht, sondern der Kurfürst wird oberster Richter. Es wird auch festgelegt, daß die weltlichen Kurlande ungeteilt an die ältesten Söhne vererbt werden müssen.

---

<sup>55</sup>\* ca. 1250, † 2. Juli 1298 in Göllheim bei Worms, König 5.5.1292 Ffm; Überführung nach **Speyer** 1309

<sup>56</sup>\* Juli 1255 in Rheinfelden, † 1. Mai 1308 (ermordet) in Königsfelden bei Brugg (Schweiz); Überführung nach **Speyer** 1309

<sup>57</sup>Ihr erinnert Euch sicher noch an den Königstuhl, den wir im April 2000 besuchten

<sup>58</sup>\* 14. Mai 1316 in Prag, † 29. November 1378 ebenda

<sup>59</sup>ihnen wird fälschlicherweise angehängt, sie hätten die Brunnen vergiftet

**1390** Anfänge der Papierfertigung in Deutschland.

Da die Rohstoffe Wasser und Holz im Übermaß<sup>60</sup> vorhanden sind, entstehen später auch in der Pfalz Papierfabriken (z. B. am Speyerbach zwischen Neustadt und Kaiserslautern).

Die Städte mit ihren Selbstverwaltungen und Zünften sind auf der Höhe ihrer Blüte. Langsam vollzieht sich ein Wandel von der durch das Rittertum geprägten Gesellschaft hin zu einer vom Besitzbürgertum geprägten Gesellschaftsstruktur. Die Hanse, ein Bund von Handelsstädten, verhilft dem deutschen Handel zu einer starken Stellung. U.a. führt die Hanse in Nord- und Mitteleuropa die moderne Geldwirtschaft und den bargeldlosen Zahlungsverkehr ein.

**1400** Bei einer Versammlung in Rhense am Rhein setzen die Kurfürsten König Wenzel aus dem Hause Luxemburg als deutschen König ab. Als dessen Nachfolger wird der Wittelsbacher Pfalzgraf bei Rhein, Kurfürst Ruprecht III., zum deutschen König gewählt. Er regierte bis er 1410 als König Ruprecht I.<sup>61</sup> auf seiner Burg Landeskron bei Oppenheim starb.

**1410** Nach dem Tod Ruprechts werden bei der Teilung des Territoriums u. a. das Herzogtum Pfalz-Zweibrücken und die Kurpfalz gebildet.

**1414** Im Konzil zu Konstanz<sup>62</sup> versucht König Sigismund<sup>63</sup>, der Sohn Karls IV., die Spaltung der Kirche zu verhindern und die innere Ordnung der Kirche wieder herzustellen.

Allmählich beginnt der Verfall des Rittertums. Städte und Fürsten sind bei Kämpfen nicht mehr auf Ritter angewiesen, sie mieten sich Söldner und Landsknechte, "deutsche Miet-Soldaten". Die Landsknechte sind mit ihren langen Spießen und später mit Musketen, den ersten Feuerwaffen, den in Rüstungen auf Pferden agierenden Rittern überlegen. Gerade durch den zunehmenden Gebrauch von Feuerwaffen zu Beginn dieses Jahrhunderts hat sich die Waffentechnik der Ritter überlebt. Hinzu kommt, daß mit Hilfe von Kanonen Ritterburgen um ein Vielfaches leichter einzunehmen sind als vorher. Viele Ritter verarmen.

**1438** Nach dem Tode Sigismunds beginnt mit Albrecht II.<sup>64</sup> eine rund 300-jährige Herrschaftszeit der Habsburger. 1440 folgt Friedrich III.<sup>65</sup> und

---

<sup>60</sup>das 'Übermaß', vor allem an Holz, galt sicher nur eng begrenzt für den Pfälzer Wald

<sup>61</sup>\* 5. Mai 1352 in Amberg, † 18. Mai 1410 Burg Landeskron bei Oppenheim

<sup>62</sup>1414 - 1418, 1415 Verbrennung von Jan Hus trotz "freien Geleits"

<sup>63</sup>\* 15. Februar 1368 in Nürnberg, † 9. Dezember 1437 in Znaim in Mähren

Er war Kurfürst von Brandenburg von 1378 bis 1388 und von 1411 bis 1415, König von Ungarn seit 1387, König von Kroatien in Personalunion, römisch-deutscher König seit 1410, römisch-deutscher Kaiser seit 1433 und König von Böhmen seit 1419 bis zu seinem Tode.

<sup>64</sup>\* 16. August 1397 in Wien, † 27. Oktober 1439 in Neszmély nahe Esztergom

1493 dessen Sohn Maximilian I.<sup>66</sup> Weil die Burgen der Habsburger so weit auseinander liegen, richtet Maximilian I. einen regelmäßigen Postverkehr ein:

Berittene **Postboten** der Adelsfamilie von Taxis<sup>67</sup> befördern im Auftrag des Kaisers zunächst nur dessen Briefe.

**1450** Johannes Gutenberg<sup>68</sup> entwickelt in Mainz die erste Buchdruckerei mit **beweglichen Lettern**. Die enorme Verbreitung des Buchdrucks macht das gedruckte Wort zu einer Macht im öffentlichen Leben.

**1492** Christoph Kolumbus<sup>69</sup> entdeckt Amerika. Das Weltbild wird allmählich erweitert. In dieser Phase der Entdeckung und Eroberung fremder Welten sieht man den Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit.

**1512** Maximilian I. teilt das Reich in 10 Reichskreise ein.

Obwohl in Deutschland eine gesteigerte Volksfrömmigkeit erkennbar ist, wird vielerorts Kritik an den Mißständen in den Kirchen geübt. Die Geistlichen führen einen anstößigen Lebenswandel, die Kirche verlangt für ihre Dienste und die Vergabe von Ämtern hohe Abgaben.

**1517** Um den Neu-Bau der Peterskirche<sup>70</sup> zu finanzieren, schreibt der Papst den Peterspfennig und einen Ablass aus, d. h. als Zeichen ihrer Reue erwartet die Kirche von den Gläubigen nach der Beichte eine Geldspende. Um diesen Geldablass in seiner Gemeinde zu unterbinden, schlägt der Kirchenlehrer und Pfarrer Martin Luther<sup>71</sup> am 31.10. **95 Thesen** an die Tür der **Schloßkirche in Wittenberg**. Darin versucht er darzulegen, daß nach den Worten der Bibel die Menschen nicht durch Geldopfer, sondern allein durch ihren Glauben die Gnade Gottes erlangen können. Obwohl Luther damit (kein ?) Aufsehen erregen will, verbreiten die mittlerweile entstandenen Druckereien die Thesen im ganzen Land. Erst das ermöglicht es, daß Luthers Meinung schnell viele Anhänger findet.

Nachdem Luther später behauptet, daß auch Päpste und Konzilien sich irren könnten und daß an den Aussagen des 1414 im Konzil zu Konstanz verurteilten Johannes Hus einiges Wahres dran gewesen sei, bricht er endgültig mit der Kirche. Mit der Verbrennung der Bannandrohung sagt er sich von der römischen Kirche los.

---

<sup>66</sup>\* 22. März 1459 in Wiener Neustadt, † 12. Januar 1519 in Wels, Oberösterreich

<sup>67</sup> 1624 wurde Freiherr Lamoral von Taxis in den Grafenstand erhoben. 1650 erlaubte Kaiser Ferdinand III. die Führung des Namens Thurn und Taxis. 1695 wurde das Geschlecht in den Reichsfürstenstand erhoben. Ab 1867 wurden die Postrechte der Thurn und Taxis gegen Entschädigung verstaatlicht.

<sup>68</sup>\* um 1400 in Mainz, † 3. Februar 1468 Mainz

<sup>69</sup>\* zwischen 25. 8. und 31. 10. 1451 in Genua, † 20. Mai 1506 in Valladolid, Spanien

<sup>70</sup> 1506 - 1623, bis 1989 größte Kirche der Christenheit, Platz für 60 000 Menschen

<sup>71</sup>\* 10. November 1483 in Eisleben, † 18. Februar 1546 in Eisleben

**1519** Die Kurfürsten wählen Karl V.<sup>72</sup>, den Enkel Maximilians und König von Spanien, Neapel und Sizilien, zum deutschen König.

**1521** Zwei Jahre nach seiner Wahl kommt Karl V. nach Deutschland. Zu seinem ersten Reichstag, in **Worms**, lädt er Martin Luther ein. Als Luther nicht bereit ist, seine Behauptungen zu widerrufen, erläßt Karl V. wenige Tage später das Wormser Edikt. Darin wird der Pfarrer mit der Reichs-Acht belegt und es wird jedermann verboten, Luthers Schriften zu lesen oder zu verbreiten.

Nur wenige Fürsten führen das Wormser Edikt in ihren Ländern aus. Somit verbreitet sich Luthers Lehre schnell. Luther selbst wird von seinem Landesherrn auf der Wartburg bei Eisenach in Sicherheit gebracht. Dort beginnt er, die Bibel ins Deutsche zu übersetzen.

**1522** Ermutigt durch den kirchlichen Umbruch fassen einige z. T. verarmte Ritter den Plan, die geistlichen Fürstentümer unter sich aufzuteilen, um so wieder eine Vormachtstellung im Lande zu gewinnen. Zu ihrem Anführer machen sie **Franz von Sickingen**<sup>73</sup>, der über einige Burgen und ein schlagkräftiges Heer verfügt. Von der Lehre Luthers überzeugt, widersetzt sich Sickingen der Herrschaft der Fürstbischöfe. 1522 versucht er, den Erzbischof von Trier mit Gewalt aus dem Land zu vertreiben. Doch der Landgraf von Hessen und der Kurfürst bei Rhein kommen dem Erzbischof zu Hilfe. Sickingen wird auf seine Burg Nanstein bei Landstuhl zurückgetrieben und bei der Belagerung seiner Feste tödlich verwundet (1523). Die Mauern der Burg halten dem "modernen" Artilleriebeschuß nicht Stand. Das Rittertum ist damit endgültig erloschen.

**1525** Die Bauern sind zu dieser Zeit fast ausnahmslos Leibeigene oder Hörige ihrer Landesherren. Um neue Kanonen bauen und Landsknechte anmieten zu können, verlangen die Fürsten immer höhere Abgaben. Zudem haben die Bauern keinerlei persönliche Rechte mehr. Beeinflußt durch die Lehre Luthers, wonach vor Gott alle Menschen gleich sind, kommt es deshalb vermehrt zu Aufständen der Bauern. Vielerorts versuchen die Bauern, durch Vereinbarungen mit den Fürsten mehr Rechte zu erhalten. Doch als die Herren kein Entgegenkommen zeigen, bricht mit dem Bauernaufstand die erste große Massenerhebung der deutschen Geschichte aus. Jedoch werden die Aufstände durch die Heere der Landesfürsten rasch niedergeschlagen. Aufständische Dörfer werden niedergebrannt, unzählige Bauern hingerichtet.

Ausgangspunkt für den Bauernaufstand in der Pfalz ist der Weinort Nußdorf (heute Stadtteil von Landau). Gestärkt durch einige Schoppen

---

<sup>72</sup>\* 24. 02. 1500 in Gent, † 21. 09. 1558 im Kloster San Jerónimo de Yuste, Extremadura

<sup>73</sup>\* 2. März 1481 Burg Ebernburg bei Bad Kreuznach, † 7. Mai 1523 Burg Nanstein bei Landstuhl; siehe auch 'Namen'



Wein anlässlich der Kirchweih brechen die Bauern am 23. April 1525 auf, um Burgen und Klöster niederzubrennen.

Die Lehre Luthers verbreitet sich recht schnell. Jedoch sind die Anhänger Luthers durch das Wormser Edikt mit der Acht bedroht. Deshalb wird bei fast allen Reichstagen über diese Glaubenssache verhandelt.

**1529** Bei einem **Reichstag in Speyer** am 19. 4. spricht sich die Mehrheit der anwesenden Fürsten dafür aus, Luthers Lehre nicht anzuerkennen und das Wormser Edikt umzusetzen. Die Anhänger Luthers protestieren gegen diese Entscheidung, weil sie in Gewissensfragen keinen Mehrheitsbeschluss anerkennen wollen. Seitdem heißen sie **Protestanten**.

Da Kaiser Karl V. im Kampf gegen die Franzosen und die Türken<sup>74</sup> auf Unterstützung der Landesfürsten angewiesen ist, lenkt er ein und gibt den neuen Glauben schrittweise frei. Da sich der Kaiser dieser Kirchensache kaum annimmt, wird die Reformation Sache der Landesherren; es entstehen die evangelischen Landeskirchen.

**1533** Als einer der ersten Landesfürsten führt Graf Ruprecht in Pfalz-Zweibrücken die lutherische Kirchenordnung ein.

**1546/47** Nachdem Karl V. mit den Franzosen Frieden und mit den Türken einen Waffenstillstand vereinbart hat, wendet er sich der Glaubensfrage zu. Dabei kommt es zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen dem Kaiser und den lutherischen Landesfürsten.

**1555** 25. 9. Karls Bruder Ferdinand schließt den Augsburger Religionsfrieden. Danach sind die lutherische und die römisch-katholische Konfession gleichberechtigt. Der Landesherr darf bestimmen, welche Konfession seine Untertanen anzunehmen haben. Das Abrücken von einem einheitlichen Bekenntnis verhärtet die konfessionelle Spaltung Deutschlands. In Scharen laufen die Gläubigen zur protestantischen Lehre über. Durch diese Verluste ringt sich die katholische Kirche zu einer inneren Erneuerung durch. Hierbei wirkt der neu gegründete Jesuitenorden entscheidend mit. Das Konzil von Trient (1545 - 63) kann ebenfalls keine Einigung der beiden Konfessionen erreichen. Dafür wird die katholische Glaubenslehre scharf gegen die reformatorische abgegrenzt. Die Inhalte der katholischen Glaubenslehre werden klar und verbindlich festgelegt.

**1556** Krank und erschöpft dankt Kaiser Karl V. ab. Von seinem Imperium übergibt er u. a. Spanien, große Teile Italiens, Burgund und die Niederlande an seinen Sohn Philipp (II.).

---

<sup>74</sup>24.9. –14.10.1529 und erneut 15.7. –12.9.1683 Belagerung Wiens durch die Türken

Sein Bruder Ferdinand (I.)<sup>75</sup> erhält Böhmen, die österreichischen Stammländer und die Kaiserwürde.

**Von da an ist Habsburg in eine spanische und eine deutsche Linie gespalten.**

**1562** die Frankenthaler Malerschule wird ins Leben gerufen.

**1563** Nach der im Trienter Konzil wieder gefundenen Geschlossenheit geht die römisch-katholische Kirche daran, die an die Lutheraner verlorenen Gebiete zurückzugewinnen, es beginnt die sogenannte Gegenreformation.

**1608** Während in anderen westeuropäischen Ländern am Ende des 16. Jh. bereits fürchterliche Glaubenskriege toben, ist es im deutschen Reich noch relativ ruhig. Doch durch die Gegenreformation nehmen Mißtrauen und Kampfbereitschaft zwischen den Glaubensparteien zu. Zum gegenseitigen Schutz schließen sich die evangelischen Fürsten 1608 zu einer "Union" zusammen, an deren Spitze der reformierte Kurfürst Friedrich von der Pfalz<sup>76</sup> steht. 1609 vereinigen sich die katholischen Fürsten unter der Führung von Herzog Maximilian von Bayern<sup>77</sup> zur "Liga".

Zu dieser Zeit ist Rudolf II.<sup>78</sup> an der Macht. Als König von Böhmen gewährt der deutsche Kaiser den Adligen und Städten in Böhmen freie Religionsausübung.

**1619** am 28.8. besteigt Kaiser Ferdinand II.<sup>79</sup> den Thron. Durch seine Ausbildung in Jesuitenschulen ist er ein fester Anhänger des katholischen Glaubens. Da Ferdinand II. in seinen Kernlanden die Protestanten verfolgt, fürchten die protestantischen Fürsten in Böhmen, daß er die Zugeständnisse von Rudolf II. widerrufen würde. Noch bevor Ferdinand II. die Herrschaft in Böhmen antritt, wählen deshalb die böhmischen Fürsten den Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz<sup>80</sup> zum König von Böhmen. Dieser nimmt die Wahl an und zieht in Prag ein.

Doch schon im nächsten Jahr kommen kaiserliche Truppen und Armeen der Liga nach Böhmen und vernichten das Heer Friedrichs V. in der Schlacht am Weißen Berg. Damit verliert der Pfälzer Friedrich V. auch die Kurpfalz.

Als Dank für seine Unterstützung im Kampf gegen den Böhmenkönig überträgt der Kaiser die pfälzische Kurwürde an Maximilian von Bayern.

---

<sup>75</sup>\* 10. März 1503 in Alcalá de Henares bei Madrid, † 25. Juli 1564 in Wien; 22.10.1526 (nach der Schlacht von Mohacs) Ung. König, 24.3.1558 Kaiser

<sup>76</sup>\* 5. 3. 1574 in Amberg; † 19. 9. 1610 in Heidelberg, Kurfürst: 1583-1610

<sup>77</sup>\* 17. 4. 1573 in München; † 27. 9. 1651 in Ingolstadt, 1597 Herzog, 1623 Kurfürst

<sup>78</sup>Rudolf II. \* 18. Juli 1552 in Wien, † 20. Januar 1612 in Prag, Kaiser: 1576 – 1612

<sup>79</sup>\* 9. Juli 1578 in Graz, † 15. Februar 1637 in Wien

<sup>80</sup>\* 26. August 1596 in Jagdschloß Deinschwang bei Amberg, † 29. November 1632 in Mainz

Der Konflikt zwischen Ferdinand II. und Friedrich V. zieht bis 1648 weitere Kriege in Deutschland, Dänemark, Schweden, Frankreich nach sich. Diese Glaubenskriege, die später in reine Machtkämpfe ausarten, werden als 30-jähriger Krieg bezeichnet. Die Pfalz ist mehrfach Kriegsschauplatz, weite Landstriche, über 10 000 Orte und zahlreiche Burgen werden zerstört. Ca. 90 % der Bevölkerung wird getötet oder vertrieben.

**1648** Mit dem **Westfälischen Frieden** endet der Dreißigjährige Krieg.

Die Folgen: – Katholiken und Protestanten sind gleichberechtigt  
– Schweiz und die **Niederlande** scheiden aus dem Verband des HRR aus  
– Frankreich erhält einen Zugang zum Rhein  
– die Befugnisse des Kaisers werden weiter eingeengt  
– da die Pfalz zu Bayern gehörte, behält Bayern die pfälzer Kurwürde  
– für die Pfalz wird eine achte Kurwürde eingeführt

Obwohl nicht alle europäischen Konflikte gelöst werden konnten, wurden doch wichtige Ziele erreicht. Der erste Erfolg war der Vertrag zwischen Spanien und den Vereinigten Provinzen der Niederlande, der Friede von Münster, von den Gesandten unterzeichnet am 30. Januar 1648. Der Austausch der Ratifikationsurkunden mit feierlicher Beschwörung und öffentlicher Verlesung in Münster fand am 15. und 16. Mai 1648 statt. Die Souveränität der Vereinigten Provinzen wurde anerkannt und sie schieden aus dem Heiligen Römischen Reich aus.

Die Westfälischen Friedensverträge beendeten den Dreißigjährigen Krieg im Reich. Kern der Regelungen war ein neues Reichsreligionsrecht. Die Rechte der Reichsstände gegenüber dem Kaiser und in ihren eigenen Territorien wurden auf die hergebrachten Grundsätze festgeschrieben. Der Westfälische Frieden wurde ein Grundgesetz des Reiches, und war seitdem einer der wichtigsten Teile der Reichsverfassung. Daneben akzeptierten die Friedensverträge die Unabhängigkeit der Schweizer Eidgenossenschaft von der Gerichtsbarkeit der Reichsgerichte und erkannten damit faktisch ihre staatliche Unabhängigkeit an.

Trotz seines fragmentarischen Charakters galt der Westfälische Frieden bis zur Französischen Revolution als Grundlage des Systems der europäischen Staaten, das um 1650 erst im Entstehen begriffen war. Anlass für dieses Urteil sind die Teilnahme vieler politisch relevanter Mächte am Kongress (wichtige Ausnahmen: Polen, Russland, England), ihre ausdrückliche Nennung im schwedisch-kaiserlichen Vertrag, die Garantie für die Einhaltung der Verträge durch Frankreich und Schweden und der Bezug auf sie in späteren Friedensverträgen.

**1649** **Die Kartoffel wird erstmals aus Holland eingeführt.**

Deutschland ist glaubensmäßig ein unheitliches Land. Da das Reich aus fast 2000 selbständigen Territorien besteht, ist Deutschland auf lange Zeit in Europa keine politische und wirtschaftliche Macht mehr.

## 1 Geschichte der Pfalz

Mit Ferdinand III. (1637 – 1657), Leopold I. (1658 – 1705), Joseph I. (1705 – 1711) und Karl VI. (1711 – 1740, Pragmatische Sanktion 1713) stellen die Habsburger bis 1740 den jeweiligen deutschen Kaiser.

- 1671** Durch den Westfälischen Frieden dehnte sich Frankreich in Richtung Rhein weiter aus. Um zu verhindern, daß die Franzosen weiter in die Pfalz eindringen, vermählt Kurfürst Karl Ludwig seine Tochter Elisabeth Charlotte (**'Liselotte von der Pfalz'**)<sup>81</sup> mit Herzog Philipp von Orléans, dem Bruder des französischen Königs Ludwig XIV.<sup>82</sup>
- 1685** Nachdem Karl II. kinderlos stirbt, erbt Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg die Kurpfalz. Dadurch setzt ein Erbstreit ein.
- 1688 - 97** Unter dem Vorwand, der Schwägerin Liselotte ihre Erbansprüche zu sichern, erhebt Ludwig XIV. Anspruch auf pfälzische Gebiete. Dadurch kommt es zu dem fürchterlichen pfälzischen Erbfolgekrieg, bei dem ein Großteil der Pfalz schwer verwüstet wird.
- 1697** Im Frieden von Rijswijk verzichtet Frankreich auf die Pfalz. Lediglich Landau bleibt französisch.
- 1709** Die ersten Pfälzer gehen als Auswanderer nach Amerika.
- 1742** Der Wittelsbacher Karl VII. Albrecht von Bayern,<sup>83</sup> Kurfürst von Bayern und König von Böhmen, übernimmt die deutsche Kaiserkrone.
- 1745** Nach dem Tod Karl VII. geht die Kaisermacht wieder an das Haus Habsburg-Lothringen über. Regent ist Franz I.,<sup>84</sup> der Gemahl von Maria Theresia<sup>85</sup>, der er aber das Regieren derart nachdrücklich überläßt, daß die sich sogar 'Römische Kaiserin' nannte, obwohl sie nie dazu gekrönt wurde. Auch heute noch ist sie uns, außer in streng wissenschaftlichen Veröffentlichungen, neben ihrem berühmten 'Maria-Theresien-Taler' als 'Kaiserin' bekannt.
- 1755** Der Landesherr der Pfalz, Kurfürst Karl Theodor,<sup>86</sup> gründet die Frankenthaler Porzellanmanufaktur.

<sup>81</sup>\* **27. Mai** 1652 in Heidelberg, † 8. Dezember 1722 in Saint-Cloud bei Paris

<sup>82</sup>\* 5. September 1638 in Saint-Germain-en-Laye, † 1. September 1715 in Versailles

<sup>83</sup>\* 6.8.1697 in Brüssel, † 20.1.1745 in München, war unter dem Namen Karl VII. von 1742 - 45 Kaiser des HRR. Er war somit 400 Jahre nach seinem Stammvater Ludwig IV. der zweite Bayer und Wittelsbacher auf dem deutschen Kaiserthron

<sup>84</sup>Franz I. Stephan von Lothringen \* 8.12.1708 in Nancy, † 18.08.1765 in Innsbruck, Herzog von Lothringen (1729 - 37), Großherzog von Toscana (1737 - 65) Kaiser des HRR von 1745 - 65 und 1740 - 65 Mitregent in den Habsburger Landen (Erzherzogtum)

<sup>85</sup>\* 13. Mai 1717 in Wien, † 29. November 1780 Wien, hatte 16 Kinder, darunter Joseph II. \* 13. März 1741; † 20. Februar 1790 (ab 1765 Mitregent als Kaiser HRR) und Marie Antoinette, \* **2. November** 1755; † 16. Oktober 1793); 1770 verheiratet mit Ludwig XVI., König von Frankreich (1754-1793)

<sup>86</sup>\* 11. 12. 1724 Schloß Drogenbusch Brüssel, † 16. 2. 1799 Schloß Nymphenburg München

- 1765** James Watt<sup>87</sup> leitet mit der Erfindung einer leistungsfähigen Dampfmaschine das Industriezeitalter ein.
- 1767** Im Eisenberger Becken wird nachweislich Ton abgebaut. Hieraus entwickelt sich für diese Gegend ein wichtiger Industriezweig.
- 1777** Karl Theodor erbt das Herzogtum Bayern mit der Kurwürde.
- 1789** Französische Revolution. Rechtlosigkeit, hohe Steuern und Hungersnot führen in Paris zu einem Aufstand des Volkes gegen den Adel und die hohen Geistlichen. Als sich die Bürger zur Nationalversammlung erklären, beginnt die Revolution. Die Nationalversammlung verkündet die Menschenrechte, ruft die Republik aus und teilt das Land neu ein. Der Adel verliert seine Sonderrechte, 1793 wird der König hingerichtet. Obwohl (durch die politischen Wirren begünstigt) Napoleon einige Zeit die gesamte Macht in Frankreich an sich ziehen kann, bleiben die Ideale Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit erhalten. Die französische Revolution wirkt sich u. a. auch auf die Pfalz sowie auf zahlreiche weitere europäische Staaten aus.
- 1792** Deutscher Kaiser: Franz II.<sup>88</sup> aus dem Hause Habsburg-Lothringen  
Aus Frankreich geflüchtete Royalisten stellen u. a. in den Bistümern **Speyer** und **Worms** Armeen auf. Dies veranlaßt die Pariser Nationalversammlung, Franz II. den Krieg zu erklären. Kurze Zeit später besetzen französische Truppen die linksrheinischen Gebiete.
- 1798** Die Franzosen gründen das Departement Donnersberg mit 37 Kantonen. Teile der Südpfalz gehören zum elsässischen Departement Bas-Rhin.
- 1801** Im Frieden von Lunéville am 8. 2. 1801 werden die linksrheinischen Gebiete an Frankreich abgetreten.
- 1804** Napoleon Bonaparte<sup>89</sup> krönt sich selbst **am 2. 12.** im Beisein des Papstes Pius VII. in Paris zum Kaiser aller Franzosen.  
Franz II. erklärt sich **daraufhin am 11. 8.** zum Kaiser von Österreich.
- 1806** Unter dem Schutz Napoleons sagen sich 16 süd- und westdeutsche Fürsten vom Heiligen Römischen Reich deutscher Nation los und bilden am 12. 7. den Rheinbund. Als Folge davon legt Franz II. die deutsche Kaiserkrone nieder und löst das alte Heilige Römische Reich Deutscher Nation<sup>90</sup> auf.

---

<sup>87</sup>\* 19. Januar 1736 in Greenock, † 19. August 1819 in Heathfield

<sup>88</sup>\* 12. Februar 1768 in Florenz, † 2. März 1835 in Wien;

Kaiser HRR 1792 - 1806; Kaiser Österreich 1804 - 35

<sup>89</sup>\* 15. August 1769 in Ajaccio, Korsika, † 5. Mai 1821 in Longwood House, St. Helena

<sup>90</sup>faktisch war es bereits mit dem Reichsdeputationshauptschluß vom 25. 2. 1803 aufgelöst

**1813** In der Völkerschlacht bei Leipzig wird Napoleon von den Verbündeten Österreich, Preußen und Rußland geschlagen. Der Rheinbund zerfällt.

**1814 - 15** Beim Wiener Kongreß treffen sich europäische Herrscher und Staatsmänner unter der Leitung Fürst Metternichs, um nach dem Sturz Napoleons Europa erneut neu zu ordnen. Ein Zusammenschluß der 35 Fürstenstaaten und 4 freien Städte, der Deutsche Bund, wird geschaffen (er existiert bis 1866). Die linksrheinischen pfälzischen Gebiete fallen ab 1816 an das Königreich Bayern.  
Der "Bayerische Rheinkreis" wird von **Speyer** aus verwaltet.

**1818** Wird er in 12 Landkommissariate aufgeteilt (Bergzabern, Frankenthal, Germersheim, Homburg, Kaiserslautern, Kirchheimbolanden, Kusel, Landau, Neustadt, Pirmasens, Speyer, Zweibrücken).

Im August treffen sich Vertreter der Lutheraner und der Reformierten in Kaiserslautern. Nach 2 Wochen Beratung gründen sie eine gemeinsame "Vereinigte Protestantisch-Evangelisch-Christliche Kirche der Pfalz".

## 1.2 1832 Hambacher Fest

### Der Aufruf

"Neustadt an der Haardt im bayerischen Rheinkreis, 20. April 1832, "In den öffentlichen Blättern, namentlich der Speierer Zeitung, ist eine Einladung zu einem Constitutionsfeste auf dem Hambacher Schloß erschienen. Solche ist ohne Auftrag ergangen; mit Beziehung auf nachstehenden Aufruf<sup>91</sup>, bitten wir, jene Einladung als nicht geschehen zu betrachten."

### Der Deutschen Mai

„Völker bereiten Feste des Dankes und der Freude beim Eintritte heilvoller großer Ereignisse. Darauf mußte das deutsche Volk seit Jahrhunderten verzichten. Zu solcher Feier ist auch jetzt kein Anlaß vorhanden, für den Deutschen liegen die großen Ereignisse noch im Keim, will er ein Fest begehen, so ist es ein Fest der Hoffnung; nicht gilt es dem Errungenen, sondern dem zu Erringenden, nicht dem ruhmvollen Sieg, sondern dem mannhaften Kampf, dem Kampfe zur Abschüttelung innerer und äußerer Gewalt, für Erstrebung gesetzlicher Freiheit und deutscher Nationalwürde.

Alle deutschen Stämme sehen wir an diesem heiligen Kampfe Theil nehmen; Alle seien darum geladen zu dem großen Bürgerverein, der am Sonntag, den 27. Mai, auf dem Schloße zu **H a m b a c h** bei Neustadt am Haardtgebirge stattfinden wird.

---

<sup>91</sup>ich fand den Eintrag in Carmen Letzelter: 'Burgen, Wald und Wein', Grünstadt, 1985

Im Mai hielten nach germanischer Sitte, die Franken, unsere ruhmbekränzten Väter, ihre Nationalversammlungen; im Mai empfing das heldenmütige Polen seine Verfassung; im Mai regt sich die ganze physische und geistige Natur: wie sollte, wo die Erde mit Blüten sich schmückt, wo alle keimenden Kräfte zur Entwicklung streben, wie sollte die Empfindung des freien Daseins, der Menschenwürde, starren unter der Decke kalter Selbstsucht, verächtlicher Furcht, strafbarer Gleichgültigkeit?

Auf, ihr deutschen Männer und Jünglinge jeden Standes, welchen der heilige Funke des Vaterlandes und der Freiheit die Brust durchglüht, strömet herbei! Deutsche Frauen und Jungfrauen, deren **politische** Mißachtung in der europäischen Ordnung ein Flecken ist, schmücket und belebet die Versammlung durch eure Gegenwart! Kommet Alle herbei zu friedlicher Besprechung, inniger Erkennung, entschlossener Verbrüderung für die großen Interessen, denen ihr eure Liebe, denen ihr eure Kraft geweiht.“

### Das Fest

**Am 27. Mai** 1832 versammelten sich rund 30 000 pfälzer Frauen und Männer zusammen mit Franzosen und Polen am Hambacher Schloß zum ersten Mal in der deutschen Geschichte zu einer politischen Massendemonstration. Sie wandten sich gegen die absolutistische Herrschaft der Fürsten und des Adels, gegen die Ausbeutung durch Steuern und Zölle. Unter Führung von Philip Jakob Siebenpfeiffer und Johann Georg August Wirth setzten sie sich für ein freies, demokratisches und geeintes Deutschland sowie für einen Bund der freien Länder Europas ein. Die Demonstranten forderten Menschenrechte wie z. B. Meinungs-, Versammlungs- und Pressefreiheit. Hier zeigt sich, daß die französische Revolution (seit 1789) mit ihren Grundsätzen der bürgerlichen Freiheit und der Rechtsgleichheit das politische Denken der Pfälzer stark beeinflusst hat. Durch dieses „Nationalfest der Deutschen“ im Jahre 1832 wurde das Hambacher Schloß zur Wiege der deutschen Demokratie.  
**Hier wurde auch erstmals die schwarz-rot-goldene Flagge gehißt.**

### 1.3 Hambacher Schloß

Kelten und Römer unterhielten hier in Neustadt-Hambach bereits Befestigungsanlagen. Im Mittelalter trug die Feste wegen der weitläufigen Kastanienwälder in der Umgebung den Namen "Kestenburg"(Kastanienburg). Die Reichsfeste wurde in der ersten Hälfte des 11. Jh. von den salischen Kaisern erbaut. Im Jahre 1100 kam die Burg durch Schenkung in den Besitz des Speyerer Hochstifts und war 700 Jahre bevorzugter Aufenthaltsort der Bischöfe von Speyer. Nach mehreren Zerstörungen im 16. und 17. Jh. wurde die Ruine zur Zeit der franz. Revolution vorübergehend Eigentum Frankreichs. Im Zuge der Neuordnung Europas durch den Wiener Kongreß (1815) kam die Burg

mit der Pfalz in den Besitz des Königreiches Bayern. 1823 wurde sie von Neustadter Bürgern zurückerworben.

Einen Höhepunkt der neueren Geschichte erlebte das Hambacher Schloß am 6. Mai 1985: Während seines Staatsbesuches in der Bundesrepublik sprach US-Präsident Ronald Reagan zu fast 10 000 meist jugendlichen Besuchern, die ihn und seine Frau Nancy herzlich empfingen.

Im Schloß befindet sich eine Dauerausstellung zur Geschichte der Burg und des 'Hambacher Festes'. Eine Ton-Dia-Show führt in das Thema ein. Ein 'multimedialer' Rundgang zwischen zahlreichen Dokumenten, Bildern und Gegenständen aus jener Zeit vermittelt einen Eindruck von den Ereignissen, die einen wichtigen Meilenstein zur deutschen Demokratie darstellen.

### Führung

Jeweils zur **vollen Stunde** führt das Schloßpersonal die Besucher auf den Turm (den früheren Abortturm), von dem man eine tolle Aussicht über die Rheinebene bis hin zum Nordschwarzwald genießt.  
Öffnungszeiten: März – Dezember täglich 10 – 18 Uhr. Eintritt wird erhoben.

## 1.4 Die Geschichte der Pfalz ab 1838

**1838** Prinzregent Ludwig I.<sup>92</sup> gibt dem 'Rheinkreis' die Bezeichnung 'Pfalz'.

**1848** Als Auswirkung einer bürgerlichen Revolution im März 1848 ("Märzrevolution") tritt am 18. Mai in der Frankfurter Paulskirche erstmals ein gesamtdeutsches Parlament zusammen (Frankfurter Nationalversammlung) mit dem Ziel, einen demokratischen deutschen Nationalstaat zu schaffen. Dieses Vorhaben läßt sich jedoch nicht umsetzen.

**1849** Am 14. Juni kommt es in Kirchheimbolanden zu einem Gefecht zwischen preußischen Truppen und rheinhessischen Freischaren. Die Niederlage der Aufständler führt zum Ende der pfälzischen Revolution.

Die erste Eisenbahnlinie der Pfalz (Ludwigshafen - Neustadt - Kaiserslautern - Homburg/Saar) ist fertiggestellt.

**1862** In Kaiserslautern öffnet das Pfalztheater.

**1865** Die BASF wird gegründet.  
Auf dem Donnersberg wird der Ludwigsturm eingeweiht.

**1866** Die Großmächte Preußen und Österreich führen Krieg um die Vorherrschaft in Deutschland. Preußen siegt und verdrängt damit Österreich aus Deutschland. Dies führt zur Auflösung des Deutschen Bundes.

---

<sup>92</sup>\* 25. August 1786 in Straßburg, † 29. Februar 1868 in Nizza, König 1825 - 1848



Preußen bildet mit 17 weiteren Kleinstaaten den Norddeutschen Bund.

- 1871** In Erweiterung des Norddeutschen Bundes wird ein deutscher Staat, "Deutsches Reich", begründet.<sup>93</sup> Der preußische König Wilhelm I.<sup>94</sup> wird zum Deutschen Kaiser proklamiert. Er beruft Otto von Bismarck<sup>95</sup> zum Reichskanzler, der die deutsche Innen- und Außenpolitik stark beeinflusst.
- 1885** Ernst Bloch<sup>96</sup> ein deutscher Philosoph und wichtigster Ludwigshafener
- 1888** Nachdem der Nachfolger von Wilhelm I., Friedrich III.<sup>97</sup>, nur wenige Monate regieren konnte, wird nach dessen Tod Wilhelm II.<sup>98</sup> Deutscher Kaiser. Durch sein unausgeglichenes politisches Handeln und betont kriegerisches Auftreten trägt er zu einer für Deutschland verhängnisvollen Entwicklung bei. 1890 wird Bismarck von ihm entlassen.<sup>99</sup>
- 1902** In Ludwigshafen wird der Pfälzerwaldverein gegründet.
- 1904** In **Speyer** kann die Gedächtniskirche eingeweiht werden. Sie trägt den Namen zur Erinnerung an die Protestation der evangelischen Reichsstände auf dem Speyerer Reichstag im Jahre 1529. Seit diesem Ereignis wird die Bezeichnung 'Protestanten' gebräuchlich.
- 1906** Mit dem 'Kinemathographen-Theater' öffnet in Ludwigshafen das erste Kino der Pfalz seine Türen.
- 1909** erste Kraftpostlinie in der Pfalz zwischen Landau und Eschbach
- 1910** in der Pfalz leben rund 937.000 Menschen
- 1912** In München stirbt der Prinzregent Luitpold.  
In Ludwigshafen wird die Pfalzwerke AG gegründet.
- 1913** die Rhein-Haardt-Bahn fährt erstmals (Bad Dürkheim – Mannheim)
- 1914** Prinzessin Hildegard von Bayern weiht in Zweibrücken den Rosengarten ein (Europas Rosengarten).

---

<sup>93</sup>18. Januar: König Wilhelm I. von Preußen wird im Spiegelsaal zu Versailles zum Kaiser ausgerufen: Gründung des Deutschen Reiches (Reichsgründung). Wichtig war ihm die Zustimmung aller Reichsfürsten, insbes. Bayerns. Der bayerische König stimmte zwar zu, hielt sich während der Proklamation aber demonstrativ in einem Nebenraum auf.

<sup>94</sup>\* 22. März 1797, Berlin, † 9. März 1888, Berlin

<sup>95</sup>\* 1.4.1815 in Schönhausen, Sachsen-Anhalt, † 30.7.1898 in Friedrichsruh bei Hamburg

<sup>96</sup>\* 8.7.1885 in Ludwigshafen am Rhein (1970 Ehrenbürger), † 4.8.1977 in Tübingen

<sup>97</sup>\* 18. Oktober 1831 in Potsdam, † 15. Juni 1888 in Potsdam

<sup>98</sup>\* 27. Januar 1859 in Berlin, † 4. Juni 1941 auf Schloß Doorn

<sup>99</sup>Nachfolger ist Caprivi, der mit dem Zipfel(chen).

Ebenfalls 1890 wird Helgoland gegen Sansibar von England eingetauscht.

- 1914 - 18** Erster Weltkrieg. Luftangriffe über der Pfalz fordern zahlreiche Tote. Die Lebensmittelversorgung ist zeitweise katastrophal. Mehr als die Hälfte der über 2 200 pfälzischen Kirchenglocken werden zu Kriegszwecken eingeschmolzen. Mit Ludwig III.<sup>100</sup> kommt 1917 letztmals ein bayerischer König in die Villa Ludwigshöhe. Theodor von Winterstein wird 1918 neuer Regierungspräsident der Pfalz. Nach dem militärischen Zusammenbruch des Deutschen Reiches kommt es zu Aufständen, deren Anhänger das Ziel verfolgen, die Monarchie zu stürzen und eine parlamentarische Republik zu gründen. Bei Ausbruch dieser Novemberrevolution (1918) dankt Kaiser Wilhelm II. ab und geht in die Niederlande ins Exil.
- 1919** Johannes Hoffmann (SPD) aus Kaiserslautern wird Nachfolger des ermordeten Bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner. Der Versailler Vertrag trennt die bayerische Pfalz und die Saarpfalz.
- 1921** Eine Explosion im Stickstoffwerk Oppau der BASF fordert 561 Tote, rund 2 000 Verletzte und zerstört den Stadtteil Oppau weitgehend.
- 1922** Erstmals gibt es in der Pfalz eine Großstadt: Ludwigshafen überschreitet die 100 000-Einwohner-Grenze.
- 1923** Mit französischer Unterstützung versuchen Separatisten, die Pfalz vom Deutschen Reich zu trennen und eine unabhängige Republik Pfalz zu bilden. Dieses Vorhaben scheitert am Widerstand der Bevölkerung.
- 1924** Am 9. 1. wird der Anführer der Separatisten in **Speyer** erschossen, am 12. 2. wird das von Separatisten besetzte Landratsamt in Pirmasens in Brand gesetzt.
- 1925** Anlässlich der Süddeutschen Gartenbauausstellung wird in Ludwigshafen der Ebertpark errichtet.
- 1926** Josef Bürckel, dem in den folgenden Jahren im Hitler-Regime wichtige Funktionen übertragen wurden, wird Gauleiter der NSDAP Rheinland.
- 1929** Im Februar dieses Jahres ist das Wasser im Rhein so stark gefroren, daß die Menschen den Fluß zu Fuß überqueren können.
- 1930** Zum 30. Juni wird die seit dem Ende des 1. Weltkriegs währende französische Besatzungszeit beendet.
- 1931** In Neustadt wird erstmals eine pfälzische Weinkönigin gewählt. Die Krone erhält Ruth Bachrodt aus Pirmasens.

<sup>100</sup>\* 7. 1. 1845 in München, † 18. 10. 1921 auf Schloß Nádasdy in Sárvár, Ungarn) war Prinzregent und letzter bayerischer König. Mit seiner Absetzung 1918 endete die 738 Jahre währende Herrschaft der Wittelsbacher Dynastie.

- 1933** Adolf Hitler<sup>101</sup> wird zum Reichskanzler gewählt.  
Wilhelm Frick aus Alsenz gehört als Innenminister der Regierung an.  
Am 1. April wird zu einem Boykott jüdischer Geschäfte aufgerufen.
- 1935** Im Saargebiet entscheiden sich 90 % der Wähler für die Wiederangliederung an das Deutsche Reich. Die Deutsche Weinstraße wird als erste Touristikroute Deutschlands ins Leben gerufen.  
Ein Jahr später wird das Deutsche Weintor in Schweigen eingeweiht.
- 1937** Die erste Autobahn der Pfalz wird gebaut, sie verläuft von Wattenheim bis Kaiserslautern-Ost. Mit Beginn des Schuljahres 1937/38 müssen die konfessionellen Volksschulen den 'Christlichen Gemeinschaftsschulen' mit nationalsozialistischer Kontrolle weichen.
- 1938** Im Juli beginnt der Bau des Westwalls, der Teil einer Befestigungsanlage war, die von Aachen bis zur Schweizer Grenze verlief. Allein in der Pfalz waren damit rund 40 000 Personen beschäftigt. In der 'Reichskristallnacht' (vom 9. zum 10. November) werden auch in der Pfalz zahllose Synagogen, Geschäfte und Wohnungen jüdischer Bürger zerstört.
- 1939** Laut einer Volkszählung wohnen in der Pfalz 1,05 Mio. Menschen.
- 1939 - 45** Zweiter Weltkrieg. Weite Teile der pfälzischen Bevölkerung werden mehrmals evakuiert, bereits in den ersten Kriegstagen müssen in über 80 Dörfern und Städten entlang der französischen Grenze mehr als 400 000 Menschen ihre Häuser und Wohnungen verlassen. Der Krieg fordert unzählige Menschenleben, vor allem die Städte wie Ludwigshafen, Zweibrücken, Pirmasens und Landau werden zu einem Großteil zerstört. Fast alle Juden in der Pfalz, von denen nur die wenigsten fliehen konnten, werden deportiert oder vertrieben.  
Amerikanische und französische Truppen besetzen im März 1945 die Pfalz. Im Mai 1945 kapitulieren die deutschen Streitkräfte.
- 1945** Die amerikanische Militärregierung bildet am 10. 5. das Oberpräsidium Saarland-Pfalz-Süd Hessen, das aus dem Saarland, der Pfalz (ohne die franz. besetzten Gebiete) sowie Rheinhessen besteht. Diese Provinzialregierung mit Sitz in Neustadt ist die erste deutsche Behörde im besetzten Deutschland. Am 25. 5. werden die Regierungsbezirke Koblenz und Trier angegliedert und die Verwaltung in 'Mittelrhein-Saar' umbenannt. Im Juli kommt die Pfalz unter französische Macht. Zur französischen Besatzungszone gehören neben der Pfalz das Saargebiet, der südliche Teil der Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Südbaden und Südwürttemberg. Am 29. 9. erscheint die erste Ausgabe der Tageszeitung 'DIE RHEINPFALZ'.

---

<sup>101</sup>\* 20. April 1889 in Braunau am Inn in Österreich, † 30. April 1945 in Berlin

**1946** Durch eine Verordnung des franz. Generalgouverneurs Pierre Koenig vom 30. August wird das Land "Rheinland-Pfalz" geschaffen. Mainz wird als Landeshauptstadt festgelegt. Am 15. September finden die ersten Kommunalwahlen nach dem 2. Weltkrieg statt. Am 17. November wählen die Gemeinderäte und Kreistagsabgeordneten die 127 Mitglieder der Beratenden Landesversammlung, die unter anderem eine neue Verfassung für das Land Rheinland-Pfalz ausarbeiten soll. Am 29. 11. wird eine vorläufige Landesregierung gebildet mit Dr. Wilhelm Boden (CDU) als Ministerpräsident.  
Die Pfälzer leiden weiterhin unter erheblicher Lebensmittelknappheit.

**1947** Volksabstimmung am 18. Mai: es stimmen 53 % der Wähler der neuen Verfassung von Rheinland-Pfalz zu. Damit ist 'Rheinland-Pfalz' offiziell 'geboren'. Im Regierungsbezirk Pfalz votieren nur 40,3 % der Abstimmenden für die Verfassung. Die Pfalz behält das bis dahin bestehende eigene Bezirksparlament, den Bezirkstag.  
Am gleichen Tag wird auch der 1. Landtag für Rheinland-Pfalz gewählt. Die CDU erhält 47,2 %, die SPD 34,6 %, die KPD 8,7 %, die Liberale Partei 6,1 % und der Soziale Volksbund 3,6 % der Stimmen. Die Wahlbeteiligung liegt bei 77,8 %  
Peter Altmeier wird Ministerpräsident (und bleibt es bis 1969).

**1949** Der erste Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland heißt Konrad Adenauer,<sup>102</sup> der Bundespräsident Theodor Heuss.<sup>103</sup>  
In Neustadt wird erstmals eine Deutsche Weinkönigin gewählt, es ist Elisabeth Kuhn aus Diedesfeld.

**Rolf**<sup>104</sup>, **Peter**<sup>105</sup> und **Hermann**<sup>106</sup> werden geboren.

**1950** Der pfälzische Bezirkstag tritt erstmals wieder zusammen.  
**Wil**<sup>107</sup> wird geboren.

**1951** Angeführt von Fritz Walter<sup>108</sup> schlägt der 1. FC Kaiserslautern im Endspiel Preußen Münster mit 2:1 und ist deutscher Fußballmeister.

**1952** Der weltbekannte Nähmaschinenhersteller PFAFF in Kaiserslautern feiert mit seinen 5000 Mitarbeitern das 90-jährige Firmenjubiläum.  
Ab dem Jahresende strahlt das erste deutsche Fernsehen ein regelmäßiges Programm aus.

<sup>102</sup> \* 5. Januar 1876 in Köln, † 19. April 1967 in Rhöndorf; Kanzler 15. 9. 1949–15. 10. 1963

<sup>103</sup> \* 31. Januar 1884 in Brackenheim, † 12. Dezember 1963 in Stuttgart;  
Bundespräsident 12. 9. 1949–12. 9. 1959

<sup>104</sup> \* 27.05.1949

<sup>105</sup> \* 02.11.1949

<sup>106</sup> \* 17.12.1949

<sup>107</sup> \* 01.01.1950

<sup>108</sup>\* 31.10.1920, † 17.6.2002, weitere Information siehe Kapitel 'Namen'

- 1953** Der 1. FC Kaiserslautern wird durch einen 4:1-Sieg über den VfB Stuttgart zum zweiten Mal deutscher Fußballmeister.
- 1954** Die Pfalz im Freudentaumel: Mit fünf Spielern des 1. FCK wird die deutsche Fußballnationalmannschaft Weltmeister.
- 1956** Ein Volksbegehren mit dem Ziel, die Pfalz an Baden-Württemberg oder an Bayern anzugliedern, scheidet.
- 1961** Der Bau der Berliner Mauer trennt auch zahlreiche pfälzische Familien von ihren Verwandten und Freunden im Osten Deutschlands.
- 1963** In Wörth nimmt das Mercedes-Benz-Werk die Produktion von LKWs auf und schafft damit mehrere tausend Arbeitsplätze. Nach dem Rücktritt Adenauers wird Ludwig Erhard<sup>109</sup> Bundeskanzler. Mit dem ZDF können die Pfälzer nun ein zweites Fernsehprogramm empfangen.
- 1966** Das OPEL-Werk in Kaiserslautern nimmt mit über 2000 Arbeitnehmern die Produktion auf. Der amtierende Europameister Karl Mildenberger aus Kaiserslautern boxt in Frankfurt, leider erfolglos, gegen Muhammad Ali um den Titel des Boxweltmeisters im Schwergewicht.
- 1968** Die Regierungsbezirke Rheinhessen und Pfalz werden ab 1. 10. zum Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz zusammengelegt, Sitz ist Neustadt. In Kaiserslautern ragt Europas höchstes Rathaus in den Himmel.
- 1969** Verwaltungsreform: U. a. entsteht der Kreis Südwestpfalz (Landau und Bad Bergzabern). Bei einigen Städten werden umliegende Orte eingemeindet, andere Orte werden 'zwangsvereinigt', so auch die Südpfalz-Gemeinden Bundenthal und Bruchweiler-Bärenbach zur Gemeinde Kaiserslautern. Bisher selbständige Orte werden verwaltungsmäßig in Verbandsgemeinden zusammengefaßt. Helmut Kohl<sup>110</sup> (CDU) wird Nachfolger Altmeiers im Amt des rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten. Willy Brandt<sup>111</sup> wird Bundeskanzler der Koalition (SPD und FDP).
- 1970** In Kaiserslautern entsteht die erste pfälzische Universität.<sup>112</sup>
- 1971** Bei den Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz schafft die CDU mit Helmut Kohl die absolute Mehrheit. Der Terrorismus der 1970er Jahre macht auch vor der Pfalz nicht Halt. Ende 1971 wird in Kaiserslautern eine Bank überfallen, ein Polizist wird erschossen. Ein halbes Jahr später

---

<sup>109</sup>\* 4. Februar 1897 in Fürth, † 5. Mai 1977 in Bonn; Kanzler 63–66

<sup>110</sup>\* 3. April 1930 in Ludwigshafen-Oggersheim; Ministerpräsident 69–76, Kanzler 82–98

<sup>111</sup>\* 18. Dezember 1913 in Lübeck, † 8. Oktober 1992 in Unkel am Rhein; Kanzler 69–74

<sup>112</sup> Mainz ist eben nicht 'Pfalz', sondern nur das Bundesland 'Rheinland-Pfalz'.

## 1 Geschichte der Pfalz

überfallen Anhänger der Baader-Meinhof-Bande eine Bank in Ludwigshafen.

**1973** Ein Spiel, das Geschichte schreibt: Am 20. 10. gewinnt der 1. FCK gegen den FC Bayern München nach einem 1:4 Rückstand noch mit 7:4. Die Ölkrise sorgt dafür, daß die pfälzischen Straßen an mehreren autofreien Sonntagen gespenstisch leer sind.

**1974** Helmut Schmidt<sup>113</sup> übernimmt die Nachfolge des zurückgetretenen Willy Brandt (Guillaume-Affäre) im Amt des Bundeskanzlers.

**1975** In Deutschland ist man nun bereits mit 18 Jahren volljährig.

**1976** Zum neuen Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz wird der Speyerer Bernhard Vogel (CDU) gewählt.

**1978** Der Landkreis Landau-Bad Bergzabern erhält den neuen Namen 'Südliche Weinstraße'.

**1982** Der neue Bundeskanzler ist ein echter Pfälzer: Dr. Helmut Kohl (CDU) wird am 1. Oktober vereidigt.

**1984** In Ludwigshafen startet als bundesweites Pilotprojekt das erste deutsche Privatfernsehen.

**1985** Der US-Präsident Ronald Reagan<sup>114</sup> besucht das Hambacher Schloß.

**1986** Die Amerikaner sagen zu, ihre chemischen Waffen aus dem Lager bei Clausen zu entfernen.

**1987** Papst Johannes Paul II.<sup>115</sup> besucht am 4. Mai **Speyer**. Die CDU verliert bei den Landtagswahlen die absolute Mehrheit, regiert jedoch in einer Koalition mit der FDP weiter.

**1988** Carl-Ludwig Wagner (CDU) übernimmt von dem zurückgetretenen Bernhard Vogel das Amt des rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten. In Ramstein-Miesenbach verlieren bei der Flugtag-Katastrophe 70 Menschen ihr Leben, mehrere hundert Besucher werden verletzt.

**1989** Durch Landtagsbeschluß werden im Kreis Südwestpfalz Bundenthal und Bruchweiler-Bärenbach wieder eigenständige Gemeinden; siehe 1969.

---

<sup>113</sup>\* 23. Dezember 1918 in Hamburg; Kanzler 74–82

<sup>114</sup>\* 6. Februar 1911 Tampico, Illinois, † 5. Juni 2004 in Bel Air, Kalifornien; 1981–89 40. Präsident der USA

<sup>115</sup>\* 18. 5. 1920 in Wadowice bei Krakau, Polen, † 2. 4. 2005 im Vatikan; Papst seit 16. 10. 78

- 1990** Das sowjetische Staatsoberhaupt Michael Gorbatschow,<sup>116</sup> der Mit-Wegbereiter der deutschen Einheit, wird bei seinem Besuch in der Pfalz frenetisch gefeiert.  
Unter starkem Polizeischutz setzen sich bei Clausen die Giftgas-Transporte in Bewegung.
- 1991** Rudolf Scharping wird als erster SPD-Politiker Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz.  
Der 1. FC Kaiserslautern holt mit Trainer Karl-Heinz Feldkamp zum 3. Mal den Titel des Deutschen Fußballmeisters in die Barbarossastadt.
- 1994** Der Pfälzer Kurt Beck<sup>117</sup> (SPD) aus Steinfeld übernimmt das Amt des Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz. Seit diesem Jahr werden die Bürgermeister und Landräte von den Bürgern direkt gewählt.
- 1997** Der Landkreis Pirmasens wird in Landkreis Südwestpfalz umbenannt. In der Pfalz leben 1,4 Millionen Menschen.
- 1998** Nach den Tief der Triumpf: Der 1. FCK erringt als Aufsteiger in die erste Bundesliga mit Trainer Otto Rehagel den Meistertitel. Die gesamte Pfalz feiert.
- 2000** Durch eine Reform und Neuorganisation der Landesverwaltung endet die Ära der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz. In Neustadt wird ab 1. Januar die Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (SGD Süd) geschaffen.
- 2004** 1. 1. 04 Umbenennung des Kreises Ludwigshafen in Rhein-Pfalz-Kreis

#### Wein in Zahlen Stand 2004

**Pfalz:** Rebfläche: 23 413 ha, davon 60 % weiß, 40 % rot  
21 % Riesling  
14 % Dornfelder  
11 % Müller-Thurgau

**Deutschland:** Rebfläche: 102 240 ha, davon 64 % weiß, 36 % rot  
20 % Riesling  
15 % Müller-Thurgau  
11 % Spätburgunder  
8 % Dornfelder

---

<sup>116</sup>\* 2. März 1931 in Priwolnoje bei Stawropol;

1985 bis August 1991 Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und von 1990 bis Dezember 1991 Präsident der Sowjetunion

<sup>117</sup>\* 5.2.1949 in Bad Bergzabern, gelernter Elektromechaniker, seit 1994 Ministerpräsident

## 1.5 römisch-deutsche Herrscher

Diese Liste der römisch-deutschen Herrscher enthält die Karolinger und die Könige und Kaiser des Ostfränkischen Reiches seit dem Vertrag von Verdun sowie des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, die in der historischen Forschung als die tatsächlichen Herrscher des Reiches angesehen werden. Nicht aufgeführt sind dagegen die verschiedenen Gegenkönige, da diese aus verschiedenen Gründen nicht die volle Macht im Reich erlangen konnten. Ebenfalls nicht aufgeführt sind diejenigen Kaiser, die nicht gleichzeitig römisch-deutscher König waren.

### **Karolinger 751 – 911**

#### **Karolingische Könige**

Pippin der Jüngere (751 – 768)  
Karlmann I. (768 – 771)  
Karl der Große (768 – 814)  
Karl der Jüngere (800 – 811)

#### **Karolingische Kaiser**

Karl der Große (800 – 814)  
Ludwig der Fromme (813/814 – 840)  
Lothar I. (840 – 855)  
Ludwig II. von Italien (855 – 875)  
Karl II., der Kahle (875 – 877)  
Karl III., der Dicke (881 – 888)  
Arnulf von Kärnten (896)  
Ludwig III., der Blinde (901 – 905)

#### **Könige des Ostfrankenreichs**

Ludwig II. der Deutsche, König (843 – 876)  
Karlmann, König im Teilreich Bayern (865/76 – 880)  
Ludwig III. der Jüngere, König im Teilreich Franken-Sachsen (865/76 – 882),  
im Teilreich Bayern (880 – 82)  
Karl III. der Dicke, König im Teilreich Alemannien (865/76 – 882),  
König (882 – 887), Kaiser (881 – 888)  
Arnulf von Kärnten, König ab 887, Kaiser (896 – 899)  
Ludwig das Kind, König (900 – 911)

#### **Konradiner**

Konrad I., König (911 – 918)



**Liudolfinger (Ottonen) (Sachsen) 919 – 1024**

Heinrich I. der Vogler, König (919 – 936)  
Otto I. der Große, König ab 936, Kaiser (962 – 973)  
Otto II., König ab 961, Kaiser (973 – 983)  
Otto III., König ab 983, Kaiser (996 – 1002)  
Heinrich II. der Heilige, König ab 1002, Kaiser (1014 – 1024)

**Salier (Franken) 1027 – 1125**

Konrad II., König ab 1024, Kaiser (1027 – 1039)  
Heinrich III., König ab 1028, Kaiser (1039 – 1056)  
Heinrich IV., König ab 1056, Kaiser (1083 – 1106)  
Heinrich V., König ab 1099, Kaiser (1106 – 1125)

**Supplinburger**

Lothar III., König ab 1125, Kaiser (1133 – 1137)

**Staufer (Schwaben) 1138 – 1254**

Konrad III., König (1138 – 1152)  
Friedrich I. Barbarossa, König ab 1152, Kaiser (1155 – 1190)  
Heinrich VI., König ab 1190, Kaiser (1191 – 1197)

**Welfen**

Otto IV. von Braunschweig, König ab 1198, Kaiser (1209 – 1218)

**Staufer**

Friedrich II., König ab 1212, Kaiser (1220 – 1250)  
Heinrich (VII.), Mitkönig (1220 – 1234)  
Konrad IV., König (1250 – 1254)

**Interregnum 1254 – 1273**

**Wilhelm von Holland**, König (1254 – 1256)  
Richard von Cornwall, König (1257 – 1272)  
Alfons von Kastilien, Gegenkönig (1257 – 1273)

### **Verschiedene Herrscherhäuser**

Rudolf I. von Habsburg, König (1273 – 1291)  
Konrad II. von Teck, König (30. April 1292 - 2. Mai 1292)  
Adolf von Nassau, König (1292 – 1298)  
Albrecht I. von Habsburg, König (1298 – 1308)  
Heinrich VII. von Luxemburg, König ab 1308, Kaiser (1312 – 1313)  
Ludwig IV., der Baier, König ab 1314, Kaiser (1328 – 1347)  
Karl IV. von Luxemburg, König ab 1346 (erneute Wahl 1347),  
Kaiser (1355 – 1378)  
Wenzel von Luxemburg, König (1378 – 1400)  
Ruprecht von der Pfalz, König (1401 – 1410)  
Jobst von Mähren, König (1410 – 1411)  
Sigismund von Luxemburg, König ab 1410, Kaiser (1433 – 1437)

### **Habsburger (Österreich) 1438 - 1806**

Albrecht II., König (1438 – 1439)  
Friedrich III., König ab 1440, Kaiser (1452 – 1493)  
Maximilian I., König ab 1486, Kaiser (1508 – 1519)  
Karl V., König ab 1519, Kaiser (1530 – 1556)  
Ferdinand I., König ab 1531, Kaiser (1558 – 1564)  
Maximilian II., Kaiser (1564 – 1576)  
Rudolf II., Kaiser (1576 – 1612)  
Matthias, Kaiser (1612 – 1619)  
Ferdinand II., Kaiser (1619 – 1637)  
Ferdinand III., Kaiser (1637 – 1657)  
Ferdinand IV., König (1653 – 1654)  
Leopold I., Kaiser (1658 – 1705)  
Joseph I., Kaiser (1705 – 1711)  
Karl VI., Kaiser (1711 – 1740)

### **Wittelsbacher**

Karl VII. Albrecht, Kaiser (1742 – 1745)

### **Habsburg-Lothringer**

Franz I. Stephan, Kaiser (1745 – 1765)  
Joseph II., Kaiser (1765 – 1790)  
Leopold II., Kaiser (1790 – 1792)  
Franz II., Kaiser (1792 – 1806)

## 2 Namen

Fußball ist unser Leben;  
König Fußball regiert die Welt.

---

*(unbekannt)*

### 2.1 Fritz Walter, Fußballer

erster und einziger Ehrenbürger des Landes Rheinland-Pfalz

- 1920** 31. 10. Geburt in Kaiserslautern als ältester von fünf Söhnen.  
Sein Vater ist Wirt der Vereinsgaststätte des 1. FC Kaiserslautern.
- 1928** Eintritt in die Schülermannschaft des 1. FC Kaiserslautern.
- 1937/38** Stürmer in der ersten Mannschaft des 1. FC Kaiserslautern.
- 1941** Erstes Spiel in der Nationalmannschaft unter der Leitung von Sepp Herberger; Walter erzielt drei Tore.
- 1942 - 45** Walter muß zur Wehrmacht und gerät in russische Gefangenschaft. Bereits Ende 1945 kann er nach Deutschland zurückkehren.
- 1948** Der 1. FC Kaiserslautern erreicht mit ihm das 1. Nachkriegsendspiel (1:2 gegen den 1. FC Nürnberg).
- 1951 und 1953** Der 1. FC Kaiserslautern wird mit ihm Deutscher Meister:  
1951 mit 2:1 gegen Preußen Münster und  
1953 mit 4:1 gegen den VfB Stuttgart.
- 1951** Nach der Rückkehr in die Nationalmannschaft schießt Walter sein erstes Tor nach dem Krieg im Länderspiel gegen die Schweiz.
- 1953** Torschützenkönig der Oberliga Südwest mit 38 Toren.
- 1954** Kapitän und Regisseur der deutschen Nationalmannschaft bei den Weltmeisterschaften in Bern. Deutschland wird Weltmeister nach dem 3:2 Sieg über Ungarn.  
Das "Wunder von Bern" hat allerdings weit mehr als nur sportliche Bedeutung. In dem Verhalten der Spieler und Zuschauer meinen viele einen wiedererstarkten Nationalismus zu erkennen.
- 1958** Letztes Spiel in der Nationalmannschaft als 37jähriger bei der Weltmeisterschaft in Schweden. Walter war insgesamt 30 mal Kapitän der Nationalmannschaft und erzielte 33 Tore in insgesamt 61 Länderspielen. Fritz Walter ist einer der populärsten Sportler der Bundesrepublik und ein Idol vieler junger Fußballer.

- 1959** Beendigung seiner Karriere als Spieler beim 1. FC Kaiserslautern. Walter wendet sich der Werbung zu und wird Repräsentant eines großen Sportartikelherstellers.
- 1976-97** Repräsentant der neugegründeten „Sepp-Herberger-Stiftung“.
- 1985** Umbenennung des Stadions in Kaiserslautern in „Fritz-Walter-Stadion“.
- 1991** Veröffentlichung des Sportbuches „Spiele die ich nie vergesse“.
- 1995** Auszeichnung mit der Goldenen Verdienstmedaille der FIFA. Außerdem ist Walter Erster Ehrenspielführer der Deutschen Nationalmannschaft und erhält das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik.
- 2002** Fritz Walter verstirbt am 17. Juni im Alter von 81 Jahren in seinem Haus in Enkenbach-Alsenborn.

## 2.2 Fritz Walter, Winzer

Niederhorbach, Landauer Strasse 82  
Weinbau, Brennerei, Straußwirtschaft, Gästezimmer

## 2.3 Franz von Sickingen

Geburt auf der Ebernburg am **2. März 1481**

Der gelehrte Reichsritter und kaiserlicher Feldhauptmann, oft auch als **'letzter deutscher Ritter'** bezeichnet, fand am **7. Mai 1523** auf der Burg Nanstein über Landstuhl unter dem Geschützfeuer des Landgrafen von Hessen, des Kurfürsten der Pfalz und des Erzbischofs von Trier den Tod.

1521 war der erfolgreiche Heerführer Sickingen das Idol des niederen Adels geworden, der sich in Bedrängnis zwischen der Geldwirtschaft der aufblühenden Städte und den Machtinteressen der Territorialherren befand.

Das Einverständnis Karls V. voraussetzend, unternahm Sickingen 1522 als Führer der rheinisch-schwäbischen Ritterschaft den Versuch einer Säkularisation im Sinne der Reformation und begann mit dem Angriff auf das Erzbistum Trier seinen so genannten Pfaffenkrieg.

Als Unterstützer von Anhängern der Reformation stritt er für die Säkularisation der kirchlichen Güter und führte den pfälzischen Ritteraufstand 1522-1523 an, wenn auch letztlich erfolglos. Nach Übergabe seiner Burg Nanstein starb er dort an einer schweren Verwundung, die er bei der Belagerung erlitten hatte.

Ein Standbild des Ritters findet man in der St. Andreas-Kirche zu Landstuhl. Galt als Anhänger der Reformation. Er bot Martin Luther an, auf dessen Weg nach Worms (Wormser Edikt, 1521) auf seinen Burgen zu übernachten.

## 2.4 Max Slevogt, Maler, Graphiker, 1868 – 1932

- 1868 8. Oktober: Max Slevogt wird als Sohn des bayerischen Hauptmanns Friedrich Ritter von Slevogt in Landshut geboren.
- 1885 Er beginnt ein Studium an der Kunstakademie in München.
- 1889 Besuch der Académie Julian in Paris.
- 1896 Slevogt arbeitet für die Münchner Zeitschriften „Jugend“ und „Simplicissimus“. Er zeichnet Phantasiegebilde und politische Karikaturen.
- 1897 Erste Einzelausstellung in Wien.
- 1898 Heirat mit Antonie (Nini) Finkler.
- 1899 Slevogt beteiligt sich mit dem Gemälde 'Danaë' an der Ausstellung der 'Münchener Secession'. Das Bild wird aber wegen Obszönität aus der Ausstellung entfernt.  
Auf der ersten Ausstellung der 'Berliner Secession' ist sein Triptychon 'Der verlorene Sohn' ein großer Erfolg.
- 1900 Reise nach Paris, wo er im Deutschen Pavillon der Weltausstellung mit einem Werk vertreten ist.
- 1901 Auf Veranlassung des bayerischen Prinzregenten Luitpold (1821-1912) wird er zum Professor ernannt.  
Ermutigt von seinen Erfolgen in Berlin, siedelt er mit Lovis Corinth dorthin über und wird Mitglied der 'Berliner Secession'.
- 1906 Slevogt beginnt, Bühnenbilder und Kostüme für Max Reinhardts Kammerspiele des Deutschen Theaters zu entwerfen.
- 1908 – 10 Im Auftrag des Prinzregenten Luitpold malt er eine Reihe von Landschaften, Porträts und Zeremonien eines Ritterordens.
- 1914 Reise nach Ägypten. Dort entstehen 21 Gemälde sowie zahlreiche Aquarelle und Zeichnungen.  
Oktober: Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs wird Slevogt als offizieller 'Kriegsmaler' an die Westfront geschickt. Seine Erfahrungen des Kriegs reflektiert er in visionären Bildern.  
Mitglied der Königlichen Akademie der Künste in Berlin.
- 1917 Slevogt wird zum Vorsteher eines Meisterateliers für Malerei an die Akademie der Künste berufen.
- 1924 Er entwirft Bühnenbilder für die Aufführung von Mozarts "Don Giovanni" in der Dresdner Staatsoper.  
Er arbeitet an Illustrationen zu Goethes "Faust".  
Ausmalung des Musiksaals im Schloß Neukastel (Pfalz).
- 1931/32 Entstehung des religiösen Wandbilds "Golgatha" in der Friedenskirche in Ludwigshafen, das während des Zweiten Weltkriegs durch Bomben vernichtet wird.
- 1932 20. September: Max Slevogt stirbt in Neukastel (Pfalz).

**Max Slevogt,**

**8. Oktober 1868 in Landshut, † 20. September 1932 in  
Neukastel/Pfalz,**

war ein deutscher Maler, Grafiker, Illustrator und Bühnenbildner des Impressionismus. Slevogt gebührt eine besondere Stellung in der Landschaftsmalerei. Zusammen mit Lovis Corinth und Max Liebermann gehört er zu den letzten Vertretern der Freilichtmalerei (Pleinairmalerei), der Malerei direkt vor dem Motiv in der freien Natur, im Gegensatz zur Ateliermalerei.

Nach dem Tode seines Vaters, Friedrich von Slevogt, eines Hauptmannes in bayrischen Diensten, im Jahre 1870 zieht er mit seiner Mutter, Caroline von Slevogt (geborene Lucas, Saarbrücken), nach Würzburg. Dort verbringt er von 1874 bis 1884 seine Schulzeit. Er besucht Landau in der Pfalz und die Familie Finkler auf Neukastel.

Von 1885 bis 1889 besucht er die Akademie in München. Dort entstehen die ersten Landschaftsbilder von Neukastel. Seine Lehrer dort sind u. a. Wilhelm von Diez, Gabriel von Hackl, Karl Raupp und Johann Caspar Herterich.

1889 besucht er die Académie Julian in Paris. Die ersten Bilder, in München entstanden, sind von einem bräunlichen Atelierton bestimmt, der gegen Ende der 90er Jahre einer impressionistischen Farbenvielfalt weicht. Diese wird beispielsweise an dem Hauptwerk "Das Champagnerlied", einer Illustration zu Don Giovanni, deutlich.

1890 unternimmt er eine Studienreise nach Italien mit Robert Breyer.

Danach lässt er sich in München als freier Künstler nieder.

Zu seinen Vorbildern gehören, neben Wilhelm Leibl, auch Arnold Böcklin mit seinen historischen und symbolistischen Themen.

Slevogts Werk ist umfangreich und umfasst nicht nur Tafelbilder, Bühnenbilder und Wandmalerei, sondern auch Aquarelle, Zeichnungen, Druckgrafiken. Herausragend war er auch als Buchillustrator, u.a. **Lederstrumpf**. Unter seinem Schaffen versteht er nicht nur die Übertragung von visuellen Eindrücken auf die Leinwand, sondern eine auf alle Bereiche übergreifende Entfesselung der Phantasie.

1896 zeichnete er Karikaturen für die Münchner Zeitschriften *Simplicissimus* und *Jugend*. Ein Jahr darauf hat er seine erste Einzelausstellung in Wien. Er heiratet 1898 Antonie ("Nini") Finkler aus Godramstein, die er auch öfter als Motiv in seinen Bildern verwendet. 1898 besucht er die Rembrandt-Ausstellung in Amsterdam. Im Jahr darauf beteiligt er sich mit dem Gemälde "Danaë" an der Ausstellung der "Münchener Secession". Das Bild wird aber wegen Obszönität aus der Ausstellung entfernt. Auf der ersten Ausstellung der "Berliner Secession" ist sein Triptychon "Der verlorene Sohn" ein großer Erfolg. 1900 reist er wieder nach Paris, wo er im Deutschen Pavillon der Weltausstellung mit dem Werk "Scheherezade" vertreten ist. Im selben Jahr empfängt Slevogt starke Eindrücke von den Bildern von Edouard Manet. 1901 lässt er sich gemeinsam mit Lovis Corinth in Berlin nieder und wird Mitglied der "Berliner Secession".

In der Zeit nach 1900 schafft er einen von fremden Einflüssen freien und in der Materie kompakten Malstil: Komposition und Farbgebung sind fest aufeinander abgestimmt. Eine weitere Veränderung kommt durch die in Ägypten entstandenen Bilder. Die Farbenmacht des gleißend dargestellten Lichts löst den Eigenwert der Materie endgültig ab. Im selben Jahr wird er auf Veranlassung des bayerischen Prinzregenten Luitpold zum Professor ernannt. 1902 entsteht seine erste Buchillustration "Ali Baba und die 40 Räuber" und er malt noch im selben Jahr das berühmt gewordene Bild "Das Champagnerlied" oder "Der Weiße d'Andrade", es ist eines der Hauptwerke der deutschen Kunst um 1900. Es zeigt den berühmten portugiesischen Bariton Francisco d'Andrade, der in Berlin in der Rolle des Don Giovanni Triumphe feiert. Mit ihm hatte sich Max Slevogt angefreundet, denn Slevogt hatte selbst eine wunderschöne Stimme und musste sich zwischen Malerei und Gesang entscheiden. Eine zeitlang wollte er Sänger werden. Das Bild heißt "Der weiße d' Andrade", weil es noch ein weiteres Portrait von Francisco d'Andrade gibt: "Der schwarze d' Andrade". 1905 erscheint "Schwarze Szenen" bei Bruno Cassirer. Slevogt beginnt ein Jahr darauf Bühnenbilder und Kostüme für Max Reinhardts Kammerspiele des Deutschen Theaters zu entwerfen.

1907 und 1908 werden seine Kinder Nina und Wolfgang geboren.

1909 entsteht das Bild "Landhaus in Godramstein".

Im Auftrag des Prinzregenten Luitpold malt er zwischen 1908 und 1910 eine Reihe von Landschaften, Porträts und Zeremonien, wie "Die Seelenmesse der Georgiritter" (Mass for the Dead of the Knights of St. George in the Court Church at Munich).

1914 reist er nach Ägypten. Dort entstehen 21 Gemälde sowie zahlreiche Aquarelle und Zeichnungen. Auf der Rückreise macht er Station in Italien. Im Oktober erwirbt er den Landsitz Neukastel.

Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs wird Max Slevogt als offizieller Kriegsmaler an die Westfront geschickt. Seine Erfahrungen des Kriegs reflektiert er in visionären Bildern. Das Kriegserlebnis wirkt schockierend auf ihn, weshalb er neue Ausdrucksformen sucht, um für die Schrecken des Ersten Weltkriegs angemessene künstlerische Gestaltungsformen zu finden. Im selben Jahr noch wird er Mitglied der Königlichen Akademie der Künste in Berlin. 1917 wird Slevogt zum Vorsteher eines Meisterateliers für Malerei an die Akademie der Künste in Berlin berufen.

Er entwirft 1924 Bühnenbilder für die Aufführung von Mozarts Don Giovanni in der Dresdner Staatsoper. Darüber hinaus arbeitet er an Illustrationen zu Goethes Faust und malt den Musiksaal im Schloss Neukastel aus. 1927 entsteht seine Wandmalerei im Bremer Ratskeller. Das Jahr darauf gibt es eine große Ausstellung zum 60. Geburtstag von Max Slevogt in der Preußischen Akademie der Künste in Berlin. Von 1931 bis 1932 entsteht das religiöse Wandbild "Golgatha" in der Friedenskirche in Ludwigshafen am Rhein.

Es wurde während des Zweiten Weltkriegs durch Bomben vernichtet.

Max Slevogt wurde in der Grabstätte der Familie Finkler auf Neukastel beigesetzt.

### 3 Rekorde

Es galt diesmal (...), denen dort unten **reinen Wein** einzuschenken und weder sich noch ihnen länger etwas vorzumachen

---

*(Thomas Mann, Der Zauberberg, S. 313)*

#### SÜW-Rekorde

Wir leben im Zeitalter der Rekorde. In einem Jahrhundert aber, in dem nichts verrückt genug zu sein scheint, um als mehr oder weniger offizieller Weltrekord Anerkennung zu finden, sollten auch tatsächliche Superlative nicht unterschlagen werden. Und davon hat die Südliche Weinstraße eine Menge vorzuweisen.

#### Rekord Nr. 1

Mit der Rebfläche von fast 12 000 Hektar ist der Weinbaubereich Südliche Weinstraße der mit Abstand größte in Deutschland. Nahezu jede sechste Flasche deutschen Weines kommt aus dieser Region. Von den rund 60 Millionen sonnenhungrigen Rebstöcken, die in guten Jahren mehr als 150 Millionen Liter Wein liefern, gehören die meisten zu den Rebsorten Müller-Thurgau, Riesling und Silvaner. Darüber hinaus werden am häufigsten Morio-Muskat, Kerner, Ruländer, Gewürztraminer, Scheurebe, Weißer Burgunder, Portugieser, Spätburgunder und Dornfelder angebaut. Mit anderen Worten: die Palette der wichtigsten deutschen Weiß- und Rotweinsorten ist hier vollständig vertreten.

#### Rekord Nr. 2

Die älteste Flasche Wein der Welt wurde im Bereich Südliche Weinstraße bei Speyer entdeckt. Sie war im 3. Jahrhundert n. Chr. einem römischen Legionär als Wegzehrung mit ins Grab gelegt worden. Heute ist diese Kostbarkeit im Historischen Museum der Pfalz in Speyer zu bestaunen.

#### Rekord Nr. 3

Im Sonnenjahrgang 1971 wurde an der Südlichen Weinstraße das höchste Mostgewicht gemessen, das jemals in der Welt registriert werden konnte. War es Zufall oder geschickte Regie, daß dies just an jenem 9. 9. 1971 geschah, an dem der Verein Südliche Weinstraße, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, für Wein und Tourismus dieser Region zu werben, gegründet wurde? Jedenfalls brachte eine Trockenbeerenauslese der Rebsorte 'Sieger' in der Gemarkung Nußdorf bei Landau sage und schreibe 326 Grad Öchsle auf die Waage. Zum Vergleich: Normale Spätlesen liegen bei durchschnittlich 90 Grad Öchsle. Aus diesem Most wurde allerdings nie Wein, weil es einfach nicht gelingen wollte, den stark konzentrierten Zucker in Gärung zu bringen und ihn damit in Alkohol umzuwandeln.



Rekord Nr. 4

Am Ortsausgang von Rhodt unter Rietburg liegt Deutschlands ältester Weinberg. Über 350 Jahre alte Traminerstöcke bringen heute noch einen bescheidenen Ertrag. Imponierend ist dieses Naturdenkmal mit den knorrigen Reben, die stellenweise so dick sind, daß man sie kaum mit zwei Händen umspannen kann. Nachforschungen lassen sogar vermuten, dass es sich dabei um den ältesten Weinberg der Welt handelt. Die Rhodter Traminer haben übrigens schon seit Jahrhunderten einen besonderen Ruf genossen. So wußte schon im Jahre 1571 der pfalzgräfliche Renovator Christoph Wagner in einem Brief an den damaligen Erbpfalzgrafen Georg Gustav zu berichten: "Der Rodaner Wein, sonderlich der von lauter tramunder, so in der haselhecken gewachsen, übertrifft und hat das Lob vor allen Wein, so an dem itzt erzelten langen gebürg von Basel bis gein Cöln wächst."

Rekord Nr. 5

Deutschland einziges, der Reblaus gewidmetes Denkmal befindet sich am 'Ersten Deutschen Weinlehrpfad' bei Schweigen-Rechtenbach nur einen Steinwurf entfernt vom Deutschen Weintor. Warum, wird sich so mancher fragen, wurde hier ausgerechnet dem 'größten Feind der Winzer' ein Denkmal gesetzt? Die Antwort der Winzer ist ebenso einfach wie verblüffend: Weil die Reblaus erst durch die verheerenden Folgen ihres Einfalls in Europa die Rebforscher zu Anstrengungen herausgefordert hat, ohne deren Ergebnisse der heutige moderne Weinbau einfach undenkbar wäre.

Rekord Nr. 6

Im Kloster Heilsbruck bei Edenkoben, einer über 700jährigen ehemaligen Zisterzienserinnen-Abtei, befindet sich mit einem Fassungsvermögen von mehr als 500.000 Liter Deutschlands größter, ausschließlich nur mit Holzfässern bestückter Weinkeller.

Rekord Nr. 7

Gleisweiler, schon vor über 100 Jahren geschätzter Kurort, darf von sich behaupten, Deutschlands wärmster Punkt zu sein. Wie überhaupt die im langjährigen Durchschnitt an der Südlichen Weinstraße registrierten 1870 Sonnenscheinstunden pro Jahr auch rekordverdächtig sind.

Rekord Nr. 8

In Herxheim und Hayna haben wir mit rund 200 ha die größte Anbaufläche für Tabak in Deutschland. Der Weg zur zarten Rauchware ist weit und mit viel Handarbeit verbunden. Im Mai werden die Tabakpflanzen auf die Felder gebracht. Schnell wachsen sie mannshoch. Von Juli bis Anfang September kommt die Ernte und die Blätter werden in den großen Tabakschuppen sorgfältig aufgefädelt. Der leichte Wind aus den Rheinauen sorgt dafür, daß sie bald trocknen. Nach der Fermentation hat der Südpfälzer Tabak die ausgewogene Mischung, um als Zigarre oder Zigarette aufgedreht zu werden.

## 4 Winzer

In vino veritas!  
Im Wein steckt die Wahrheit!  
"Der Betrug liegt im Etikett."

*(Redensart von Weinhändlern)*

### überragend

Ökonomierat Rebholz, Birgit (5 Freunde), Siebeldingen, Weinstr. 54  
Besuch Mo-Fr 9-12 + 14-17, Sa 9-15 **n.V.** Tel. 06345-3439

### hervorragend

Friedrich Becker, (5 Freunde), OT Schweigen, Hauptstr. 29  
Besuch nur **n.V.** Tel. 06342-290

Dr. Wehrheim, (5 Freunde), Birkweiler, Weinstr. 8, Tel. 06345-3542  
Besuch Mo-Fr 9-12 + 14-18, Sa 10-16 **n.V.**

Knipser, Laumersheim, Hauptstr. 47 - 49, Tel. 06238-742 oder 2412  
Besuch Mo - Fr 8 - 12 + 14 - 18 Uhr, Sa 10 - 16 Uhr

### sehr gut

Phillip Kuhn, Laumersheim, Großkarlbacher Straße 20, Tel. 06238-656  
Besuch Mo - Fr 9 - 12 + 13 - 18 Uhr, Sa 10 - 12 + 13 - 17 Uhr

Bergdolt - St. Lamprecht, OT Duttweiler, Dudostr. 17  
Besuch Mo-Fr 8-12 + 13.30-18, Sa 10-16 **n.V.** Tel. 06327-5027

Bernhart, OT Schweigen, Hauptstr. 8 nur **n.V.** Tel. 06342-7202

**Münzberg**, (5 Freunde), OT L-Godramstein, Böchingerstr. 51  
Besuch Mo-Fr 8-12 + 14-18, Sa 9-16 **n.V.** Tel. 06341-60935

Rolf Pfaffmann, Frankweiler, Aussiedlerhof Am Stahlbühl  
Besuch Mo-Fr 8-12 + 13-18, Sa 8-17 **n.V.** Tel. 06345-1364

Ökonomierat Johannes Kleinmann, Birkweiler, Hauptstr. 17  
Besuch Mo-Fr 8-18, Sa 9-16 Tel. 06345-3547

**Siegrist**, (5 Freunde), Leinsweiler, Am Hasensprung 4  
Besuch Mo-Fr 8-12 + 13.30-18, Sa 9-16 **n.V.** Tel. 06345-3109

Wilhelmshof, Siebeldingen, Queichstr. 1  
Besuch Mo-Fr 8-18, Sa 9-17 Tel. 06345-919147

Ullrichshof Familie Faubel, Maikammer, Marktstr. 86

Besuch Mo–Fr 8–19, Sa 9–16.30 Tel. 06321-5048

**gut**

**Kranz**, Ilbesheim, Mörzheimer Str. 2 Tel. 06341-939 206

Besuch Mo–Do 8–12, Fr 8–16.30, Sa 9–16.30 **n.V.**

H. Messmer, Burrweiler, Gaisbergstr. 5

Besuch Mo–Fr 9–11.30 + 13.30–17, Sa 9–13 Tel. 06345-2770

**Ackermann**, Ilbesheim, Oberdorfstr. 40, Tel. 06341-30 664 nur **n.V.**

Gies-Düppel, Birkweiler, Am Rosenberg 5

Besuch Mo–Fr 8–12 + 13–18, Sa 9–16 Tel. 06345-919 156

Gerhard Klein, Hainfeld, Weinstr. 38

Besuch Mo–Fr 8–18, Sa 9–17 Tel. 06323-2713

Franz-Josef Rössler, St. Martin, Maikammerer Str. 12

Besuch Mo–Fr 8–18, Sa 9–16 Tel. 06323-5075

**auch ganz gut**

Ludwig Grassmück, Birkweiler, Eichplatz 4

Siener, Birkweiler, Weinstr. 31

Genossenschaft '**Deutsches Weintor**', Ilbesheim, An der Ahlmühle 1

Wein- und Sektgut Immengartenhof, Maikammer, Marktstr. 62

**sollten wir schon wegen des guten Namens besuchen**

Stephanshof, St. Martin, Jahnstr. 42

Stefan Kiefer, Biolandbetrieb

Sturm, Ilbesheim, Hauptstr. 6 **Weinprinzessin '05: Tanja I.**

Ferdinand Krieger, Rhodt, Weinstraße 69, **Marion I.**

Mathis, Klängenmünster, Weinstr. 66

Weinstube Mi + Do Ruhetag

Weingut Fritz Walter, Niederhorbach

Landauer Strasse 82

Rosenhof, Steinweiler, Familie Bohlender

## 5 Kleine Weinkunde

ergo bibamus!  
also lasset uns trinken!

---

*(Goethe 1749 - 1832)*

### **Der Riesling**

Man nennt ihn den König unter den deutschen Weißweinen. Zu Recht. Er ist rassig, fruchtig-frisch und besitzt einen feinen Duft. Ausgeprägte Säure macht ihn besonders lebendig. Ein leichter Kabinett zum Fisch, eine gestandene trockene Spätlese zu kräftigen Gerichten.

### **Der Silvaner**

Vollmundig und herrlich rund, angenehm mild mit dezenter Säure, so präsentiert er sich bei uns. Ein guter Schoppenwein und sehr anpassungsfähiger Tischgenosse, den man gut zu leichten, aber auch zu kräftigen Speisen trinken kann.

### **Der Müller-Thurgau**

Leicht und mild, ausgewogen und heiter mit frischem, fruchtigem Duft. Ein guter Durstlöscher und ein sehr angenehmer Begleiter zu leichten Speisen.

### **Der Kerner**

Frisch und von Natur aus süffig ist er ein bekömmlicher Zechwein, der viele gute Eigenschaften von seinem Vater, dem Riesling geerbt hat. Wie der berühmte Vater passt auch er zu fast allen Gerichten.

### **Der Graue Burgunder**

Oder Ruländer: Ein echter Pfälzer, der gehaltvoll mollig, aber auch markant und schlank daher kommen kann.

Seine edlen Prädikatsweine besitzen einen feinen und zarten Duft. Und trocken passen sie elegant zum Braten und zu Wildgerichten.

### **Der Weiße Burgunder**

Dezent im Duft, kraftvoll und ausdrucksreich im Geschmack und dabei ohne übertriebene Säure ist diese Rebsorte.

Ihre Vielseitigkeit ist enorm:

als Tischwein vom Fisch- bis zum kräftigen Fleischgericht,

als hoch geschätzter Grundwein zum Winzersekt.

### **Die Scheurebe**

Der junge erfolgreiche Vertreter unter den Bukettweinen, herzhaft, fruchtig und mit feiner Säure. Sein Aroma erinnert an schwarze Johannisbeeren. Vertrauen Sie Ihrer Nase.

### **Der Morio-Muskat**

Seine Weine besitzen ein kräftiges Muskat-Aroma, wie der Name schon verrät. Dabei ist er ein angenehm milder Vertreter und beliebter Schoppenwein. Versuchen Sie ihn doch einmal zu einer kräftigen Pastete.

### **Der Muskateller**

Einer der bukettreichsten Weine. Geschmacklich mit viel Eleganz und Rasse. Geringer Alkoholgehalt, feinfruchtige Säure.

### **Der Gewürztraminer**

Ein besonders attraktiver Vertreter der Bukettweine. Sein ausgeprägter Duft, sein reiches Bukett, die kräftige Würze passen gut zu Speisen mit typischem Eigengeschmack: aromatischem Käse, würzigem Braten und Pasteten.

### **Der Portugieser**

Dieser Rote wird bei uns besonders wegen seiner Mildheit geschätzt, die ihn nicht hindert, vollmundig und süffig auszureifen. Seine Weißherbste sind besonders bekömmliche Schoppenweine.

### **Der Dornfelder**

Tiefrot und kräftig kommt dieser Rotwein daher. Ein richtiger Südländer, der sich hier in der Südpfalz breit gemacht hat. Ein interessanter Partner zum guten Braten und hoch willkommen zu aromatischen Käsesorten.

### **Der Spätburgunder**

Dieser Rotwein gehört zum Besten. Nicht nur, weil unsere Winzer drei Wege mit ihm gehen: jung und fruchtig, zart und samtig und im Holzfass ausgebaut, vollmundig mit dezenter Vanille-Zimt-Anklängen. Ein Wein zu den edelsten Wild- und Bratengerichten.

## 6 Große Weinkunde

Dinge wahrnehmen ist  
der Keim der Intelligenz

---

(Laotse)

### 6.1 Önologie

Die Önologie (von griech. oinos und logos, die Lehre des Weines) ist ein Studienbereich in Weinbau und -produktion. Die Önologie, auch als Kellerwirtschaft bezeichnet, befasst sich, im Gegensatz zur Ampelographie, vor allem mit dem Keltern und dem Reifen des Weines.

In einigen Ländern (z.B. Frankreich) ist die Önologie ein Studienfach an Hochschulen mit dem Abschluss Rebbau-Ingenieur-Önologe und ist im allgemeinen ein Weiterbildungsfach für Winzer.

Weinbau oder **Weinanbau** bezeichnet die landwirtschaftliche Kultivierung von Weinreben zum Zwecke der Gewinnung von Wein.

Die eigentliche Weinherstellung, als **Winzerei** bezeichnet, ist in der Praxis so gut wie immer eng mit dem Anbau verknüpft; nur in seltenen Fällen liegen Anbau und Weinerzeugung in komplett unterschiedlichen Händen.

### 6.2 Ampelographie

Die Ampelographie bzw. Ampelografie (von griech. ampelos - Weinstock) ist die Lehre von der Bestimmung und Beschreibung von Rebsorten sowie der wissenschaftlichen Klassifizierung, und ist ein **Teilbereich der Önologie**.

In der Ampelographie, auch als Rebsortenkunde oder Rebenkunde bezeichnet, werden die charakteristischen Merkmale der Rebe folgendermaßen angegeben: Name, Synonyme, Heimat, Verbreitung, allgemeine Eigenschaften des Rebstocks und der Beere.

### 6.3 Mythologie

Nach der griechischen Mythologie spross aus dem Körper des bei der Jagd verunglückten Ampelos die erste Weinrebe. Dionysos (römisch: Bacchus), sein Gefährte, pflanzte diese zuerst in einen Vogelknochen. Als dieser zu klein wurde, in einen Löwenknochen und schließlich in den eines Esels. Auf diese Weise konnte er die Rebe überall hin mitnehmen und verbreitete sie in der ganzen Welt.

## Erklärung

Die Pflanze, aus deren Früchten Wein gewonnen wird, ist die Weinrebe. Sie liegt, wie die meisten Nutzpflanzen, in unterschiedlichen Sorten vor. Bei der Weinrebe bezeichnet man diese Variabilität als Rebsorte. Die Rebsorte ist neben der durch Anbau bestimmten Lage und dem Boden einer der Bausteine, die den Geschmack und Charakter eines Weines bestimmen. Die Ampelografie ist die Wissenschaft von den Rebsorten, die sich früher auf die detaillierte Beschreibung der einzelnen Sorten beschränken musste. Seit Methoden der DNA-Analyse zur Verfügung stehen, konnten in den letzten Jahren viele Verwandtschaftsbeziehungen von Sorten untereinander aufgeklärt werden.

## 6.4 Geschichte

Durch Züchtung aus wilden Weinsorten sind seit etwa 5 000 vor Christus schätzungsweise 8 000 – 10 000 Rebsorten entstanden. Die ältesten Rebkulturen wurden vermutlich im Ägypten des 4. Jh. vor Christus kultiviert, die ersten Rebstöcke wurden in Griechenland ein paar hundert Jahre später angebaut. Von dort aus breiteten sie sich mit den Römern in Sizilien, Süditalien, Spanien, Südfrankreich und Portugal aus. Auch nach Österreich, Deutschland und in die Schweiz brachten Römer die Weinkultur. Mit dem Ende des römischen Reiches wurde auch der Weinbau nicht im selben Maße weiter betrieben. Erst durch die christlichen Klöster im 12. und 13. Jh. wurde Wein wieder stärker angebaut und die Züchtung der Rebsorten sowie die Kellertechnik erweitert. Besonders die Engländer waren in den folgenden Jahrhunderten die größten Weinimporteure und "erfanden" in vielen südlichen Regionen die gespritzten Weine, um sie länger lagerfähig und damit nach England transportierbar zu machen.

Kolumbus führte europäische Rebsorten und den Weinbau in Mittel- und Südamerika ein. Im 16. bis 18. Jh. weitete sich der Weinhandel aus, Transportwege wurden ausgebaut und die Nachfrage in den wachsenden Städten stieg. Zur bisher größten Krise im Weinbau kam es um 1860, als durch die aus Amerika eingeschleppte Reblaus, einem Wurzelschädling, fast der gesamte europäische Rebbestand in nur wenigen Jahren vernichtet wurde. So kommt es, dass heute alle europäischen Rebsorten fast ausnahmslos auf amerikanischen Unterlagen aufgefropft werden, die sich als resistent gegen den Schädling erwiesen haben. In Deutschland gibt es beispielsweise an der Mosel noch einige wurzelechte Weinberge, die nicht aufgefropft sind. Dementsprechend gibt es nur wenige Rebsorten, die wirklich als autochthon bezeichnet werden können. Die älteste bekannte Rebsorte ist der Gutedel, der bereits vor etwa 5 000 Jahren kultiviert wurde.

## 6.5 Sorten

Von den 8 000 – 10 000 Rebsorten sind etwa 2 500 durch die jeweiligen Gesetze in den unterschiedlichen Ländern für die Weinproduktion zugelassen. Viele werden heute nur noch selten angebaut und nur wenige hundert Rebsorten sind von Bedeutung, noch weniger von überregionaler Bedeutung.

Einige Sorten eignen sich nicht besonders für den Weinbau, sondern werden als Tafeltrauben kultiviert. Wieder andere sind besonders geeignet, um sie zu Rosinen zu trocknen.

### Der Riesling

Man nennt ihn den König unter den deutschen Weißweinen. Zu Recht. Er ist rassig, fruchtig-frisch und besitzt einen feinen Duft. Ausgeprägte Säure macht ihn besonders lebendig. Ein leichter Kabinett zum Fisch, eine gestandene trockene Spätlese zu kräftigen Gerichten.

Die wohl feinste und komplexeste Weißweinsorte der Welt bringt vor allem in kühlen und gemäßigten Klimazonen die überzeugendsten Ergebnisse hervor. Erst nach langer Reifezeit am Rebstock kann er seine spezifische Aromatik entwickeln. In seiner Fähigkeit, die Eigenarten des Terroirs zum Ausdruck zu bringen, ähnelt er dem Cabernet-Sauvignon. Hoch geschätzt an Rieslingen ist die Kombination von hoher Säure und Extrakt.

Verbreitung: In Deutschland die neben Müller-Thurgau am weitesten verbreitete Rebsorte, vor allem an Mosel-Saar-Ruwer, **in der Pfalz**, im Rheingau, am Mittelrhein und an der Hessischen Bergstraße. Aus Riesling lassen sich je nach Klima, Lage und Ausbau sehr unterschiedliche Weine erzeugen. Das Spektrum reicht vom knackigen, leichten Stil, wie er an Mosel-Saar-Ruwer einzigartig ist, über **die üppigen, trockenen Rieslinge etwa aus der Pfalz** bis zu feinsten edelsüßen Gewächsen.

Der Riesling gilt wie auch Chardonnay als hervorragende Weißweintraube. Der deutsche Riesling genießt ein hohes Ansehen auch auf den internationalen Märkten, Spitzenlagen (z. B. Piesport, Hochheim am Main) werden zu Höchstpreisen gehandelt.

Die Rebsorte stammt wahrscheinlich von einer Wildrebe am Oberrhein ab. Bereits vor 1500 wird sie urkundlich erwähnt.

Riesling reift sehr spät und stellt hohe Anforderungen an die Lage, jedoch nicht an den Boden. Optimale Bedingungen bieten die wärme-speichernden steinigen Steillagen entlang der Flusstäler wie sie etwa an der Mosel gegeben sind. Aufgrund ihres relativ hohen Säureanteils sind Rieslingweine in ihrer Lagerfähigkeit unübertroffen.



Farbe: kann von blass-gelb mit Grünstich bis goldgelb reichen

Aromen: Apfel, Grapefruit, Pfirsich, Aprikose, Quitte, Ananas, Mango, Limone, Zitrone, Birne und Passionsfrucht, Kräuter, Mineralien

Geschmack: Riesling zählt zu den Rebsorten mit den wohl vielfältigsten Aromen und liefert eine ganze Palette einheimischer und exotischer Früchte, Kräuter, rassige Säure, leichter bis kräftiger Körper

Essen: asiatische Küche, zarter Seefisch, Süßwasserfisch, Schalentiere, Kalb, Geflügel, Frischkäse, schwerere Weine ab Spätlese auch zu Enten- oder Gänsebraten, süß als Aperitif oder zum Dessert.

Altersgereifte Weine weisen häufig einen Petrolton auf.

Normalerweise sind die Weine leicht bis mittelschwer und werden als frisch, stahlig, rassig und mineralisch beschrieben. Der Riesling bringt jedoch ebenfalls großartige süße Weine hervor. Die besten Süßweine werden entweder als Eiswein geerntet oder aber die Konzentration der Geschmacksstoffe erfolgt auf natürlichem Wege über die Edelfäule, die *Botrytis Cynerea*. In beiden Fällen stellt sich ein honigwürziges Aroma ein.

Riesling eignet sich außerdem zur Herstellung von Schaumwein.

### **Geschichte**

Der Riesling stammt vermutlich von einer Wildrebe am Oberrhein ab. Die frühe Verbreitung des Rieslings, der Wuchs, die Größe der Beeren, deuten auf eine direkte Verwandtschaft mit der Wildrebe. Vom Rheingau aus wurde der Riesling im 11. und 12. Jahrhundert in ganz Deutschland verbreitet, konnte sich aber nur langsam durchsetzen. Die längste Rieslingtradition haben wahrscheinlich die Winzer im Rheingau und an der Mosel; von dort gibt es historische Dokumente, die auf die Jahre 1435 beziehungsweise 1465 datiert wurden. Im 17. Jahrhundert wird der Riesling von staatlicher Seite zur Anpflanzung empfohlen.

Riesling ist in Deutschland mit 21.050 ha Anbaufläche (Stand: März 2004) und einem Gesamtertrag von 1.615.000 hl (Stand 2003) die am weitesten verbreitete Rebsorte, die in allen deutschen Weinbaugebieten kultiviert wird. Mit grossem Abstand folgen Müller-Thurgau und Silvaner. Die größten Riesling-Anteile haben Pfalz (4900 ha), Rheingau (2600 ha), Mittelrhein (500 ha), Mosel-Saar-Ruwer (6400 ha), Württemberg (2600 ha), Baden (1350 ha), Rheinhessen (2300 ha), Nahe (1100 ha) und Hessische Bergstraße.

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert waren deutsche Rieslingweine ebenso hoch eingeschätzt und erzielten gleiche Preise wie die großen Rotweine Frankreichs.

## Der Silvaner

Vollmundig und herrlich rund, angenehm mild mit dezenter Säure, so präsentiert er sich bei uns. Ein guter Schoppenwein und sehr anpassungsfähiger Tischgenosse, den man gut zu leichten, aber auch zu kräftigen Speisen trinken kann.

Stammt wahrscheinlich aus Österreich.

Verbreitung vor allem in Rheinhessen, Franken, Nahe, Saale-Unstrut.

Farbe: blaß; Aromen: Stachelbeere, Quitte, Karamel, Heu;

Geschmack: milde bis feinrassige Säure, leichter bis kräftiger Körper.

Essen: Spargel, gedünstete Süßwasserfische, gekochtes Huhn und Kalb.

Silvaner ist eine weiße Rebsorte. Sie heißt auch Grüner Silvaner oder Sylvaner und gelangte im 17. Jh. wahrscheinlich aus Südeuropa (möglicherweise Siebenbürgen) nach Deutschland, wo sie bis in die 1970er Jahre mit fast 30 v. H. Flächenanteil die meistangebaute Rebsorte war. Dann sank ihr Anteil beständig. Heute wird sie hauptsächlich in Franken angebaut und ist hier sogar die Leitsorte. Auch in anderen europäischen Ländern wird Silvaner angebaut, so zum Beispiel in Österreich, in der Schweiz oder im Elsaß.

Der Charakter des Silvaners wird sehr vom Standort und der Bodenbeschaffenheit geprägt. Auf Lehmböden werden sie oft neutral, dagegen entstehen auf Verwitterungsböden, wie z. B. in Franken oder um den Kaiserstuhl, feine, elegante Weine.

Der Silvaner ist vielfach für Neuzüchtungen herangezogen worden, deren bekannteste wohl der Müller-Thurgau ist. Heute ist allerdings erwiesen, dass nicht der Silvaner neben dem Riesling ein Elternteil dieser Rebe ist, sondern der Gutedel.

Silvaner eignet sich ebenso wie Riesling als Wein zum Spargel, wobei der Silvaner den Vorzug von geringerer Säure besitzt.

## Der Müller-Thurgau

Leicht und mild, ausgewogen und heiter mit frischem, fruchtigem Duft.

Ein guter Durstlöcher und ein sehr angenehmer Begleiter zu leichten Speisen.

Er wird auch, fälschlicherweise s. o., **Rivaner** genannt.

Verbreitung: neben dem Riesling die häufigste Rebsorte in Deutschland, vor allem in Rheinhessen, Baden, in der Pfalz, an Mosel-Saar-Ruwer, in Franken, an der Nahe, an Saale-Unstrut, in Sachsen und an der Hessischen Bergstraße.

Farbe: blaß- bis hellgelb

Aromen: grüner Apfel, Zitrone, Muskat, grüne Paprika, Geranie

Geschmack: milde Säure und leichter bis mittelkräftiger Körper

Essen: Süßwasserfisch, Braten vom Schwein.

Die weiße Rebsorte Müller-Thurgau, heute aus Marketinggründen auch Rivaner genannt, wurde 1882 von dem Schweizer Rebforscher Prof. Hermann Müller (\* 1850, + 1927) aus dem Schweizer Kanton Thurgau für die Lehranstalt in Geisenheim gezüchtet. Nach einer neuen Genanalyse handelt es sich nicht wie angenommen um eine Kreuzung aus Riesling x Silvaner, sondern aus Riesling x Gutedel.

Müller-Thurgau ist mit 42.000 ha Anbaufläche weltweit die erfolgreichste Neuzüchtung. Die Sorte stellt an Klima und Bodenbeschaffenheit relativ geringe Ansprüche. Die Reben reifen früh und bringen große Ertragsmengen. Die Sorte Müller-Thurgau ist aufgrund ihrer geringen Säure mild, doch elegant und fruchtig. Die Weine sollen noch relativ jung getrunken werden, mit wenigen Ausnahmen werden sie durch die Lagerung nicht besser.

Trocken und halbtrocken ausgebaut wird die Sorte heute sehr häufig als "Rivaner" bezeichnet, nach den ursprünglich vermuteten Elternreben Riesling und Silvaner. Der Grund: Obwohl sich aus Müller-Thurgau durchaus hochklassige Weine keltern lassen, hat die Traube mittlerweile beim Publikum einen sehr schlechten Ruf, weil sie aufgrund des erzielbaren hohen Ertrags allzu oft für minderwertige Massenweine missbraucht wurde.

Müller war sich jedoch nicht ganz sicher, welche Eltern-Rebsorten tatsächlich von ihm verwendet wurden. Deswegen gab es auch von Anfang an Zweifel. Versuche, die Züchtung nachzuvollziehen, scheiterten. Lange Zeit ging man davon aus, dass es sich um eine Kreuzung aus Riesling mit sich selbst handele. Nach neuen genetischen Untersuchungen gelten als Eltern-Reben des Müller-Thurgau die Rebsorten Riesling und Madeleine Royale.

Durch weitere Kreuzung eines Sämlings (Silvaner x Riesling) mit Müller-Thurgau entstand 1933 die weiße Rebsorte Bacchus.

## Der Kerner

Frisch und von Natur aus süffig ist er ein bekömmlicher Zechwein, der viele gute Eigenschaften von seinem Vater, dem Riesling geerbt hat.

Wie der berühmte Vater passt auch er zu fast allen Gerichten.

Verbreitung: in Südtirol, der Ostschweiz; in Deutschland vor allem in der Pfalz, Rheinhessen, Württemberg, Mosel-Saar-Ruwer, Nahe, Franken.

Kreuzung aus Trollinger x Riesling (1929). Benannt nach dem schwäbischen Arzt, Dichter und Weintrinker Justinus Kerner.

Farbe: hellgelb bis strohgelb

Aromen: Birne, grüner Apfel, Aprikose, schwarze Johannisbeere, Muskat.

Geschmack: milde bis rassige Säure, mittlerer bis kräftiger Körper;

Essen: Braten oder Steaks von Kalb, Schwein, Lamm; würziger Käse.

## Der Graue Burgunder

Oder Ruländer: Ein echter Pfälzer, der gehaltvoll mollig, aber auch markant und schlank daher kommen kann.

Seine edlen Prädikatsweine besitzen einen feinen und zarten Duft.

Und trocken passen sie elegant zum Braten und zu Wildgerichten.

Er wird auch Ruländer genannt und gehört zur der Burgunderfamilie.

Verbreitung: Neben Italien ist Deutschland das Hauptanbaugebiet.

Hier vor allem in Baden, Rheinhessen, in der Pfalz und an der Nahe.

Der Grauburgunder ist eine Mutation des Blauen Burgunders, oder Spätburgunders bzw. Pinot Noir aus der vielfältigen Familie der Burgunder. Die Traubenreife verläuft ähnlich.

Farbe: blaßgelb mit Grünstich bis goldgelb

Aromen: Birne, Honig, Ananas, Grapefruit, Liebstöckel, grüne Bohne.

Geschmack: je nach Erntezeitpunkt und Reifegrad, leichte, spritzige Weine mit feinrassiger Säure bis hin zu gehaltvollen, öligen Weinen. Eignet sich gut zum Ausbau im Barrique

Essen: gebratener Seefisch, helles Fleisch, Braten und sehr reifer Käse. Edelsüß als Aperitif oder zum Dessert.

Als Pinot Gris ist er in Frankreich weitverbreitet, darüber hinaus in Deutschland und Österreich als Grauburgunder, speziell in Baden als Ruländer, in Italien als Pinot Grigio, im Wallis als Malvoisie, im Elsass oft noch als Tokay, liefert diese Rebe ausgezeichnete, je nach Stil auch schwere, alkoholreiche Weißweine.

Die Haut der Beeren hat eine rötliche bis rote Farbe, die bei Vollreife ins Graue geht. Die Weine des grauen Burgunder strahlen in einem kräftigen Goldgelb, bei sehr guten Qualitäten auch mit Brauntönen. Würzig und gehaltvoll im Geschmack, passen sie zu Geflügel, hellem Braten und leichtem Käse.

In Baden haben sich zwei Stile für den Ausbau des Grauburgunders etabliert. Der traditionelle Ausbau aus sehr reifen und zum Teil edelfaulen Trauben (durch den Pilz *Botrytis cinerea*) führt zum Ruländer, einem schweren süßen Wein mit Botrytis-Ton. Seit einigen Jahren beginnt der neue Stil den traditionellen Ruländer zu verdrängen. Hierbei werden die

Trauben früher gelesen und nur gesunde Trauben verwendet. Es entsteht ein Wein mit mehr Säure und weniger Süße von elegantem Geschmack, der sich hervorragend als Essensbegleiter eignet. Dieser neue Stil wird heute in Baden als Grauburgunder bezeichnet und verkauft.

### Der Weiße Burgunder

Dezent im Duft, kraftvoll und ausdrucksreich im Geschmack und dabei ohne übertriebene Säure ist diese Rebsorte.

Ihre Vielseitigkeit ist enorm:

als Tischwein vom Fisch- bis zum kräftigen Fleischgericht,

als hoch geschätzter Grundwein zum Winzersekt.

Er gehört zur Burgunderfamilie. In Frankreich als Pinot Blanc vor allem im Elsaß verbreitete Rebsorte. Der deutsche Weißburgunder hat aber in der Regel größere Beeren.

In Deutschland vor allem in Baden und in der Pfalz angebaut.

Für den Ausbau im Barrique besonders geeignet.

Farbe: blaß- bis hellgelb

Aromen: Banane, Aprikose, Karamel, Zitrone, grüne Bohne, Heu

Geschmack: feinrassige Säure mit mittlerem bis kräftigem Körper

Essen: kräftige Seefische, Meeresfrüchte, Braten von Schwein und Kalb

Der Weiße Burgunder ist eine weiße Rebsorte, die auch Weißburgunder, Pinot blanc, Pinot bianco oder Klevner heißt. Er ist die hellste aller Burgundersorten und ist seit dem 14. Jahrhundert bekannt. Er ist wahrscheinlich ursprünglich durch eine Mutation aus dem Grauburgunder entstanden, der wiederum aus dem Spätburgunder (Pinot Noir) hervorgegangen ist.

Lange Zeit wurde zwischen dem Pinot Blanc und dem Chardonnay nicht unterschieden, da beide Sorten nur durch geschulte Ampelographen unterschieden werden können.

Die spätreifende Sorte gibt sehr reintonige Weine, die eine markante Säure aufweisen können und gut lagerfähig ist. Als Pino Blanc ist er ein Grundwein (eine Komponente) der französischen Champagner.

Er wird in vielen europäischen Ländern angebaut, vor allem in Frankreich (besonders im Elsaß, und im Burgund, wo er aber nur als Ergänzung zu Chardonnay angebaut wird), in Norditalien (Friaul, Südtirol, Venetien und Lombardei), Österreich (Steiermark, Burgenland und teilweise auch in Niederösterreich und Wien) sowie in Deutschland (Baden, Pfalz und Rheinhessen).

Synonyme: Weißburgunder, Pinot blanc, Pinot bianco, Klevner

Abstammung: Sehr alte Sorte, vermutlich Pinot Meunier x Traminer

## Die Scheurebe

Der junge erfolgreiche Vertreter unter den Bukettweinen, herzhaft, fruchtig und mit feiner Säure. Sein Aroma erinnert an schwarze Johannisbeeren. Vertrauen Sie Ihrer Nase.

Verbreitung: Rheinhessen, Pfalz, Nahe, Franken und Baden.

Züchtung aus Silvaner x Riesling von Georg Scheu 1916.

Die Scheurebe reift spät und beansprucht daher gute Lagen.

Farbe: hell- bis goldgelb

Aromen: Schwarze Johannisbeere, Maracuja, Pfirsich, Mango, Rosen

Geschmack: rassige Fruchtsäure und mittlere bis voller Körper

Essen: würzige Ragouts, aromatische Fischgerichte und fruchtige Desserts

Die Scheurebe ist eine weiße Rebsorte. Sie ist wie der Kerner eine der großen Erfolge der deutschen Neuzüchtungen. Die nach Dr. Georg Scheu benannte und 1916 erstmals gezüchtete Sorte ist eine Kreuzung aus Silvaner x Riesling, die erst bei vollständiger Reife einen Qualitätswein mit subtilem und rassigem Aroma von schwarzen Johannisbeeren erzeugt. Die Weine aus Scheurebe werden oft als Süß- oder Dessertwein bereitet. Heute ist die Landesanstalt für Rebenzüchtung in Alzey - die ehemalige Wirkungsstätte von Georg Scheu - nach Ablauf des Sortenschutzes bei der jetzt 'freien' Sorte Scheurebe als Erhaltungszüchter beim Bundessortenamt eingetragen.

Laut neueren genetischen Untersuchungen der Rebe stellt sich die Abstammungsfrage wieder. Es konnte der Riesling als Elternteil belegt werden, als zweite Rebsorte ist aber lt. Dr. Regner in Klosterneuburg der Silvaner auszuschließen. Es gibt Hinweise auf eine (mittlerweile verloren gegangene) Wildrebe.

Abstammung: unbekannte Sorte x Riesling

## Der Morio-Muskat

Seine Weine besitzen ein kräftiges Muskat-Aroma, wie der Name schon verrät. Dabei ist er ein angenehm milder Vertreter und beliebter Schoppenwein. Versuchen Sie ihn doch einmal zu einer kräftigen Pastete.

Dezenter bis kräftiger Muskatton, vollmundig. Oft mit Silvaner zu frischem Qualitätswein verschnitten. Züchtung von Peter Morio 1928 aus Silvaner x Weißburgunder.

Farbe: bei Vollreife goldgelb

Aromen: Muskat

Essen: einfache Qualitäten zur Fischgerichten,  
edelsüße Qualitäten als Dessertwein, zum Beispiel zu Nußgebäck

Morio-Muskat ist eine weiße Rebsorte. Sie ist eine Kreuzung von Silvaner und Weißburgunder. Die Kreuzung erfolgte im Jahre 1928 durch Peter Morio (1887-1960) am **Rebenzüchtungs-Institut Geilweilerhof in Siebeldingen**. Sortenschutz wurde 1956 erteilt und seit 1982 ist sie als 'freie' Sorte in die Sortenlisten eingetragen: Sie ist für die Anbaugebiete Baden, Nahe, Franken, Rheinhessen und Rheinpfalz klassifiziert. Im Jahr 1988 waren in Deutschland 2242 ha Fläche mit Morio-Muskat bestockt.

Die Rebsorte liefert einen Wein mit kräftigem Geschmack und ausgeprägtem Muskat-Bouquet, sie ist aber nicht mit der Rebsorte Muskateller verwandt.

Abstammung: Silvaner x Weißburgunder

## Der Muskateller

Einer der bukettreichsten Weine. Geschmacklich mit viel Eleganz und Rasse. Geringer Alkoholgehalt, feinfruchtige Säure.

Diese intensivduftende Wein- und Tafeltraube hat ihren Ursprung vermutlich in Vorderasien und gilt als einer der ältesten kultivierten Rebsorten überhaupt. Von den Phönikern und Griechen nach Europa gebracht und dann von den Römern in ihrem gesamten Herrschaftsgebiet verbreitet wurde. Der Name leitet sich wahrscheinlich vom lateinischen 'musca' (Fliege) ab, weil der intensive Duft Insekten anzieht. Eine zweite Variante des Namens-Ursprunges sind die kleinen, dem Samen des Muskat-Nussbaumes ähnlichen Beeren. Schon die beiden Kaiser Karl der Große (742-814) und Friedrich I. Barbarossa (1122-1190) galten als große Verehrer des Muskateller-Weines. In Deutschland ist die Rebsorte seit dem 12. und in Österreich seit dem 14. Jahrhundert aus der Weinbaugemeinde Dürnstein im Weinbau-Gebiet Wachau urkundlich belegt.

Obwohl der Muskateller in Deutschland bereits seit dem 12. Jahrhundert nachweisbar ist, nimmt er heute mit knapp 1 v.H. Anbaufläche eher eine Exotenrolle ein.

Die Sorte reift spät und eignet sich daher nur für wärmere Anbaugebiete. Neigt zum Verrieseln und bringt daher nur eingeschränkten Ertrag.

Trocken ausgebauter Muskateller ist schlank und säurebetont, oft aber wird er edelsüß oder als aufgespriteter Wein hergestellt. Auch der bekannte italienische Moscato d'Asti (Asti Spumante) ist ein Muskateller.

Heute gibt es unzählige Spielarten des Muskatellers. Die bekanntesten sind der Gelbe Muskateller, Goldmuskateller, Rosenmuskateller und der seltene Rote Muskateller, der eine beliebte Tafeltraube ist.

### Der Gewürztraminer

Ein besonders attraktiver Vertreter der Bukettweine. Sein ausgeprägter Duft, sein reiches Bukett, die kräftige Würze passen gut zu Speisen mit typischem Eigengeschmack: aromatischem Käse, würzigem Braten und Pasteten.

auch Clevner, roter Traminer. Verbreitung: In Frankreich insbesondere im Elsaß, in Deutschland hauptsächlich in der Pfalz, in Baden und an Saale-Unstrut.

Farbe: goldgelb

Aromen: Rosenblüte, Akazienhonig, Orangenmarmelade, Vanille

Geschmack: hoher Alkohol und geringe Säure, gehaltvoll

Essen: Terrinen, helles Fleisch und würziger Käse.

Edelsüß als Aperitiv oder zum Dessert.

Der Gewürztraminer, auch Roter Traminer genannt, ist eine Weißweinsorte. Die genaue Abstammung ist ungeklärt (wahrscheinlich Südosteuropa, möglicherweise auch Ägypten), der Name stammt wahrscheinlich vom Südtiroler Ort Tramin. Gesichert ist, dass die Rebsorte bereits um das Jahr 1500 im Mischsatz (z. B. mit Riesling) in Deutschland angebaut wurde.

Der Gewürztraminer weist ganz intensive Geschmacksnuancen auf. Die Rebe stellt hohe Ansprüche an Lage und Boden, letzterer soll leicht erwärmbar, tiefgründig und nicht zu trocken sein.

### Der Portugieser

Dieser Rote wird bei uns besonders wegen seiner Mildheit geschätzt, die ihn nicht hindert, vollmundig und süffig auszureifen. Seine Weißherbste sind besonders bekömmliche Schoppenweine.

Von Österreich aus nach Deutschland gelangt. Verbreitung vor allem in der Pfalz und in Rheinhessen.

Farbe: hellrot, Geschmack: frische Säure und leichter Körper.

Häufig als Weißherbst angebaut.

Essen: leichter Braten, Wild und Lamm, Frischkäse



Der Blaue Portugieser ist eine alte, rote Rebsorte mit zahlreichen Synonymen: Autrichien, Badener, Blaue Feslauertraube, Feslauer, Kékoporto (Ungarn), Modra Porotugalka (Slowenien), Oporto, Portugais Bleu (Frankreich), Portugieser und Vöslauer.

Vermutlich ist die Traube 1772 von der portugiesischen Stadt Porto in das österreichische Bad Vöslau gelangt. Von dort verbreitete sie sich nach Deutschland, vor allem in die Anbauggebiete Rheinhessen und Pfalz. Die Anbaufläche in Deutschland (Stand: 1. März 2004) umfasst 4.980 ha. Aus der Weinsorte wird ein meist einfacher hellroter Wein gekeltert, der sich durch eine frische Säure und leichten Körper im Geschmack auszeichnet. Häufig wird er auch als Rosé (Weißherbst) ausgebaut. Der Blaue Portugieser eignet sich auch sehr gut als Tafeltraube, gelangt aber als solche nicht in den Handel da der Vertrieb von sogenannten Keltertrauben (also Trauben aus denen Wein hergestellt wird) als Tafeltrauben in der EU nicht gestattet ist.

## Der Dornfelder

Tiefrot und kräftig kommt dieser Rotwein daher. Ein richtiger Südländer, der sich hier in der Südpfalz breit gemacht hat. Ein interessanter Partner zum guten Braten und hoch willkommen zu aromatischen Käsesorten.

Verbreitung: in nahezu allen deutschen Rotweingebieten, vor allem in der Pfalz und in Rheinhessen.

Kreuzung aus (Frühburgunder x Trollinger) x (Portugieser x Lemberger) von August Herold 1955.

Farbe: schwarzrot bis violett

Geschmack: kräftige Säure, würzige Frucht

Aromen: Brombeere, Sauerkirsche, grüner Paprika, Holunder

Essen: Braten und Wild

Dornfelder ist eine rote Rebsorte, die vor allem in den Weinanbaugebieten Rheinhessen und Pfalz angebaut wird. Die Reben sind wenig anspruchsvoll, was die Bodenbeschaffenheit betrifft, und liefern gute Erträge. Wegen der steigenden Nachfrage nach farbintensiven Rotweinen hat sich der Dornfelder in Deutschland zu einer Modesorte entwickelt. Der Wein aus Dornfelder hat eine schwarzrote Farbausprägung und einen fruchtigen Geschmack. Die Säureausprägung ist recht stark, was an dem hohen Gerbstoffanteil liegt. Aufgrund seiner Charakteristik ist er besonders gut zum Ausbau in Eichenholzfässern (Barrique) geeignet. **Die geschmackliche Qualität der Dornfelder-Weine ist jedoch nicht übermäßig berühmt.**

Dornfelder ist eine Neuzüchtung; sie wurde 1955 durch August Herold an der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg durch eine Kreuzung der beiden Sorten Helfensteiner und Heroldrebe gezüchtet. Benannt wurde sie nach Immanuel Dornfeld, dem Gründer der Weinbauschule. Sortenschutz und Zulassung durch das Bundesortenamt erhielt sie 1979 bzw. 1980. Die Sorte wurde nach ihrer Farbtintensität selektioniert und wurde **ursprünglich als Deckwein angebaut, der als Verschnittspartner von anderen roten Rebsorten eingesetzt werden sollte, um dem daraus gekelterten Wein mehr Farbe zu verleihen, was die geschmacklichen Defizite erklärt.**

Der Dornfelder eignet sich auch als Tafeltraube.

### Der Dunkelfelder

Dunkelfelder (auch Froelich V 4-4, Farbtraube Froelich oder Purpur) ist eine rote Rebsorte. Es handelt sich um eine Kreuzung zwischen Färbertraube x Blauer Portugieser. Die Züchtung erfolgte bereits Anfang des 20. Jahrhunderts durch Gustav Adolf Fröhlich, jedoch fristete die Sorte jahrelang ein Schattendasein in den Zuchtanstalten. Den Namen Dunkelfelder erhielt sie in der Forschungsanstalt Geisenheim in Anspielung auf die dunkle Farbe des Saftes. Seit 1980 besteht für den Dunkelfelder der Sortenschutz. Die Anbaufläche in Deutschland beträgt ca. 300 Hektar, die Sorte wird häufig zur Farbunterstützung in Cuvées eingesetzt.

### Der Spätburgunder

Dieser Rotwein gehört zum Besten. Nicht nur, weil unsere Winzer drei Wege mit ihm gehen: jung und fruchtig, zart und samtig und im Holzfass ausgebaut, vollmundig mit dezenten Vanille-Zimt-Anklängen.  
Ein Wein zu den edelsten Wild- und Bratengerichten.

in Frankreich Pinot Noir. Stammt vermutlich von einer burgundischen Wildrebe ab. Verbreitung: Hauptanbaugebiet ist Burgund. In Deutschland vor allem an der Ahr, in Baden, im Rheingau (v.a. Assmannshausen) und in der Pfalz.

Die Sorte braucht im gemäßigten Klima Zeit zur Reife, bringt jedoch in guten Jahren herausragende Weine mit Kraft und Fülle hervor. Besitzt eine große Lagerfähigkeit.

Farbe: ziegel- bis tiefrot

Aromen: Brombeere, Waldbeere, Himbeere, Kirsche, Rauch, Leder

Geschmack: samtig, mit feiner Säure und gehaltvollem Körper

Essen: Braten von Wild und Rind, würziger, fettarmer Käse

Synonyme: Pinot Noir, Pinot Nero, Blauburgunder

Abstammung: Schwarzriesling x Traminer

Der Spätburgunder, auch Pinot Noir, Pinot Nero oder Blauburgunder genannt, ist eine Rotwein-Rebe. Er ist die klassische Traube des Burgund von der Côte d'Or, wo seine Ursprünge bis ins 14. Jahrhundert zurück zu verfolgen sind. Der Spätburgunder ist ebenfalls eine wichtige Rebsorte für den Champagner.

Es ist keine unkomplizierte Rebsorte. Im wahrsten Sinne des Wortes dünnhäutig, reagiert sie stark auf Klimaschwankungen (Hitze / Kälte). Ihre dünne Schale verlangt darüber hinaus eine sehr feinfühligere Bearbeitung, da sie sehr schnell reißt oder bricht und damit eventuell zu früh ihren Saft freisetzt. Nur diejenigen, die über beste südseitige Hanglagen mit fruchtbaren, warmen, genügend kalkhaltigen Böden verfügen, sollten an die Aussaat dieser Sorte denken. Die Rebe zeigt sich weinbaulich sehr problematisch (Abbauerscheinungen, Viruserkrankungen, empfindlich gegen Chlorose, Fäulnis, etc.).

Aufgrund seiner unbestreitbaren Qualität findet der Spätburgunder wieder zunehmend Beachtung; so nicht nur in seinem Ursprungsland, sondern auch in Übersee (Australien, Neuseeland, Kalifornien, Südafrika unter anderem) oder als fruchtiger Blau- oder Spätburgunder in anderen Teilen Europas. Die Alterung der Pinot-Noir-Weine ist nur schwer vorauszusagen, Spitzenweine sind jedoch zweifellos sehr langlebig.

Der Name Blauburgunder ist vor allem in der Schweiz, in Österreich und Südtirol (Italien) gebräuchlich.

## 7 Burgen

Das Glück des Reisens besteht im Suchen, nicht im Finden.  
Reisen bedeutet nicht „Ankommen“, sondern „unterwegs sein“.

---

*(unbekannt)*

Burg Altleiningen	Altleiningen
Trifels	Annweiler
Burg Scharfenberg	Annweiler
Ruine Hardenburg	Bad Dürkheim
Kloster Limburg	Bad Dürkheim
Burg Battenberg	Battenberg
Burg Neudahn	Dahn
Dahner Burgen	Dahn
Burg Gräfenstein	Dahn
Burg Erfenstein	Elmstein
Burg Breitenstein	Elmstein
Burg Elmstein	Elmstein
Burg Spangenberg	Elmstein
Madenburg	Eschbach
Burg Landeck	Klingenmünster
Ruine Neukastell	Leinsweiler
Burg Neuleiningen	Neuleiningen
Haardter Schlössel	Neustadt
Wolfsburg	Neustadt
Hambacher Schloß	Neustadt
Wegelnburg	Nothweiler
Wasigenstein	Schönau
Blumenstein	Schönau
Berwartstein	Erlenbach
Neuscharfeneck	Ramberg
Ramberg	Ramberg
Meistersel	Ramberg
Rietburg	Rhodt
Fleckenstein	im Elsass
Guttenberg	bei Schweigen
Kropsburg	St. Martin
Burg Lindelbrunn	Vorderweidenthal
Burg Wachtenburg	Wachenheim

## 8 Sprüche

Fünf gute Gründe für das Trinken:  
die Ankunft eines Gastes, der gegenwärtige  
Durst, der künftige Durst, die Köstlichkeit  
des Weins und jeder andere Grund.

---

*(Wikram, L'art de boire, 1537)*

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang.

*Luther*

Kein Wein ist so sauer wie der reine, der einem eingeschenkt wird.

*Markus M. Ronner*

Nichts gewinnt so sehr durch das Alter wie Brennholz, Wein, Freundschaften  
und Bücher.

*Francis Bacon*

Wein saufen ist Sünde, Wein trinken ist beten. Lasset uns beten.

*Theodor Heuss*

Wenn ich gutes Wasser habe, lass ich das Bier stehen und trinke Wein.

*Sprichwort*

Ein Trinkgefäß, sobald es leer, macht keine rechte Freude mehr.

*Wilhelm Busch*

Man spricht vom vielen Trinken sehr, doch nie vom großen Durste.

*Josef Victor von Scheffel*

Zuviel kann man wohl trinken, doch nie trinkt man genug.

*Gotthold Ephraim Lessing*

Man ist nicht zu betrunken, solange man auf dem Boden liegen kann, ohne  
sich festzuhalten.

*Finnisches Sprichwort*

Wer genießen kann, trinkt keinen Wein mehr, sondern kostet Geheimnisse.

*Salvador Dali, 1904-1989*

Lieber einen Bauch vom Essen, als einen Buckel vom Schaffen.

*Sprichwort*

Ich habe eine Diät gemacht und fettem Essen und Alkohol abgeschworen  
– in zwei Wochen verlor ich 14 Tage.

*Joe E. Lewis*

Hiundo emale vickis avoltat.

*Lateinische Lebensweisheit*

## 9 Restaurants und Weinstuben

Nichts ist schwerer zu ertragen,  
als eine Reihe von 7 guten Tagen.

---

*(unbekannt)*

### ich plane folgende Restaurants zu besuchen:

das heißt: Wenn von Euch kein Widerspruch kommt, werde ich dort schon vor dem Urlaub reservieren.

#### Samstag

mittags: Beat Lutz, Bahnhofstraße 28, Godramstein, 06341 / 60 333

<http://www.beatlutz.de>

abends: Schneider, Hauptstraße 88, Dernbach, 06345 / 8348 / 95440

<http://www.schneider-dernbachtal.de> [info@schneider-dernbachtal.de](mailto:info@schneider-dernbachtal.de)

#### Sonntag

abends: Speisemeisterei Lüders, Winterbergstraße 69, Erfweiler,  
06391 / 2208

<http://www.speisemeisterei-pfalz.de> [info@speisemeisterei-pfalz.de](mailto:info@speisemeisterei-pfalz.de)

#### Montag

abends: Grillen in Stübingers Garten, wenn wir denn wollen

oder: Friesenstube, Rohrgasse 2, Arzheim, 06341 / 932 581

#### Dienstag

abends: **Peter** Steverdings Isenhof, Hauptstraße 15a, Knittelsheim,  
06348 / 5700 **keine Kreditkarten!**

<http://www.isenhof.de> [info@isenhof.de](mailto:info@isenhof.de)

#### Mittwoch

abends: Zur Krone, Hauptstraße 62–64, Herxheim-Hayna, 07276 / 5080

<http://www.hotelkrone.de> [info@hotelkrone.de](mailto:info@hotelkrone.de)

#### Donnerstag

mittags: Waldhaus Wilhelm, Kalmithöhenstraße 6, Maikammer,  
06321 / 58044

<http://www.waldhaus-wilhelm.de> [info@waldhaus-wilhelm.de](mailto:info@waldhaus-wilhelm.de)

abends: Beckers Gut, Weinstraße 507, Neustadt-Diedesfeld,  
06321 / 2195

<http://www.speisekarte24.de> [restaurantbeckersgut@t-online.de](mailto:restaurantbeckersgut@t-online.de)

#### Freitag

abends: Sonnenhof, Mühlweg 2, Siebeldingen, 06345 / 3311

<http://www.soho-siebeldingen.de> [info@soho-siebeldingen.de](mailto:info@soho-siebeldingen.de)

Die hier gelisteten **Top-10-Restaurants**<sup>1</sup> erscheinen weiter unten erneut unter den jeweiligen Ortschaften; zusätzlich noch die unter den Top-100 gelisteten Lokale in Leinsweiler.

Name	Ort	Punkte
Kronen-Restaurant, Zur Krone	Herxheim-Hayna	92,7
<b>Steverding's Isenhof</b>	Knittelsheim	<b>81,1</b>
Borst	Maßweiler	72,5
<b>Schneider</b>	Dernbach	<b>72,1</b>
<b>Pfälzer Stuben</b> , Zur Krone	Herxheim-Hayna	<b>71,5</b>
<b>Sonnenhof</b>	Siebeldingen	<b>69,0</b>
<b>Beckers Gut</b>	Diedesfeld	<b>54,2</b>
<b>Beat Lutz</b>	Godramstein	<b>52,2</b>
<b>Waldhaus Wilhelm</b>	Maikammer	<b>39,0</b>
Robichon	Frankweiler	25,0

## Auflistung der Restaurants

### Leinsweiler

Castell, Hauptstr. 32, Frühstücksbüffet 07.30 - 10.30 Uhr, 8,50 Euro  
 Weinstube im Zehntkeller, Weinstr. 5, res. Di zu  
 Rebmann, Weinstraße 8a  
 Leinsweiler Hof, Weinstraße  
 Weinstube 'Cafe - Maria', Slevogtstraße 35, Di - So 11.30 - 21.00  
 Gaststätte zum Trifels, Trifelsstr. 4,  
 1/2 Hähnchen im Winzerkittel Mo - So auch im Straßenverkauf  
 Weinstube 'Zum Kirchhölzel', Trifelsstr. 8, Do - Sa ab 17.00, So ab 12.00  
 Zum Weinprobierstand, An der Halde nur Sa + So

### Ranschbach

Zum Seligmacher, Weinstr. 43  
 Zum Woidächel, Weinstr. 68

### Birkweiler

Laurentiushof, Hauptstr. 21  
 Keschdebusch, Hauptstr. 1

### Frankweiler

Robichon, Orenselsstr. 31 reservieren, Di zu  
 Weinstube Brand, Weinstr. 19 reservieren, Di zu

<sup>1</sup>zu den hier **fett gedruckten Einträgen** habe ich unseren Besuch eingeplant;  
 Quelle: Gustav Volkenborn, Restaurant-Hitlisten  
[http://www.restaurant-hitlisten.de/list2.md?country=de;Land=RPF;  
 Regbez=Rheinessen-Pfalz](http://www.restaurant-hitlisten.de/list2.md?country=de;Land=RPF;Regbez=Rheinessen-Pfalz)

## 9 Restaurants und Weinstuben

### Godramstein

Beat Lutz, Bahnhofstr. 28 reservieren, ?? zu

### Sieboldingen

Sonnenhof, Mühlweg 2 Varta-Tip reservieren, Do zu  
Tel. 06345-33 11

### Edesheim

Schloß Da Nico, Luitpoldstr. 9

### Burrweiler

Burrweiler Mühle nur Sa + So  
St. Annaberg, Annastr. 203

### Gleisweiler

Zickler, Badstr. 4

### Rhodt

Alter Kastanienhof, Theresienstr. 79

### Weyher

Zum Kronprinzen, Josef-Meyer-Str. 11 preiswert

### Edenkoben

Boller's, Ludwigsplatz 23 preiswert

### St. Martin

Weinhotel am Rebenhang, Einlaubstr. 64  
St. Martiners Castell, Maikammerer Str. 2  
Consulat des Weines, Maikammerer Str. 44

### Maikammer

Waldhaus Wilhelm, Kalmitstr. 6 Mo zu  
Dorfchronik, Marktstr. 7 preiswert

### Hambacher Schloß

Hambacher Schloß Burgschänke Do zu

### Neustadt

Becker's Gut Weinstr. 507, Diesdesfeld Mo, Di zu, sonst nur abends  
Tel. 06321-21 95

### Eschbach

Meindl, Weinstr. 64  
Haus am Schloßberg, Weinstr. 64  
Zehnthaus, Weinstr. 43  
Zur Madenburg, Weinstr. 55

### Klingenmünster

Ruine Landeck  
Mathis, Weinstube in der Weinstr. 66



**Gleiszellen**

Zum Lam, Winzergasse 37, 'Erlebnishof', Mi zu  
Südpfalz-Terrassen, kein Ruhetag  
Muskateller Hof, Winzergasse 41, Di + Do zu

**Pleisweiler**

Wappenschmiede mit Restaurant  
Reuters Holzappel, Hauptstr. 11

**Bad Bergzabern**

Zum Engel, Königstr. 45  
Weinstube Weinschlössel, Kurtalstr. 10

**Dörrenbach**

Hubertusklause, Hauptstraße

**Schweigen-Rechtenbach**

Weintor

**Landau**

Parkhotel, Mahlastrasse 1, Landau, Tel. +49 (0) 6341/1450

Fünf Bäuerlein, Theaterstr. 2, Tel. 06341 - 207 46

So + Feiertag + Mo Mittag zu

Landhaus Herrenberg, L-Nußdorf Do zu

Provencal, L-Queicheim

Beat Lutz, Bahnhofstr. 28, L-Godramstein reservieren ??, zu ??

Kleine Kalmit, Prinz-Eugen-Strasse 14, L-Arzheim, Tel 06341/93 520

Restaurant Friesenstube, Rohrgasse 2, L-Arzheim, Di zu, 06341/932 581

**Knittelsheim**

**Peter** Steverdings Isenhof, Knittelsheim, Hauptstr. 15a Varta-Tip

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag ab 18.00 Uhr,

Samstag ab 12.00 Uhr Mittagstisch Tel. 06348-57 00

Knittelheimer Mühle, Knittelsheim Di zu

**Annweiler**

Wirtshaus am Fronhof, Queichhambach, Queichtalstr. 40

**Dernbach**

Schneider, Dernbach, Hauptstr. 88 Varta-Tip

Mo + Di zu

**Ramberg**

Zum Goldenen Lamm, Hauptstraße 19

## 9 Restaurants und Weinstuben

### **Wilgartswiesen**

Hirschhorn Am Hirschhorn 12-14

### **Hauenstein**

Zum Ochsen, Marktplatz 15      preiswert  
Kamingarten, Bahnhofstr. 88

### **Berwartstein**

Berwartstein Burgschänke

### **Dahn**

Burgruinen Schänke  
Altes Bahnhöf'l, An der Reichenbach 6  
Speisemeisterei Hans-Jürgen Lüders, Winterbergstraße 69, Erfweiler

### **Fischbach**

Pfälzer Eck, Dahnerstr. 18

### **Pirmasens**

Bier-Akademie, Kümmelgasse

### **Speyer**

35 Etablissements verschiedenster Art z. B.  
Backmulde, Karmeliterstr. 13  
Alter Engel, Mühlturnstraße 7  
Alte Schwartzsche Brauerei Korngasse 32  
Domhof Hausbrauerei Große Himmelsgasse 6  
Domnapf Domplatz 1  
Ratskeller Maximilianstr. 12

### **Herxheim-Hayna**

Zur Krone      reservieren, Mo / Di zu  
Pfälzer Stube      reservieren, Di zu  
Hauptstr. 62,      Tel. (07276 )5080

## 10 weiteres Sehenswertes

Nichtwissen ist besser als Falschwissen

---

*(Agnostiker)*

Da ich der Meinung bin, daß **Richtigwissen noch wesentlich besser** ist als Nichtwissen,

habe ich hier alle die Tips versammelt, die ich bereits in unseren Führer eingearbeitet hatte, nun aber nach einer kritischen Zeitbetrachtung wieder herausgenommen habe. Damit die viele Arbeit des Sammelns und Schreibens nicht vergeblich war, werden sie hier abgedruckt. Wir bräuchten ansonsten mindestens 2 Wochen für das volle Programm.

### 10.1 Annweiler am Trifels

Annweiler am Trifels - 7150 Einwohner - das ist ein Stück deutscher, ja europäischer Geschichte. Im Jahre 1006 erstmals urkundlich erwähnt, entwickelte sich Annweiler schließlich nach Speyer zur zweiten freien Reichsstadt der Pfalz. Es verdankte seinen Aufstieg dem mächtigen Trifels. Inmitten des salisch-staufischen Kernlandes gelegen, war er die Lieblingsburg des legendären Kaisers Friedrich I. Barbarossa und der sicherste Ort im gesamten Reich. Dieser Privilegien, 1219 verliehen durch den Staufer-Kaiser Friedrich II, konnte sich die Stadt allerdings nicht lange erfreuen: bereits im Jahre 1330 wurde sie von Kaiser Ludwig von Bayern verpfändet. Der Trifels war seinerzeit Lieblingsburg der Kaiser und im 12. und 13. Jh. häufig Schauplatz kaiserlicher Machtentfaltung. 1125 wurden die Reichskleinodien auf den Trifels gebracht wo sie - mit Unterbrechung - bis 1298 verblieben. Heute sind dort originalgetreue Nachbildungen dieser Insignien ausgestellt. Der Verbundenheit mit den staufischen Kaisern und dem Gedenken an die Erhebung zur Reichsstadt durch den Kaiser Friedrich II verleihen die hervorragenden Fresken von Adolf Kessler im Hohenstaufensaal (1936/37) und im Rathaus (1951/52) Ausdruck. Der Zyklus der Kessler-Fresken wird in der katholischen Kirche (1956) mit der Darstellung der Kreuzzugs-Anfänge und der Burg Trifels als Wallfahrtsort fortgesetzt.

#### Sehenswertes

**historischer Stadtkern mit der Wassergasse**

**Schipkapass**

**Asselstein**, freistehender, 44 m hoher Fels, Naturdenkmal

### **Museum unterm Trifels**

Drei idyllische Fachwerkhäuser und eine ehemalige Wassermühle bilden das geschmackvolle Ambiente einer lebendigen Ausstellung im Museum unterm Trifels. Auf 800 qm Ausstellungsfläche durchlebt der Besucher entlang eines chronologischen Rundgangs die Historie der Burg Trifels, die Entwicklung der Stadt Annweiler und seiner Umgebung sowie Aspekte der Landschaftsgeschichte.

Wer wollte nicht schon immer einem Steinzeitmenschen in seiner Höhle gegenüberstehen oder steinzeitliche Werkzeuge ausprobieren? Wen das nicht interessiert der kann mit den Franken ins Mittelalter ziehen und die wahre Geschichte der Gefangenschaft von Richard Löwenherz erfahren oder warum der Trifels heute höher ist als in seinem Urzustand.

Kaiser Friedrich II., Stadtvater von Annweiler, ist ein eigener Raum gewidmet. Er zeigt als Reproduktion die einzigartige Brückenfigur von Capua und ein kostbares Faksimile des Falkenbuchs. Wie wurden die Steine für Kirchen und Burgen bearbeitet und in schwindelerregende Höhen transportiert? Antworten auf diese Fragen gibt die mittelalterliche Bauhütte im Museum. Sie leitet über zur Kirchengeschichte der Stadt, die bereits seit 1153 dokumentiert ist. Wer sich für den Wald und das Handwerk im Mittelalter interessiert, ist in den folgenden Räumen gut aufgehoben. Hier zeigen sich auch am deutlichsten die Spuren des Gerbereihandwerks: Trockenspeicher und Trockengalerien, wie sie nur noch sehr selten in Deutschland anzutreffen sind. Und wer noch mehr über die Lederherstellung erfahren will, kann die einzelnen Arbeitsprozesse in der gegenüberliegenden Gerberwerkstatt nachvollziehen.

Öffnungszeiten: 15. März bis 31. Oktober Di-So 10-17 Uhr, 10. November bis 14. März Sa+So 13-17 Uhr Preise: Erwachsene 2,60 Euro

### **Burgruine Anebos**

Anebos, die mittlere Burg der Trifelsgruppe, ist die kleinste der drei Burgen. Der Anebosfelsen, der "Dickkopf", läßt die Vermutung zu, daß sich die Gebäude der Burg direkt an den Burgfelsen anlehnten. Die Anebos läßt sich nur vom 12. bis zum 13. Jh. nachweisen.

1194 wird als Siegelzeuge ein Eberhart von Anebos genannt, 1234 eine Eliza de Aneboz. Nach 1250 gibt es keine Hinweise auf die Burg mehr, wahrscheinlich ist sie schon in diesen Jahren eingegangen.

Es finden sich nur noch sehr wenige Mauerreste und einen in den Felsen eingehauenen Keller.

### **Ruine Scharfenberg, Münz**

Kostenlose Parkplätze unterhalb der Reichsburg Trifels, ca. 30 Minuten Fußweg. Jederzeit frei zugänglich.

Der Baubeginn der Burg dürfte in das 12. Jh. fallen. Der erste in Urkunden erwähnte Scharfenberger ist Berthold von Scharfenberg im späten 12. Jh. Der bedeutendste Vertreter dieser Linie war der Bischof von Speyer, Konrad von Scharfenberg, der später auch noch zum Bischof von Metz aufstieg. Dieser Mann dürfte für die Geschicke des Stauferreiches, neben Markward von Annweiler, die wichtigste Person gewesen sein. Er diente dem Staufer Philipp von Schwaben, dem welfischen Gegenkönig Otto IV. und letztlich Kaiser Friedrich II. Unter Konrad wurde auch die Burg Altscharfeneck gebaut. Die Scharfenberg hatte in der Zeit der Staufer zwei wichtige Funktionen. Sie war Staatsgefängnis, in dem hochrangige Gegner der jeweiligen Herrscher einsaßen, und sie diente als Münzprägestätte für die Reichstadt Annweiler, daher rührt auch ihr Name im Volksmund "Münz". Nach dem Aussterben der Scharfenberger zu Beginn des 14. Jh. zog König Albrecht das Lehen ein und vergab es weiter. Die Burg hatte in der Folge verschiedene Herren, u. a. die Abtei Weißenburg, bis sie gegen Ende des 15. Jh. nach längeren Irrungen an den Herzog von Zweibrücken fiel. 1525 wurde die Burg von den Bauern zerstört. Es sind noch der guterhaltene Bergfried, ein Teil des Brunnenturms und Teile der Ringmauer zu sehen.

## 10.2 Wilgartswiesen

### Die Geschichte Wilgartswiesens

Der Ort „Wilgartawisa“ wird erstmals im Jahre 828 in einer Schenkungsurkunde erwähnt. In der sog. „Ingelheimer Schenkung“ vermachte die Gräfin Wiligarta, den nach ihrer Ahnfrau benannten Hof Wiligartawisa, nebst Kirche und Waldgebiet, dem damals schon verstorbenen Abt Pirminius vom Kloster Hornbach. Es wird vermutet, dass der Hof schon ca. 60 Jahre vorher entstand. Dafür gibt es aber keine geschichtlichen Zeugnisse. Die Schenkungsurkunde zählt zu den frühesten Dokumenten pfälzischer Heimatgeschichte.

Anlässlich der 1175 Jahrfeier baute der Heimatforscher und ehemalige Dorfschullehrer Walter Ehescheid den Hof in verkleinerter Form nach. Der Hof Wiligartawisa entstand unterhalb der Falkenburg (neben Kinderspielplatz) und soll hier einen Eindruck über das Leben unserer Vorfahren vor mehr als 1000 Jahren geben.

Zu dieser Zeit lebten die Menschen in "Gehöften" die aus verschiedenen Gebäuden bestanden. Da unsere Urkunde von einer Kirche spricht, möchte Walter Ehescheid den Hof als Herrenhof betrachten. Das heutige Dorf entstand wahrscheinlich erst mit dem Bau der Falkenburg, frühesten in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Die weitere Geschichte des Dorfes Wilgartswiesen ist eng verbunden mit seinen Burgen - der Wilgartaburg und der Falkenburg.

Die Wilgartaburg – "Das Alte Schloß"

Am nördlichen Talrand zwischen Wilgartswiesen und Rinntal, findet man

die Burgruine der Wilgartaburg. Über die Geschichte der Burg fehlen jegliche Aufzeichnungen. Der Sage nach, soll die Gräfin Wiligarta hier ein Einsiedlerleben voll Reue und Buße geführt haben, um für das ausschweifende Leben ihres umgekommenen Mannes zu sühnen.

Die Forschungen verschiedener Historiker führte zu den unterschiedlichsten Ergebnissen. Heute kann guten Gewissens gesagt werden, dass das "Alte Schloß" zu den ältesten pfälzischen Burgen zählt und als Schutzburg des Pirmanslandes diente. Sie wurde wohl vom Abt des Klosters Hornbach oder dessen Amtsvögten frühsten zum beginnenden 11. Jahrhundert errichtet.

## 10.3 Ruine Falkenburg

### Die Reichsfeste Falkenburg

Parkplätze: am Stadion unterhalb der Burg.

Jederzeit frei zugänglich

Im Südwesten des Dorfes findet man auf dem 335 Meter hohen Schloßberg die Reste der Falkenburg. Die Entstehung der Burg liegt völlig im Dunkeln. Ihren Namen erhielt sie von den damals noch ansässigen Bergfalken. Die Burg war sicherlich eine Schutzburg für das Pirmansland, nachdem das „Alte Schloß“ zu klein wurde. Sie gehörte sicher auch zu den Vorburgen des Trifels die ab dem 12. Jhd. von Saliern und Hohenstaufern errichtet wurden. Der Sage nach soll Kaiser Friedrich I, Barbarossa (1152-1190), ihr Gründer gewesen sein. Die älteste Urkunde, in der die Burg erwähnt ist, stammt erst aus dem Jahre 1246. Durch verschiedene Kriege hindurch (30-jähriger Krieg) und durch Wettereinfüsse (wie ein großer Sturm im Jahre 1595) wurde die Burg stark beschädigt. Im pfälzischen Krieg (1688-1689) wurde die Burg durch französische Truppen gesprengt und völlig zerstört. Heute kümmert sich der Pfälzer Waldverein Ortsgruppe Wilgartswiesen um die Pflege der Burg.

### Schloss und Gutshof „Neu-Falkenburg“

Aus einer Urkunde ist bekannt, dass der Baubeginn dieser Anlage, im Tiergarten unterhalb der Falkenburg, auf das Jahr 1532 zurück zu führen ist.

Die Anlage wurde im Jahre 1608 fertig gestellt. Das Anwesen, zu dem einige Gebäude zählten, hatte ansehnliche Ausmaße und war mit Mauern, Türmen und einem Wassergraben umgeben. Das Hofgut wurde Sitz der Amtsleute und der leiningischen Verwaltung der Gemeinschaft Falkenburg. Im Jahre 1794 wurde der Gutshof ebenfalls durch französische Truppen zerstört.

Heute erinnern nur noch wenige Mauerreste am Hang zum Ortsteil Vorixel an den Hof.

### Das Walddorf Hofstätten

Hofstätten, früher auch Hochstetten und Habstatt genannt, gehört zu den frühen Siedlungen, die während des Mittelalters im Pfälzerwald entstanden. Über die Gründung des Ortes gibt es keine Quellen. Als gesichert gilt, daß das Dorf

bereits im Mittelalter eine eigene Kirche hatte. Im Jahre 1560 wurde in Hofstätten die reformierte Lehre nach Martin Luther eingeführt und besaß in den folgenden Jahrzehnten eine eigene Pfarrei.

Der 30-jährige Krieg brachte die völlige Zerstörung des Ortes. Die wenigen Überlebenden des Krieges zogen weg und das Dorf blieb bis 1665 unbewohnt. In diesem Jahr errichteten die Grafen von Leiningen eine Melkerei in "Hochstetten". Ein herrschaftliches Gut und private Waldbauernhäuser wurden errichtet. 1794 wurde Hofstätten durch die Franzosen eingenommen und teilweise zerstört. Bereits während der napoleonischen Zeit wurde der Ort politisch mit der Gemeinde Wilgartswiesen vereinigt. Zur Zeit der bayrischen Herrschaft über die Pfalz, blieb Hofstätten zusammen mit dem Hermersbergerhof, Johanniskreuz, Speyerbrunn, Schwarzenbach und Erlenbach ein Annex der politischen Gemeinde Wilgartswiesen.

Im Jahre 1847 wurde ein Schulhaus errichtet, in dem später auch Gottesdienste statt fanden, nachdem der Ort seit 1635 keine eigene Kirche mehr hatte. Im Jahre 1895 schied Hofstätten aus der Pfarrei Wilgartswiesen aus und wurde der Pfarrei Rinnthal angegliedert.

In der ersten Hälfte des 19. Jh. errichtete die bayerische Forstverwaltung ein Forsthaus. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gab es 211 Einwohner. Im Jahr 1926 erhielt das Dorf wieder eine eigene Kirche. Sowohl durch Strom- und Wasserversorgung, wie durch die Bundesstrasse 47, wurde der Ort immer mehr an die umliegenden Dörfer und Städte angegliedert. Dies hatte aber auch einen Rückgang der Bevölkerungszahl zur Folge. Heute ist Hofstätten als Erholungsgebiet bekannt und wird gerne von Wanderern und Naturliebhabern aufgesucht.

### **Der Weiler Hermersbergerhof**

Auf einem Hochplateau 560 Meter über dem Meeresspiegel liegt der Hermersbergerhof. In der Schenkungsurkunde von 828 wird der Berg, nachdem der Hof später benannt wurde, erstmals erwähnt. Der Berg war in frühen Zeiten nicht besiedelt. Erst im Laufe der nächsten 300 Jahre entstand der Hermersbergerhof, der 1163 in Besitz des Klosters Eußerthal kam. Die Mönche errichteten ein Klostergut. 1467 kam das Klostergut an den Herzog von Zweibrücken, und so zur Pflege Falkenburg.

Im 30-jährigen Krieg wurden die Gebäude zerstört und erst 1763 begann man mit einer erneuten Besiedlung. Während der französischen Herrschaft wurde der Hof der Verwaltung Wilgartswiesen als Annex angegliedert. Dies ist bis heute so geblieben.

Heute leben ca. 70 Personen auf dem Hof, der im Sommer Naturliebhaber und im Winter Wintersportfreunde anzieht. Ein markanter Punkt ist der 1909 vom Pfälzerwald Verein erbaute Luitpoltsturm.

## 10.4 Ruine Löwenstein

Anfahrt: Von Weißenburg (Wissembourg) über Lembach Richtung Hirschthal. Den Beschilderungen zur Burg Fleckenstein folgen.

Kostenlose Parkplätze an der Burg Fleckenstein (ca. 50 min Fussweg)  
jederzeit frei zugänglich

Der Löwenstein (auch Lindenschmitt genannt) ist die Ruine einer mittelalterlichen Felsenburg im Elsaß. Sie liegt in 550 Metern Höhe in unmittelbarer Nachbarschaft der Hohenbourg (F), der Wegelnburg und des Fleckenstein.

### Geschichte

Zuerst erwähnt als Reichslehen von Wolfram von Löwenstein

1283 von Kaiser Rudolf von Habsburg an den Ochsenstein verliehen

1380 mit Hensel Streif von Landenberg geteilt

1383 zur Hälfte an Johann von Bitsch verpfändet

1386 durch Reichsvikar Johann von Lichtenberg wegen Raubritterei zerstört  
und wahrscheinlich nicht wieder aufgebaut

Ruine später im Besitz der Puller von Hohenburg (1482), Zweibrücken-Bitsch (1485), Hanau-Lichtenberg (1570) und Hessen-Darmstadt (1736)

### Beschreibung

Die Burg erhebt sich auf zwei eng nebeneinanderliegenden Felsen, östlich die Hauptburg, westlich die Vorburg. Es sind Reste des Treppenturms, einiger Felstreppten, wenige Mauern sowie einiger aus dem Fels geschroteter Räume und Durchgänge erhalten. Als Material wurden Sandsteinquader mit Buckeln ohne Steinmetzzeichen verwendet.

## 10.5 Ruine Hohenburg

Anfahrt/Anreise Zu Fuß ausgeschildert erreichbar von den umgebenen Burgen Wegelnburg, Löwenstein oder Fleckenstein. Anfahrt mit dem Auto siehe dort.

Die Hohenburger waren Verwandte der Fleckensteiner. Die Burg wurde von den **Sickingern** nochmals ausgebaut und mit einer Barbakane (Schliessrondell) verstärkt.

Die Hohenburg, auch Hohenbourg geschrieben, liegt im Elsaß in direkter Nachbarschaft zur Wegelnburg und dem Löwenstein auf dem 550m hohen Schloßberg. Gut sichtbar im Tal liegt etwas weiter entfernt der Fleckenstein.



## Geschichte

Erbaut wurde die heute nur noch als Ruine erhaltene Felsenburg Anfang des 13. Jh. durch die Puller. Danach gab es wechselnde Besitzer.

1482 wurde die Burg Eigentum des Herrn von **Sickingen**

**Franz von Sickingen** lies die Burg neu befestigen

1523 wurde die Burg größtenteils zerstört

erst einige Jahre später wurde die Burg wieder aufgebaut

1680 wurde die Burg zerstört.

Heute sind lediglich noch ein paar Burgreste sowie ein paar erhaltene Bruchstücke von Skulpturen. Die Burg hat einen 130m tiefen Brunnen. Besonders zu erwähnen ist die erhaltene Eingangstür aus der Renaissancezeit.

Erklimmt man den Burgfelsen über ausgetretene unregelmässige Stufen und über hölzerne Treppen, hat man einen weiten Blick über die Pfalz und das Elsaß. Bei klarem Wetter kann man bis in die Rheinebene nach Karlsruhe schauen.

## 10.6 Ruine Fleckenstein

Anfahrt: Von Schönau über die Grenze Richtung Lembach.

Am Fuße der Burg ist ein Parkplatz.

**Fleckenstein ist eine der eindrucksvollsten und meistbesuchtesten Burgen** des Elsaß. Sie liegt in den nördlichen Vogesen in einer waldreichen Landschaft. Erbaut wurde sie auf einem 43 m hohen und max. 8 m. breiten Sandsteinfelsen, der Teil der Burganlage ist. Man betritt die Burg durch ein Tor aus dem 15. Jh. In die Felsen sind Kammern und Innentreppe gehauen. Auf der Felsplattform befinden sich Reste des im 16. Jh. neu erbauten Palas. Ein einzeln stehender Felsen wurde zum Turm ausgebaut.

## Geschichte

### Die Römerzeit

In jenen fernen Zeiten waren jedoch die Möglichkeiten zu seinem Ausbau als Burg noch nicht gegeben. Die damalige Bevölkerung zog es vor, auf vorspringenden, leicht zu verteidigenden Bergrücken, großflächige Fliehburgen anzulegen, die auch den Viehherden Raum genug boten, wie zum Beispiel auf dem Schuhfelsen oberhalb Lembachs, das damit noch vor dem ihm gehörenden Fleckenstein in den Blickpunkt der Geschichte trat.

Hier nämlich in Lembach kreuzten sich zwei uralte Handelstraßen: die eine, von Süden kommend verließ bei Brumath die Rheinstraße und führte über Schweighausen, Merzweiler, Wörth - alles römische Siedlungen - nach

Lembach, um von hier aus, das versumpfte Taldreieck des Steinbachs und der Sauer vermeidend, über die Höhe bei Wingen-Nothweiler das Lautertal und den Pfälzerwald zu erreichen. Die andere Straße, vom westlich gelegenen Bitsch herkommend, verließ das oft versumpfte Steinbachtal bei Niedersteinbach, zog den trockeneren, auch beschwerlicheren Höhenweg über den Sattel zwischen Mohnberg und Krähberg vor und überquerte in Lembach die Sauer, wo sich eine Furt, später wohl auch eine Brücke befand.

Von hier aus erklimmte sie die Scherhol, um bei dem römischen Concordia, dem heutigen Altenstadt, die Rheinstraße zu erreichen.

Diese günstige Verkehrslage erlaubte es Lembach, schon zu römischer Zeit zu einem Vicus oder Flecken zu werden, in dessen unmittelbarer Nähe, auf der Anhöhe östlich der Vogesenclubhütte, die römischen Handelsleute ihrem Gott Merkur Tempel errichtet hatten. Bemerken wir noch, daß während des Mittelalters der westlich der Sauer liegende Teil Lembachs der "Flecken" genannt wurde, im Gegensatz zu dem östlich gelegenen "Dorf". Aus alten Urkunden wissen wir übrigens von Vorhandensein eines Dorfes Krähberg, und wir gehen nicht fehl, wenn wir annehmen, dass wir es hier mit einem sogenannten Ausspann zu tun haben, wo die Pferde nach dem Aufstieg zum Hohwartsattel gewechselt wurden. Dieses Dorf ging jedoch ein, nachdem sich die Verkehrslage völlig verschoben hatte.

### **Die fränkische Zeit**

Bei der Besitznahme des Landes durch die Franken, erkannten diese frühzeitig die Bedeutung Lembachs und zahlreich waren die Edelleute, welche sich hier Besitz und Boden erwarben. Dies geht aus den Urkunden der Abtei Weißenburg hervor. In den Jahren zwischen 745 und 808 haben diese Adelsfamilien nicht weniger als 27 Schenkungen der Abtei Weißenburg gemacht. Doch das Aufblühen des Klosters Weißenburg, hatte den Niedergang des einst so blühenden Lembachs zur Folge: der Handel verließ die alten Straßen und wurde von da ab über Weißenburg geleitet, wodurch Lembach schwere Einbuße an Einkommensmöglichkeiten erlitt. Fast gleichzeitig wird aber nun der lange vergessene Fleckenstein zum bestimmenden Faktor der gesamten Gegend.

### **Die Ursprünge des Fleckensteins**

Ungefähr gegen 1000 begannen die großen Adelsgeschlechter auf besonders günstig gelegenen Bergen Burgen zur Verteidigung ihrer Besitzungen anzulegen. Der Fleckenstein, sowohl durch seine Struktur wie auch durch seine geographische Lage, forderte geradezu zum Burgenbau heraus.

Wer aber war sein erster Erbauer?

Diese Frage ist schwer zu beantworten, denn keine zeitgenössische Urkunde ist erhalten geblieben. Das Recht der Befestigung von Örtlichkeiten war ein dem Kaiser zustehendes Privileg: er allein konnte seinen Vasallen und Ministerialen

erlauben, ihre Städte mit Mauern zu umgeben oder zum Schutze ihrer Besitzungen Burgen zu erbauen. Wir müssen also zunächst versuchen zu erfahren, wem der Fleckenstein zu jener Zeit gehört hatte, um sagen zu können, wer sein Erbauer war.

Der Flecken Lembach war Lehnbesitz der Edlen von Ettendorf, das Dorf jedoch gehörte dem Bistum Straßburg. Der Fleckenstein selbst aber erscheint niemals im Zusammenhang mit diesen Lehen. Wir wissen jedoch, dass das Geschlecht der Salier, welches zwischen 919 und 1125 den Kaiserthron inne hatte, weite Besitzungen bei Kaiserslautern, wie auch einen Teil des Heiligen Forstes bei Haguenau besaß. Der Fleckenstein liegt nun, wie die Burg Trifels, auf dem Verbindungsweg zwischen diesen salischen Besitzungen. Wir dürfen deshalb annehmen, dass der Kaiser den Fleckenstein seiner strategischen Lage wegen, nicht mit anderen Ortschaften als Lehen weiter vergeben hatte, sondern ihn in seinen Händen zurückbehielt -genau wie den Trifels - um ihn zu einer Burg auszubauen, welche er einem seiner Getreuen in Form eines kaiserlichen Lehens zur Verwahrung anvertraute. Da solche Lehen erblich waren, nahm das mit der Burghut betraute Geschlecht den Namen der Burg an und nannte sich fortan Herren von Fleckenstein (erste urkundliche Erwähnung 1129). Die Burg wurde mehrmals umgebaut.

Im Jahr 1689 wurde Fleckenstein durch Louis XIV zerstört.

Am Eingang befindet sich eine Infotafel mit dem Plan der Burg.  
Der ursprüngliche Eingangsraum ist heute ein Museum.

Öffnungszeiten: vom 15. März. bis 15. November 10.00 - 17.00 Uhr  
(von Mai bis Oktober bis 18.00 Uhr) - im Winter geschlossen

## 10.7 Fischbach

### Biosphärenhaus

April, Mai, Oktober Mo 12–18, Di–Fr 9–18, Sa/So/Feiertage 9.30–18 Uhr  
Erwachsene 8,- Euro, Studenten, Rentner mit Ausweis 6,50 Euro

Wasser erleben am Biosphärenhaus!

Am Freitag, den 27. 5. 2005 um 15.00 Uhr eröffnen wir unseren neuen Wasser-Erlebnis-Weg in Fischbach.

Der ca. 2 km lange Erlebnisweg entlang der Sauer umfaßt insgesamt 14 Stationen, an denen spannende Aspekte des Wassers präsentiert werden. Wasserkraft, Wasserlebewesen und Wasserqualität sind nur ein kleiner Ausschnitt der Themenpalette. Die im Biosphärenhaus und seinem Außengelände vorhandene spielerische Vermittlung von Wissen wird auch am neuen Wasser-Erlebnis-Weg praktiziert. Viele Mitmach-Stationen laden die ganze Familie zum Spielen und Forschen ein.

## **Baumwipfelpfad**

### **Erfahren**

Im Zickzackkurs führt der Baumwipfelpfad in die Kronen. Er schlängelt sich in 18m Höhe durchs Geäst - bis zur Aussichtsplattform in 35m Höhe. Gigantisch ist der Ausblick auf den Pfälzerwald, faszinierend der Einblick in die Natur.

### **Erleben**

Ohne festen Waldboden unter den Füßen wird Survival zum spannenden Höhenflug. Denn in kleinen Gruppen führt das Überlebenstraining zu Natur und Nervenkitzel. Exkursionen und Erlebniscamps, Halloween und Hexen-nächte machen den Lebensraum Wald begreifbar - mit Kopf, Herz und Hand.

### **Erkunden**

Zwei Wege führen durch die Wipfel: der eine sanft, der andere abenteuerlich. Abwärts geht es ganz bequem über eine Rampe oder rasant über eine 40m lange Baumrutsche.

### **Erahenen**

Auf dem Baumwipfelpfad lockt das Abenteuer ganz ohne Risiko. 19 Stahlstützen, massives Geländer und stabile Holzbohlen sorgen für absolute Sicherheit, ohne groß im Grün aufzufallen.

### **Erklimmen**

Neben dem sicheren Holzsteg gerät auf drei rundum mit Netzen gesicherten Seilbrücken alles ins Wanken. Halt für die Füße gibt ein dickes Tau. Ganz Mutige schreiten auf der Tellerbrücke von Metallscheibe zu Metallscheibe und testen die eigenen Grenzen aus.

### **Erkennen**

Früh am Morgen und in den Abendstunden ergreifen Waldtiere vom Baumwipfelpfad Besitz. Kleiber, Kleinspecht, Kohlmeise und viele ihrer gefiederten Artgenossen sind hier zu Hause. Und nach Einbruch der Dunkelheit geistern dunkle Schatten um den Pfad: Fünf Fledermausarten gehen auf Beutejagd.

### **Ertasten**

Aktiv lernen und spielend entdecken: Zehn Mal Wipfel-Wissen zum Anfassen und Mitmachen lüften die Geheimnisse der Natur. Interaktiv und anschaulich wird vermittelt, warum die Eule mit den Augen hört und wozu die Biene eine Blattlaus braucht.

## Erblicken

Ein Blick auf seltene Käuze und knorrige Eichen und schnell wird klar: Im Lebensraum Wald regieren eigenwillige Gesetze. Wer das nicht glaubt, wird vom unheimlichen Gefühl für Höhe im schwankenden Adlernest auf dem Hauptturm überzeugt. Oder er holt sich mit einem Fernglas die Wohnwelt der Vögel ganz nah ran.

## Maimont (= Berg) mit Friedenskreuz auf dem Gipfel

### 10.8 Ruine Wasigenstein

#### **Der Besuch der Burg ist unbedingt zu empfehlen.**

Anfahrt: Man erreicht den Wasigenstein mit dem Auto, obwohl hart an der deutschen Grenze gelegen, am besten von Frankreich aus. Fährt man von Dahn in der Pfalz aus über Rumbach nach Schönau und von dort über die Grenze bei Hirschthal nach Frankreich, so biege man nach etwa 4 km nach rechts ab auf die Straße D3 nach Niedersteinbach. Kurz hinter Niedersteinbach, in westlicher Richtung, zweigt rechts eine kleine Fahrstraße nach Wengelsbach ab, die bereits den Hinweis auf den Wasigenstein trägt. Dieser Fahrstraße folge man ca. 2 km immer bergauf. Hat man die Bergkuppe erreicht und hinter sich gelassen, so fahre man nach wenigen Metern in einer scharfen Rechtskurve auf einen links liegenden, kleinen Waldparkplatz bei dem Klingenfelsen. **Von dort führt ein beschilderter Fußweg (rotes Rechteck) in Richtung Nordwesten bergab(!) in etwa 10 Minuten zur Burg.**

Zum einen ist der Wasigenstein eine der **besonders kühnen Felsenburgen** des Wasgau. Betrachtet man die festen Mauern, die zum allergrößten Teil unmittelbar an oder gar über dem steilen Felsabgrund gebaut wurden, so erscheint dem Betrachter die von den Handwerksleuten beim Bauen erbrachte Leistung unter den damaligen Bedingungen derart übermenschlich, daß die Entstehung der mit dem Bau einer solchen Burg verbundenen Sagen gar nicht mehr verwundert. Welche Mühsale müssen die Maurer und Steinmetze, vor allem aber die Hilfskräfte auf sich genommen haben! Wie viele Opfer mußten gebracht werden, um Bauten dieser Art erstehen zu lassen! Das alles wird dem modernen Menschen bewußt, wenn er, wie auch der Verfasser, schweißdurchtränkt und nach Luft ringend, nur einfach die unzähligen Felsentreppe der Anlage ohne alle schwere Last hinter sich gebracht hat.

Zum anderen weckt der Wasigenstein romantische Reminiszenzen wegen des **Walthari-Liedes**. Die Handlung dieser Sage soll sich am und in der Nähe des Wasigensteins zugetragen haben, allerdings zu einer Zeit, als noch lange keine Burg den Gipfel des Wasigensteins krönte: das Gefecht zwischen Walther von Aquitanien und Hagen von Tronje und den Mannen des Königs Gunter

aus Worms fand, wenn überhaupt, Anfang des 5. Jh. statt. Die Sage soll hier weiter hinten geschildert werden.

Zum letzten ist die Burganlage auch wegen des guten Erhaltungsgrads, der architektonisch besonders qualitätvollen Bausubstanz und wegen einiger baulicher Besonderheiten ein interessantes burgenkundliches Objekt.

**Eintritt: nein (jederzeit frei zugänglich)**

## 10.9 Ludwigswinkel

**Barfußpfad  
Skulpturenpark**

## 10.10 Eppenbrunn

**hier findet man das größte zusammenhängende Felsmassiv der Pfalz, die Altschloßfelsen.** Das riesige Buntsandsteinmassiv in unmittelbarer Nähe zur französischen Grenze gleicht in seiner Erscheinung einer mächtigen Ritterburg. Den Abschluß der 1,5 km langen Felsenwand bilden vier Felsblöcke, die wie Türme geformt und etwa 20 Meter hoch sind. Die Steilwand zeigt alle typischen Verwitterungsformen des Buntsandsteins, wie Säulen, Gänge, Tore und Höhlen. Zahlreiche Spuren weisen darauf hin, dass die natürlichen Felsmauern früher einmal den Menschen als Unterkunft gedient haben müssen.

## 10.11 Niedersimten

**Westwallmuseum**

Öffnungszeiten: Sa / So 13.00 – 17.00 Uhr

Eintrittspreise: Erwachsene 5,- Euro, Schüler und Studenten 3,- Euro

## 10.12 Lembach

Maginot-Linie, Four a Chaux

## 10.13 Rodalben

Felsenwanderweg 45 km, mit u. a. dem **Bärenfelsen** (Bärenhöhle), der größten natürlichen Felsenhöhle im Pfälzerwald, 40 m tief.

## 10.14 Burgruine Gräfenstein

### **besterhaltene Burgruine im Pfälzer Wald** (laut HB-Führer)

Die Ruine ist jederzeit frei zugänglich.

In Merzalben weist ein gut markierter Weg dorthin.

Etwa zwei Kilometer östlich von **Merzalben** steht auf einem Felsplateau in 447 m Höhe die Burgruine Gräfenstein, vielfach auch als „Merzalber Schloß“ bekannt. Staufische Buckelquader aus heimischem Buntsandstein mit deutlichen Zangenlöchern zum Hochhieven der schweren Bauteile lassen auf eine Bauzeit im 12. und 13. Jahrhundert schließen. Genaue Daten über die Erbauer und Bauzeit fehlen, da erstens oft mehrere Generationen an einem solchen Bauwerk gearbeitet haben und weil zweitens auch die Fertigstellung nie völlig abgeschlossen war. Die Oberburg als Kern der Anlage mit dem Palas und dem **siebeneckigen Bergfried (einzigartig in Deutschland)**, ist mit einer hohen Ringmauer umgeben. Eine Kante des Siebenecks ist der Angriffsseite zugewendet, um Schleudergeschosse nach zwei Seiten hin abprallen zu lassen, damit die dahinter liegenden Wohngebäude geschützt waren. Im kleinen Burghof nördlich des Bergfrieds, befindet sich ein zugeschütteter Brunnenschacht, und dicht daneben schließt sich der Palas, d. h. der Wohnteil der Oberburg an. Dessen Außenmauern sind zwei- bis dreigeschossig mit Balkennischen und Zwischendecken erhalten, doch von der früheren Inneneinteilung ist heute nichts mehr zu erkennen. An den Außenwänden sind deutliche Spuren von Kaminen sichtbar, die für die Beheizung sorgten. Als eine Besonderheit der Ruine Gräfenstein muß der Toilettenerker bezeichnet werden, der zusätzlich untermauert worden war, um die Benutzer vor Beschießen von außen zu schützen. In der Unterburg deuten Fundamente auf sieben ehemalige Unterkünfte der Burgherren und auf Wirtschaftsgebäude und Stallungen hin.

Erstmals urkundliche Erwähnung fand Burg Gräfenstein bei einer Erbteilung unter die Junggrafen Friedrich der III. und Emich der IV. aus dem zweiten Haus Leiningen im Jahre 1237. Die Schwester Friedrichs I., mit dem Namen Lukarde, heiratete (vor 1180) den Grafen Simon II von Saarbrücken, wodurch das Leininger Territorialgebiet an das Haus Saarbrücken fiel. Ihr dritter Sohn erbte als Saarbrücker Junggraf den Besitz Leiningen und nannte sich ab 1214 bis zu seinem Tod im Jahre 1237, Friedrich der II. Graf von Leiningen. Damit begründete er das zweite Haus Leiningen, dessen Besitz in der o. e. Teilungsurkunde 1237 an seine beiden Söhne Friedrich der III. und Emich der IV. kam. Friedrich der III. wurde u. a. Herr über Gräfenstein mit den dazugehörigen Dörfern. Mehrmals wurden Burg und Amt Gräfenstein verpfändet und gelangten 1420 zur Hälfte in den Besitz der Markgrafschaft Baden. 1425 wurde die Burg in den Bauernaufständen zerstört, später wieder aufgebaut und ging 1557 vollständig, samt den dazugehörigen Dörfern in badischen Besitz über. Im 30-jährigen Krieg (1635) ist sie in Brand geraten und wurde nie wieder aufgebaut.

## 10.15 Johanniskreuz

Johanniskreuz heute, das ist:

Schöne, kurvenreiche Strecken um überhaupt aufs 'Kreuz' zu kommen und dort neue Leute kennenlernen, sich mit Bekannten treffen, Plaudern, alte, neue und umgebaute Mopeds besichtigen, Erfahrungsaustausch, Seele baumeln lassen, Essen und Trinken, und, und ...

Zu fast jeder Tageszeit sind Biker anzutreffen, im Frühjahr meist bis zu 1000 Bikern über den Tag verteilt ...

Aber auch in der kalten Jahreszeit finden sich hier die tapferen Motorradfahrer ein. Berüchtigt sind die "Weihnachtsfeiern" am 24.12. gegen Mittag.

### Eschkopfturm

Der Turm: 1902 auf dem Eschkopf (608 m) inmitten endloser Wälder errichtet, Buntsandstein-Bauweise

Der Eschkopf ist mit 608 Metern der höchste Gipfel im menschenleeren zentralen Pfälzerwald rund um die Höhengiedlung Johanniskreuz. Dort verläuft die pfälzische Wasserscheide: Westwärts strömen die Bäche über die Saar in die Mosel, ostwärts direkt in den Rhein.

Hier spürt man besonders deutlich, daß der Pfälzerwald das größte zusammenhängende Waldgebiet Deutschlands ist. Der 1902 zum Zweck der Landvermessung errichtete Eschkopfturm vermittelt dies dem Besucher nachdrücklich. Über 99 Stufen kann man seine Aussichtsplattform erreichen und einen Überblick über die schier endlosen Wälder gewinnen. Irgendwo in den Tälern - man glaubt es kaum - wohnen Menschen.

### Variante 1 (von Norden, kürzester Zustieg, 30-35 Minuten):

Am Parkplatz eine Holzhütte rechts passieren und direkt bergauf.

Start für Variante 1: Parkplatz rechts der Straße zwischen Johanniskreuz und Annweiler etwa 5 km südöstlich von Johanniskreuz, an der Abzweigung nach Iggelbach

### Variante 2 (von Westen, 35-40 Minuten):

Der Markierung Rotes Kreuz folgen und leicht ansteigend durch schönen Laubwald bergauf.

Start für Variante 2: Rechts der Straße zwischen Johanniskreuz und Annweiler etwa 4 km südöstlich von Johanniskreuz, 250 m hinter der Abzweigung nach Annweiler an der Querung des Wanderweges mit der Markierung Rotes Kreuz



## 10.16 Nothweiler

### Besucherbergwerk Eisenerzgrube St. Anna-Stollen

Die Geschichte des Bergwerks geht bis ins Jahr 1579 zurück, als Herzog Johann von Zweibrücken im benachbarten Schönau eine Eisenhütte errichten ließ. Die Hochphase der Eisengewinnung erlebte das Bergwerk im 19. Jh., nachdem die Familie Gienanth die Schönauer Eisenhütte übernommen hatte (1835).

1883 wurde die Hütte stillgelegt. Seit 1977 ist das ehemalige Bergwerk zur Besichtigung freigegeben.

Durch den St. Anna-Stollen gelangen die Besucher in die Abbauhohlräume. In den über 420 m langen Strecken und Schächten erhält man einen Eindruck, wie die Vorfahren Grubenbau im Buntsandstein betrieben. Durch die Freilegung des „Tiefen Stollens“ (1991) kann den Besuchern gezeigt werden, wie das Eisenerz in den Stollen abgebaut und von dort über Tage befördert und weiterverarbeitet wurde. Besonders interessant sind die Wasserkanäle und das alte Wasserrückhaltebecken.

Öffnungszeiten: 1. 4. – 31. 10. Di – So und Feiertage 10 – 18 Uhr 3,- Euro

## 10.17 Steinweiler

Rosenhof, Wein- und Sektgut, Mo - Fr 09.00 - 18.00 Uhr

### Geschichte

Nach der Römerzeit war das Gebiet südlich der Linie Rülzheim-Insheim-Billigheim, ausweislich fehlender Bodenfunde, kaum besiedelt. Auch etwa 100 bis 200 Jahre nach der Römerherrschaft drangen die Siedlungen der Franken südlich der angeführten Linie noch nicht vor. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass das Gebiet zwischen Billigheim, Kandel und Bad Bergzabern damals mit Wald bedeckt war. Die Ortsnamen auf -ingen und -heim, die uns die ältesten germanischen Besiedlungen anzeigen, lassen uns die Südgrenze des Siedlungsraumes deutlich erkennen. Die erste Stufe des durch Rodung erfolgten Landausbaues, etwa ab 600, zeigen die Ortsnamen auf -weiler an, denen unmittelbar die Namen auf -feld folgen. Etwa um diese Zeit dürfte die Siedlung Steinweiler entstanden sein.

Am 10. 11. 968 fertigte Kaiser Otto der Große eine Urkunde aus, mit der er seiner Gemahlin Adelheid den Hof Steinweiler im Speiergau schenkte. Die Urkunde wird im Generallandesarchiv Karlsruhe aufbewahrt. Zugleich mit dem Hof Steinweiler schenkte ihr Otto noch weitere Besitzungen im nördlichen Elsaß.

In der vorgenannten Schenkungsurkunde wird der Ort Steinweiler erstmals mit „Steinwiläre“ bezeichnet und 14 Jahre später in einer anderen Urkunde

mit „Steinwilri“, 987 wird er wieder mit „Steinwilre“ bezeichnet. Diese Schreibweise war etwa 350 Jahre gebräuchlich. 1348 kam dann erstmals die Bezeichnung „Steinweyler“ in Gebrauch und etwa ab 1585 war die heutige Bezeichnung „Steinweiler“ gebräuchlich. Man kann davon ausgehen, dass die „villa“ aus Stein ein Herrenhaus oder größeres Gehöft war, das im Gegensatz zur damals üblichen Holzbauweise etwas besonderes war und zu der Namensgebung „Steinweiler“ führte.

Steinweiler gehörte zum Amt Billigheim. Das Amt, als Oberschultheißerei oder Amtsmannschaft bezeichnet, war ursprünglich Königsland und unterstand keiner Territorialherrschaft. Seine Bewohner unterstanden keiner Leibeigenschaft und wurden als "Königsleute" bezeichnet.

Am 25. 07. 1622 fielen kaiserliche Reiter, überwiegend Kroaten, unter Führung des kaiserlichen Feldherrn Graf Tilly infolge des 30-jährigen Krieges über das Dorf Steinweiler her. Die Kirche und fast das ganze Dorf wurden niedergebrannt. Die Bewohner, die nicht rechtzeitig flüchten konnten, wurden umgebracht. Nach dem Abzug der Kaiserlichen, Anfang 1623, trat für mehrere Jahre etwas Ruhe ein. Es blieb nur eine schwache Besatzung.

Am 1. Januar 1632 kamen die Schweden in die Südpfalz. Angeblich kamen sie als die Befreier der Protestanten. Aber die Übergriffe der Soldaten waren so schlimm, daß drei Monate nach ihrer Ankunft die Bewohner unser Dorf verließen und in den Wäldern und dem Gebirge Schutz suchten. Viele starben dort an Hunger und Krankheit. Die Schweden blieben bis zum Sommer 1635. Nach ihrem Abzug kamen wieder kaiserliche Truppen. Diese wurden später durch die Franzosen abgelöst. Inzwischen war die Hungersnot so groß geworden, daß nachts die Friedhöfe bewacht wurden, weil man befürchtete, daß die frisch Beerdigten wieder ausgegraben und verzehrt würden. Aber auch dieser grausame Krieg ging 1648 endlich zu Ende.

Nicht lange sollte der Frieden währen. Bereits 1666 zogen wieder fremde Heere über die Südpfalz hinweg. Mit diesen Heeren kam auch die Pest. Sehr zu leiden hatte die Bevölkerung während des spanischen Erbfolgekrieges (1702 - 1714). In dieser Zeit wurde die Festung Landau viermal belagert und jedes Mal requirierten die Belagerer in den umliegenden Ortschaften alles, was sie zur Versorgung ihrer Truppen brauchten. Das ging soweit, dass im Spätjahr 1704 viele Steinweilerer in ihrer Not das Dorf verließen, um in abgelegeneren Gegenden Zuflucht zu suchen.

Am 17. 12. 1792 wurde in Steinweiler der Freiheitsbaum mit der Jakobinermütze gesetzt. Bereits am 14. 12. 1792 richtete Steinweiler gemeinsam mit 31 weiteren südpfälzischen Gemeinden an den französischen Nationalkonvent die förmliche Bitte um Aufnahme in die französische Republik. Der Nationalkonvent in Paris genehmigte am 28. März 1793 die Bitte der 32 Ortschaften. Wegen des mittlerweile ausgebrochenen Krieges mußte die Ausführung dieses Beschlusses bis zum Jahre 1795 verschoben werden.

Das Jahr 1795 brachte in Steinweiler eine große Veränderung der bäuerlichen Besitzverhältnisse. Die großen Kloster- und Kirchengüter, die bisher verpachtet waren, wurden bereits im Jahr 1791 beschlagnahmt und zum National Eigentum erklärt worden. Jetzt wurden sie öffentlich versteigert. Die etwa 884 Morgen Acker und Wiesen, die zur Versteigerung kamen, teilten sich einige wenige kapitalstarke Bauern und Kaufleute untereinander. Den weitaus größten Teil der Güter ersteigerte sich der aus Mannheim stammende Kaufmann Heinrich Hartmuth. Er und seine späteren Erben Osthoff waren damit die reichsten Leute von Steinweiler geworden. Am 13. Oktober 1799 kam das dem Bistum Speyer gehörende Gehöft mit Nebengebäuden und angrenzenden Gärten in der Niedergasse zur Versteigerung. Auch dieses ersteigerten Hartmuth und Osthoff. Es blieb im Besitz dieser Familie, bis es kurz vor dem 2. Weltkrieg die Gemeinde Steinweiler als Gemeindehaus erwarb.

Hartmuth war ein großer Anhänger Napoleons. Auf seine Veranlassung hin, wurde anlässlich der Geburt des Sohnes Napoleons, des Königs von Rom und späteren Herzogs von Reichstadt, im Jahre 1811 die Napoleonssäule gesetzt, die bis heute noch am Dorfausgang nach Kandel steht. Ein weiterer steinerner Zeuge aus der Napoleonszeit, die Ruhebänk an der Kandler Straße, wurde im letzten Krieg zerstört und nicht mehr aufgebaut.

Die Revolution von 1848 / 49 hatte auch in Steinweiler ihre Anhänger. Es wurde zwar eine Bürgerwehr gegründet, die aber nie in kriegerische Handlungen verwickelt wurde.

Zu Beginn des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 war Steinweiler mit starken Truppenkontingenten der III. Armee belegt. Als nach der Schlacht von Weißenburg der Krieg nach Frankreich hineingetragen wurde, war das Dorf wieder von Truppen frei. Nach dem siegreichen Ende des Krieges wurde vor dem früheren Gemeindehaus eine Friedenslinde gepflanzt. An dem Feldzug gegen Frankreich nahmen 34 Steinweilerer teil. Davon war 1 Vermisster zu beklagen.

Die günstige Entwicklung Steinweilers nach dem siegreichen Krieg währte 43 Jahre. Dann brach der 1. Weltkrieg aus. In den mörderischen Materialschlachten an der West- und Ostfront mussten 46 Steinweilerer ihr Leben lassen. Nach dem Kriegsende erhielt die Pfalz eine französische Besatzung.

Schon 1933 wurde die Demokratie durch das totalitäre Regime Hitlers hinweggefegt. Dem 2. Weltkrieg, der 1939 begann, fielen 117 Männer und Frauen aus Steinweiler zum Opfer. Im letzten Kriegsjahr gab es auch materielle Verluste durch den Artilleriebeschuss.

Nach dem Kriegsende kamen die Hungerjahre. Erst ab dem Jahre 1950 konnte mit dem Wiederaufbau begonnen werden.

In den folgenden Jahrzehnten erlebte Steinweiler eine umwälzende Entwicklung. Im Süden und Osten des Dorfes entstanden zwei moderne Neubau

gebiete. Die Kleinbauern gaben die Landwirtschaft auf und suchten sich Arbeit und bessere Verdienstmöglichkeiten auswärts in der Industrie. Steinweiler war und ist zur typischen Wohngemeinde geworden. Dass sich ein gewisser Wohlstand gebildet hat, zeigt auch das allgemeine Dorfbild. Die Dorfgräben verschwanden, Wasserleitung, Kanalisation, Kläranlage und Leichenhalle wurden gebaut. Alle Dorfstraßen wurden in einen sehr guten Zustand versetzt; und all dies, ohne das Dorf nennenswert zu verschulden. Einen vorläufigen Abschluß bildet der Neubau des Dorfgemeinschaftshauses.

In den 90er Jahren ist das Zusammengewachsen Europas das zentrale Thema. Auch die Gemeinde Steinweiler trug hierzu bei, indem mit der französischen Gemeinde Epinac 1991 eine Gemeindeparterschaft geschlossen wurde.

## 10.18 Duttweiler

Weingut Bergdolt - St. Lamprecht, Dudostr. 17  
**der beste Weißburgunder der Pfalz !!!**

Duttweiler, eine Pforte zur Weinstraße

... war der inzwischen in Vergessenheit geratene 'Slogan', mit dem Duttweiler in längst vergangenen Tagen für sich warb. Das kleine Dorf liegt bereits mitten im sogenannten 'Gäu', einer typisch pfälzischen Felder-, Wiesen- und Weinlandschaft mit viel ländlicher Idylle. Freundlich, verträumt in ein Meer von Reben gebettet, blieb Duttweiler vom Tourismus unentdeckt. Umso fröhlicher wird im August das „Weinfest der Freundschaft“ gefeiert, ein Glanzpunkt im Kalender der pfälzischen Weinfeste und eines der ältesten Feste dieser Art überhaupt. Weingüter und Winzerbetriebe öffnen ihre Pforten und Keller und bieten ihre von den Kennern geschätzten charakteristischen Weine aus den Weinlagen 'Kreuzberg', 'Kalkberg' und 'Mandelberg' an. Dazu gibt es eine bunte Vielfalt von lukullischen Spezialitäten, vom bodenständig-deftigen Pfälzer Gericht bis zu Genüssen der gehobenen Art und das alles in einer urigen Atmosphäre.

Wertvolle Löß- und Lehm Böden lassen vielfältige Rebsorten wie Riesling, Müller-Thurgau, Weißburgunder, Silvaner, Gewürztraminer und die derzeit voll im Trend liegenden roten Weine wie Portugieser, Dornfelder und Dunkelfelder gedeihen. Das günstige Klima im Wetterschatten des Pfälzerwaldes bietet die idealen Voraussetzungen für das Wachstum großer Weine.

## 10.19 Kirrweiler

Weingut **Hermann** Zöller , Marktstr. ?, Gutsausschank, Gästehaus

Kirrweiler, 2100 Einwohner

Verwünschte Gäßchen, barocke Fachwerkhäuser und prächtige Sandsteinfassaden geben die romantische Kulisse für beschauliche Urlaubsträumereien.

Schon die Fürstbischöfe von Speyer fuhren zur Sommerfrische hierher, in die ehemals heimliche 'Landeshauptstadt' des Speyergau. Ein Rundgang durch Kirrweiler offenbart zahlreiche Relikte einer großen, barocken Vergangenheit; so z. B. das 'Schlüssel', ehemals Schaffnereigebäude und einziger Überrest des als Sommerresidenz der Fürstbischöfe dienenden Wasserschloßes.

In Kirrweiler ist Weinfestsaison im Juli und September. Am ersten Juliwochenende kann man sich, vier ausgelassene Tage lang, mit dem 'Schoppenbähnel' durch die Weinfeststraßen von Ausschank zu Ausschank fahren lassen. Dann steht auch ein typischer Kirrweilerer Leckerbissen auf dem Speiseplan: der Mandelzopf – am Weinfest ist er Guinnessbuch-verdächtig lang.

## 10.20 Edesheim

### Holbach Schloß

Zwei Schlösser und der alte Posthof unterstreichen die ehemalige Bedeutung dieser Siedlung am Kreuzungspunkt früherer Römerstrassen. Sandstein dominiert das Dorfbild, wozu die endlos scheinende Ringmauer um das Edesheimer Schloss - dem damaligen fürstbischöflich speyerischen Amtssitz - entscheidend beiträgt. Die Oase von Weinbergen rund um dieses Schloss gehört zu den auffälligen Ortsmerkmalen.

Daneben das sog. Kupperwolfschlösschen, das von dem aus Edesheim stammenden Pariser Bankier Baron von Holbach erbaut wurde. Dessen Neffe, der Philosoph Paul Thiry Baron von Holbach, war einer der geistigen Väter der französischen Revolution. Weitere steinerne Zeitzeugen sind die Dorfmühle und die Barockkirche St Peter und Paul.

### Paul-Heinrich Thiry Holbach (Paul-Henri Thiry d'Holbach)

\* 8. Dezember 1723 in Edesheim, † 21. Januar 1789 in Paris

Am alten Edesheimer Schulhaus steht auf einer Tafel zu lesen:

'Dem Andenken von Paul Thierry, Freiherrn von Holbach, Philosophen und Enzyklopaedisten, geboren zu Edesheim Dezember 1723, gestorben zu Paris im Januar 1789.'

In Edesheim wurde dieser weithin unbekannte Philosoph geboren, den der jüdische Schriftsteller Moses Hess, zeitweiliger Mitarbeiter von Karl Marx, in einer Reihe mit Rousseau, Voltaire, Lessing, Heine und Hegel nennt. Holbach war ein ausgemachter Gegner der Religion, ein radikaler Atheist und Materialist.

In seinem 1770 erschienenen bedeutendsten Werk 'System der Natur', der 'Bibel des Atheismus', wie es genannt wurde, legt er seine Gedankengänge in

klaren Aussagen nieder. Er leugnet sämtliche Gottesbeweise, auch vom Deismus hält er nichts. Nach seiner Ansicht ist alles, was existiert, Materie, die nicht geschaffen wurde und sich stets in Bewegung befindet. Eine Seele gibt es nicht.

Er schreibt „Je mehr wir nachdenken, um so mehr werden wir überzeugt, daß die Seele überhaupt nicht vom Körper unterschieden werden kann, sondern daß sie nur der Körper selbst ist solange er Leben besitzt. Der Mensch kann mit einer empfindungsfähigen Harfe verglichen werden, die von selbst Töne von sich gibt und sich fragt, wer sie an ihr hervorgerufen hat. Sie sieht nicht, daß sie als empfindungsfähiges Ding von selbst schwingt und daß sie von allem, was sie berührt, in Schwingung versetzt und zum Tönen gebracht wird.“

Für Holbach hat der Gottesbegriff keinen Sinn, und Religion und Theologie sind nur dazu da, die Leichtgläubigkeit und Torheit der Menschen für die Priester auszunutzen. Holbach will den Staat von jeder Beeinflussung durch die Religion freimachen. Der Glaube gilt ihm gar nichts, er setzt auf die Naturgesetze. Nach seiner Philosophie existieren gravierende Unterschiede zwischen den Menschen, die zu Ungleichheiten führen, welche die Grundlage der Gesellschaft bilden. Holbach ist unbestritten ein Wegbereiter der französischen Revolution und des Marxismus-Leninismus.

Marx und Engels studierten seine 'Bibel des Atheismus'.

Wie kam es, daß Holbach ein solch glühender Feind der Religion wurde? Sein Onkel Franz Adam Holbach hatte sich in Paris ein großes Vermögen erworben, auch den Adelstitel und ließ in Edesheim das Schloß Kupperwolf bauen. Er konnte es sich leisten, für die Unterrichtung des jungen Paul einen französischen Geistlichen anzustellen. Wie der damalige Pfarrer von Edesheim, Krelein, seinem Bischof in Speyer, Kardinal Damian Hugo von Schönborn, berichtete, war der Franzose Anhänger des Jansenismus, einer religiösen Bewegung, gegen die die Bulle 'Unigenitus' gerichtet war. Der französische Geistliche konnte vor den Beamten des Bischofs nach Rhodt fliehen, das ja nicht dem Bischof von Speyer gehörte. Paul wurde von seinem Onkel nach Paris mitgenommen, wo er 'eine vorzügliche Erziehung' genoß.

Am 10. Januar 1744 ließ sich 'Paulus von Holbach, Baron Palatinus' an der holländischen Universität Leyden einschreiben. Vier Jahre später zog Paul nach Paris, wo er sich endgültig niederließ und die französische Staatsbürgerschaft erwarb. Er wird der Freund Diderots und Mitarbeiter der Enzyklopädie, des berühmten französischen Nachschlagewerkes. Von ihm stammen etwa 400 Artikel, die zum Thema Geologie, Mineralogie und Chemie hatten. Holbach war auch ein bedeutender Übersetzer.

Am 3. Februar 1750 heiratete Holbach mit einer päpstlichen Sondergenehmigung (seine Arbeiten standen auf dem Index) Basile-Genevieve-Suzanne d'Aine, ein Jahr später schon starb die junge Frau. 1756 heiratete Holbach eine Schwester seiner ersten Frau, Charlotte-Suzanne d'Aine. Sie wurde als

charmante Gastgeberin gerühmt.

1766 erschien unter falschem Namen 'Das entschleierte Christentum', über das M. Grimm urteilt 'das kühnste und schrecklichste Buch, das je auf der Welt erschienen ist', und Abbé Bergier schreibt: „Der Autor hat sich dazu entschlossen, die Schwelle zu überschreiten, ohne Umschweife die Nutzlosigkeit jeder Religion zu behaupten und die Grundlagen der Moral und der Geschichte nur auf die bürgerlichen Gesetze zu stellen. Es handelt sich um einen bis zum äußersten entschlossenen wütenden Philosophen, der, aufrichtiger und konsequenter als die anderen, im höchsten Maß absolut irreligiös ist.“ Wie sehr man gegen dieses Buch vorging, wird deutlich, wenn man hört, daß ein Apothekergehilfe zu neun Jahren Galeere verurteilt wurde, nur weil er ein Exemplar verkauft hatte.

1773 erscheint 'Die natürliche Politik', 1776 'Die universelle Moral' und im gleichen Jahr die 'Ethokratie'. In der 'Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts' steht zu lesen: „Die Freunde nannten Holbach mit einem Witzwort Galianis den 'Maitre d'hôtel de la philosophie'. Jeden Sonntag und Donnerstag Dinners von zehn bis zwanzig Personen. Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Wein und Kaffee. Meist blieb man von zwei bis acht Uhr beieinander; viel lebendige Streit- und Wechselreden. Man sprach mit unbefangener Freiheit von allen Fragen der Religion, Philosophie und Politik. Zuweilen ergriff ein einzelner das Wort und trug eine zusammenhängende Lehre vor, ohne unterbrochen zu werden; in anderen Fällen fand zwischen den Meinungsverschiedenheiten ein förmlicher Zweikampf statt, welchem die anderen mit Spannung folgten“. Der 'Salon Holbach' war bekannt als ein renommierter, internationaler Treffpunkt der geistigen Elite jener Tage. „In seinem Hause sammelten sich die markantesten literarischen Persönlichkeiten Frankreichs“, stellte Abbé Andre Morellet fest. Und Diderot meint so: „Hier kommt alles zusammen, was die Hauptstadt an ehrenhaften und klugen Leuten zählt. Um diese Tür offen zu finden, genügen nicht Titel oder Gelehrsamkeit, man muß auch noch dazu gut sein. Hier ist der Umgang zuverlässig; hier spricht man über Geschichte, Politik, Finanzen, Literatur und Philosophie; hier achtet man sich hoch genug, um sich zu widersprechen. Hier findet man den wahren Kosmopoliten, den Menschen, der seinen Reichtum zu nutzen weiß, den guten Vater, guten Freund und guten Gatten; hier wird jeder Fremde von Namen und Verdienst Zutritt haben und kann der feinsten und höflichsten Aufnahme sicher sein.“

Holbach selbst wird von dem Schweizer Jacques Henri Meister so dargestellt „Alle seine Gesichtszüge waren ziemlich regelmäßig, ziemlich schön, aber er war trotzdem kein schöner Mensch. Seine Stim war breit und offen wie die von Diderot; sie trug den Stempel eines umfassenden, weiten Geistes; aber sie war weniger geschwungen, weniger plastisch und bezeugte weder dieselbe Wärme noch dieselbe Energie noch dieselbe Fruchtbarkeit; in seinem Blick spiegelte sich nicht die Milde, die ständige Heiterkeit seiner Seele. Er liebte die Frauen und war sehr empfänglich für die Freuden der Tafel, ohne jedoch Sklave seiner

Genüsse zu sein. Er konnte niemanden hassen; jedoch verbarg er nur mit Mühe seinen Abscheu vor den Priestern, vor allen Knechten des Despotismus und Aberglaubens.“

1754 wurde der Baron Mitglied der Berliner, 1766 der Mannheimer und 1780 der St. Petersburger Akademie. Nochmals sei Henri Meister zitiert: „Ich bin kaum einem gelehrteren und universeller gelehrten Menschen als Herrn von Holbach begegnet und nie habe ich jemanden erlebt, der es mit so wenig Ehrgeiz war, mit so geringem Verlangen, seine Gelehrtheit zu zeigen. Mit seiner Wissenschaft war es wie mit seinem Vermögen, es war für die anderen ebenso da wie für ihn, aber nie für die öffentliche Meinung und Geltung.“



## Index

- Annweiler am Trifels
  - Annweiler am Trifels, 75
  - Burgruine Anebos, 76
  - Museum unterm Trifels, 76
  - Ruine Scharfenberg, Münz, 76
- Besucher-Erzbergwerk
  - Nothweiler, 89
- Burgen
  - Liste der Burgen**, 68
  - Burgruine Gräfenstein, 87
  - Falkenburg, 78
  - Ruine Anebos, 76
  - Ruine Fleckenstein, 81
  - Ruine Hohenburg, 80
  - Ruine Löwenstein, 80
  - Ruine Scharfenberg, Münz, 76
  - Ruine Wasigenstein, 85
- Duttweiler
  - Duttweiler, 92
  - Weingut Bergdolt, 92
- Edesheim
  - Edesheim, 93
  - Schloß, 93
- Eppenbrunn
  - Altschloßfels, 86
- Fischbach
  - Biosphärenhaus, 83
- Fleckenstein
  - Ruine Fleckenstein, 81
- Hohenburg
  - Ruine Hohenburg, 80
- Kirrweiler
  - Kirrweiler, 92
- Löwenstein
  - Ruine Löwenstein, 80
- Landau
  - Friesenstube, Restaurant, 73
- Leinsweiler
  - Slevogthof, 45
- Lembach
  - Maginot-Linie, 86
- Ludwigswinkel
  - Barfußpfad, 86
  - Maimont, 85
- Merzalben
  - Burgruine Gräfenstein, 87
- Niedersimten
  - Westwallmuseum, 86
- Nothweiler
  - Besucher-Erzbergwerk, 89
- Pfalz
  - Geschichte der Pfalz, 6
- Restaurants
  - Liste der Restaurants**, 70
- Rodalben
  - Felsenwanderweg, 86
- Sickingen
  - Franz von Sickingen, 44
- Slevogt, Max
  - Leinsweiler, 45
  - Nini Finkler, 45
- Steinweiler
  - Rosenhof, 89
  - Steinweiler, 89
- Walter, Fritz
  - Fußballer, 43

*Index*

- Winzer, 44
- Wasigenstein
  - Ruine Wasigenstein, 85
- Wilgartswiesen
  - Falkenburg, 78
  - Wilgartswiesen, 77
- Winzer
  - Liste der Winzer**, 50
  - Bergdolt, Duttweiler, 92
  - Rosenhof, Steinweiler, 89